



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit:

„JOHN PALMERS ÖKONOMISCH-COMMERZIELLE
REISE DURCH NORDAMERIKA“
IM MÄHRISCHEN NACHDRUCK

VOM EMIGRATIONS RATGEBER ZUM
REISEBERICHT

Verfasserin:

Barbara Christine Weinberger-Zauner

Angestrebter akademischer Grad:
Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 393 332

Studienrichtung lt. Studienblatt: Vergleichende Literaturwissenschaft

Betreuer: Ao.Univ.-Prof.Dr. Klaus Heydemann

1 Vorwort

Die vorliegende Diplomarbeit hat die thematische Entwicklung eines Reiseberichtes einer Reise durch die Vereinigten Staaten von Amerika der Jahre 1817 und 1818 zum Thema, dessen thematischer Schwerpunkt in drei Ausgaben vom Auswanderungsratgeber zur unterhaltenden Reisebeschreibung abgeändert wurde.

Die 1820 im Brünner Traßler-Verlag erschienene Publikation ist der partielle Nachdruck der deutschen Übersetzung des englischsprachigen Originaltextes, und wurde in der hauseigenen Zeitschrift *Neueste Gallerie der auserlesensten Reisebeschreibungen* veröffentlicht. Die Vorlage des Nachdrucks erschien 1819 im *Ethnographisches Archiv*, ebenfalls eine auf Reisebeschreibungen spezialisierte Zeitschrift, die von Friedrich Alexander Bran in Jena herausgegeben wurde.

Die Brünner Ausgabe (BA) des Reiseberichts unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von ihrer Vorlage.

Ich möchte die Veränderungen und Modifikationen, die von Ausgabe zu Ausgabe vorgenommen wurden anhand eines Textvergleichs darstellen, indem ich die beiden Texte übereinanderlege und die Differenzen farblich markiere.

Durch die doppelte Darstellung (von Nachdruck und Vorlage) mit farbiger Kennzeichnung der Unterschiede, sowie eines Kommentars in einem Kritischen Apparat am jeweiligen Seitenende wird die Textdynamik, die sich durch die thematische Entwicklung ergibt, aufgezeigt.

John Palmer wird in der Forschungsliteratur kaum, und wenn, dann nur namentlich erwähnt. Sein Reisebericht scheint bisher in der Menge der gründlicher erforschten USA-Reiseliteratur übersehen worden zu sein.

Auch die *Neueste Gallerie* des Traßler-Verlages wurde im Gegensatz zu anderen Reiseliteraturzeitschriften des frühen 19. Jahrhunderts bisher nicht beachtet.

Ein kurzer Überblick der Geschichte der USA von den Bestrebungen der Kolonien unabhängig zu werden, bis zum Jahre der Veröffentlichung des Reisebericht im Traßler-Verlag 1820, ist dem Textvergleich vorangestellt. Auch die Auswanderungssituation im deutschsprachigen Raum, die Informationslage bezüglich der USA und der Emigration dorthin sowie die Gründe dafür werden ebenfalls dem Textvergleich als Hintergrundinformationen dargeboten.

John Palmers Beschreibung der Vereinigten Staaten von Amerika in ihrem Zustand von 1817/1818 gestaltete die Lektüre äußerst unterhaltend. In Verbindung mit den Erinnerungen an meinen Aufenthalt in den USA vor einigen Jahren war die folgende Textstelle, in der John Palmer seine ersten Eindrücke der Stadt New York schildert, ein besonderes Vergnügen:

Was mir bei meinen ersten Wanderungen in der Stadt am meisten auffiel, waren die hölzernen Häuser, die kleinen, aber niedlichen Kirchen, die farbigen Menschen, die allgemeine, zum Theil sogar unter Kindern herrschende Sitte, auf den Straßen Cigarren zu rauchen, und vorzüglich die große Menge und Lästigkeit der auf den Straßen frei umherlaufenden Schweine, die sich nach einem mäßigen Ueberschlage auf mehrere tausend belaufen.; ein Unfug, der eben so sehr der Stadt zur Schande gereicht, als für die Fußgänger gefährlich ist.¹

¹ Palmer, John: *John Palmer's ökonomisch=commerzielle Reise durch Nordamerika*, S. 34 (BA)

2 Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Inhaltsverzeichnis.....	5
3	Zur Erreichbarkeit der Texte – die aktuelle Situation.....	7
4	USA – ein geschichtlicher Rückblick.....	9
4.1	Besiedlung durch deutschsprachige Immigranten.....	17
5	Informationslage im deutschsprachigen Raum.....	19
5.1	Der Reisebericht als Quelle der Information.....	22
5.1.1	Der Auswanderungsratgeber.....	26
6	Auswanderung - Bestimmungen und Gesetze.....	29
6.1	Deutschland.....	32
6.2	Schweiz	33
6.3	Österreich	34
6.4	Zusammenfassung	38
7	Textgenese.....	39
7.1	Der Autor - John Palmer.....	39
7.1.1	Das Vorwort.....	42
7.2	Der Reisebericht Palmers – der Ausgangstext	44
7.3	Die deutsche Übersetzung – Die Jenaer Ausgabe.....	46
7.4	Das Ethnographische Archiv - Die Zeitschrift.....	48
7.4.1	Der Verlag und der Herausgeber.....	49
7.5	Die Neueste Gallerie - Die Zeitschrift und der Verlag.....	51
7.5.1	Der Verlag und die Herausgeber.....	54
7.5.2	Der eingeschobene Text	55
8	Textvergleich.....	57
8.1	Ergebnisse des Textvergleichs EO - JA.....	57
8.2	Zur Gestaltung der Textveränderungen	59
8.3	Textvergleich 1. Kapitel JA - BA	62
8.3.1	Ergebnisse	74
8.4	Vergleich 9. Kapitel JA-BA.....	75
8.4.1	Ergebnisse	85

8.5	Textvergleich Fünftes Buch Brun – Vorwort BA.....	85
8.5.1	Ergebnisse	112
8.6	Zusammenfassung der Entwicklungen.....	113
9	Zusammenfassung.....	116
10	Bibliographie.....	118
10.1	Abkürzungsverzeichnis	118
10.2	Primärliteratur	119
10.2.1	Zeitschriften.....	119
10.3	Sekundärliteratur.....	121
10.4	Nachschlagewerke	123
10.5	Internetquellen	123
10.6	Lebenslauf	124

3 Zur Erreichbarkeit der Texte – die aktuelle Situation

Die in meiner Diplomarbeit verwendete Primärliteratur stammt durchwegs aus dem frühen 19. Jahrhundert. Entlehnungen sind nicht und das Kopieren der Texte nur sehr eingeschränkt möglich.

Doch halte ich es für interessant, die Standorte aufzuzeigen, an denen die für mich relevanten Texte eingesehen werden können. Im Zuge dieser Recherche stieß ich immer wieder auf überraschende Ergebnisse.

Die Literatursuche startete ich zunächst in den österreichischen Bibliotheken. Der alte Katalog der Nationalbibliothek enthielt eine Fülle von Informationen, mehr, als ich zunächst angenommen hatte. Auch in der Bibliothek der Universität Wien fand ich ein Exemplar der von mir gesuchten Zeitschrift, der *Neuesten Gallerie*².

Ich konnte alle Werke, die ich für meine Untersuchungen benötigte, mit Ausnahme eines Textes, in Wien einsehen.

Dank eines hilfsbereiten Bibliothekars der Universitätsbibliothek Rostock erhielt ich auch den noch fehlenden Sonderabdruck der Reisebeschreibung aus dem *Ethnographischen Archiv* (EA) in vollständiger Kopie!

Das englischsprachige Original von John Palmers Reise, die Amerika-Beschreibung Conrad Malte-Bruns³ (MB) in deutscher Übersetzung, der Palmer-Nachdruck in der *Neuesten Gallerie* (NG), ein weiterer Teilband der NG⁴, sowie die 39 Bände des *Ethnographischen Archivs*⁵ sind im Augustiner-Lesesaal der Nationalbibliothek benutzbar, und das ist mehr, als ich erwartet hatte.

² Bowdich, T.E.: *Geschichte der Britischen Gesandtschaft an den König von Ashantee auf der Goldküste im Jahre 1817*, Brunn, Jos. Georg Traßler, 1820
Gallerie tatsächlich in dieser Schreibweise; Die Zeitschrift ist im Katalog der Universitätsbibliothek nur ungenau, unter dem Zeitschriftentitel, erfasst. Der in Fußnote 1 angeführte Titel der Reisebeschreibung, wurde leider in der bibliothekarischen Bearbeitung unterschlagen.

³ Der Name dieses Wissenschaftlers wird in der verwmdeten Literatur unterschiedlich wiedergegeben,
 Malte-Brun (MB) vs. Malte Brune (BA). Ich verwende die Variante der MB – Malte-Brun.

⁴ Kotzebue in der ÖNB, Bowdich in der UB Wien, siehe Bibliographie

⁵ Für diese Diplomarbeit sind die Bände 1-7 von Interesse.

Mithilfe des *Karlsruher Virtuellen Kataloges*⁶ (KVK) habe ich meine Recherche auf die Bestände anderer Bibliotheken ausgeweitet, wobei ich doch noch einige Werke entdeckt habe, die für meine Arbeit von Interesse waren: So zum Beispiel die niederländische Ausgabe der Reiseschilderungen Palmers, die sowohl in der Library of Congress (LOC), als auch im Australischen Bibliotheksbestand enthalten ist:

Dagverhaal eener reize in de Vereenigde Staten van Noord-America, en Neder-Canada, gedaan in 1817, door J. Palmer. Uit het Engelsch, met eene inleiding, bevattende een statistisch overzicht der Vereenigde Staten van Noord-America, volgens de beste en nieuwste berigten.; Met eene nieuwe kaart., Te Haarlem, Bij de erven François Bohn, 1820. Palmer, John.fl. 1818.⁷

Das *Ethnographische Archiv* sowie diverse Sonderdrucke der enthaltenen Reiseberichte sind in den deutschen Bibliotheken doch breit gefächert erhältlich. Auch das englischsprachige Original des Palmerschen Reisetextes findet sich in einigen deutschen Bibliotheken. Der Traßler-Verlag ist mit mehreren Publikationen im Deutschen, Britischen oder Amerikanischen Bibliothekenverbund vertreten.

Die von mir untersuchten Ausgaben findet man ebenso in amerikanischen Bibliotheksbeständen, wie der LOC, als auch in den Bibliotheken des deutschsprachigen Raumes.

All diese Texte sind demnach weiter verbreitet, als ich dies zuerst angenommen hatte. Doch ist es nicht immer leicht herauszufiltern, ob eine Publikation des Traßler Verlages nun auch zur *Neuesten Gallerie* hinzuzuzählen ist oder nicht. Leider konnte ich nicht mehr als drei Bände ausfindig machen, die jedoch in Wien einsehbar sind. Weiters war es mir möglich den Nachdrucken die Vorlagen zuzuordnen, wovon eine weitere ebenfalls aus dem *Ethnographischen Archiv* stammt.

⁶ <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>, 11.10.2008, 13:00

⁷ http://catalogue.bl.uk/F/YTG9K364S18DT3474Y4XHV4H2BYMN2VVVVSRC525NBKX9APGKR-06017?func=full-set-set&set_number=011151&set_entry=000001&format=999, 11.10.2008, 14:00

Aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse des Niederländischen verzichte ich auf die Untersuchung dieses Textes. Doch schon die Existenz dieser Übersetzung ins Niederländische ist sehr aufschlussreich für meine weiteren Untersuchungen.

4 USA – ein geschichtlicher Rückblick

Das Entstehen eines neuen Staates auf der anderen Seite des großen Ozeans, mit seiner Entwicklung von den fremdbestimmten Kolonien zur unabhängigen Republik, war für die ganze Welt und besonders für Europa eine Sensation. So auch für die Leser der von mir untersuchten Zeitschriften. Diese kurze Darstellung eines Teiles der amerikanischen Geschichte, die ich nun kurz zusammenfassen möchte, soll als Hintergrundinformation für die weiteren Kapitel dienen.⁸

Der für meine Arbeit relevante Abschnitt der Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika beginnt, meiner Meinung nach, ungefähr 1763 (Ende des *French and Indian War*) und endet nach dem Erscheinen des Palmerschen Reiseberichts in den verschiedenen Ausgaben, 1818, 1819, 1820.⁹

Diese Zeitspanne von nicht ganz 50 Jahren zeigt die rasante Entwicklung der USA in ihrer wohl spannendsten Phase: der Loslösung von britischen, beziehungsweise französischen Abhängigkeiten und der Gründung einer Republik.

Diese Bestrebungen wurden in einem Unabhängigkeitskrieg gegen die britische Herrschaft geführt, aber auch als Bürgerkrieg zwischen den Patrioten als Befürwortern der Republik und den Loyalisten als Anhängern der britischen Monarchie. Wie es dazu kam, und wie sich die ehemaligen Kolonien nach der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika weiterentwickelten, soll dieses Kapitel aufzeigen.

Großbritannien konnte nach dem Ende des *Siebenjährigen Krieges* in Europa, der auch in Amerika als *French and Indian War* spürbar wurde, seine Position in den amerikanischen Kolonien stärken, da Frankreich erfolgreich verdrängt

⁸ Ich habe mich für dieses Kapitel an folgenden Werken orientiert:
Dippel, Horst: *Geschichte der USA*; Sautter, Udo: *Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika*; Taylor, Alan: *American Colonies*; Homberger, Eric: *The Penguin Historical Atlas of North America*;

⁹ Einige historische Daten werden in den verschiedenen, von mir besprochenen Texten genannt, weshalb ich diese kleine Übersicht als Vorbereitung auf den weiteren Verlauf dieser Diplomarbeit einfügen möchte.

worden war. Das vormalige französische Quebec wurde von den Briten erobert, was den Krieg zugunsten Großbritanniens entschied.

Im Frieden von Paris 1763 wurden die neuen Besitzverhältnisse bestätigt: Frankreich verzichtete auf seine Ansprüche in Nordamerika, nur Fischereistützpunkte blieben aufrecht. Großbritannien erhielt das Gebiet bis zum Mississippi. New Orleans, vormalig unter französischer Verwaltung, ging ebenso an Spanien wie der Westen. Florida wurde britisch. Spanien verblieb als letzte konkurrierende Kolonialherrschaft.

Dieser *French and Indian War* und sein für die Briten siegreiches Ergebnis „invited the British to redefine the empire and to increase the colonists' burdens. But victory also emboldened the colonists to defy British demands because they no longer needed protection against the French.“¹⁰

Das Fehlen des gemeinsamen Feindes als Kooperationsgrund sowie die britische Nachkriegspolitik führten schließlich zur Loslösung der Kolonien vom Mutterland.

Die weite Entfernung, die spontanes Eingreifen beziehungsweise strikte Kontrolle und schnelles Handeln nahezu unmöglich machte, aber auch das ständige Streben der Kolonien nach Selbstständigkeit machten es der britischen Verwaltung auf die Dauer nahezu unmöglich, die Macht über die Kolonien zu behalten.

Dazu kam nun in den 1760er Jahren noch als weiterer Faktor ein das Übliche beträchtlich übertreffendes Maß an Ungeschick der Londoner Kolonialverwaltung im Umgang mit den amerikanischen Untertanen. Uninformiertheit, Mangel an Erfahrung, eine gute Prise Hochnäsigkeit und der Charakter des seit 1760 regierenden Georg III. waren ins Gewicht fallende Ingredienzien der kolonialen Nachkriegspolitik.¹¹

Die *writs of assistance*, gegen Kriegsende erlassene Beschlagnahmebefehle aufgrund des florierenden Schmuggels mit den Feinden, provozierten die Kolonien. Die Landesgrenzen wurden von der Kolonialverwaltung an den Apalachen festgesetzt. Dies sollte Auseinandersetzungen mit den indianischen Stämmen vermeiden, die ihr Land verteidigten. Diese bewusste Entscheidung gegen eine Ausdehnung nach Westen provozierte die Kolonien, was erneut für Mißstimmung sorgte.

Ein weiterer Grund dafür mag die Furcht vor der erschwerten oder kaum durchführbaren Kontrolle der Kolonien durch das Mutterland in einem

¹⁰ Taylor, Alan: *American Colonies*, S.438

¹¹ Sautter, Udo: *Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika*, S. 67

vielfach umfangreicheren Gebiet gewesen sein. Dies wurde von den Kolonien als Provokation aufgefasst, denn diese Entscheidung verstieß gegen den „als selbstverständlich empfundenen Grundsatz, daß den Siedlern der Westen offenstünde.“¹²

Während nach Sautter all diese Probleme noch lösbar gewesen wären, verstärkte das Mutterland die Auseinandersetzungen mit den Kolonien auch noch mit der Einführung diverser Steuergesetze zur Aufbesserung der britischen Finanzen. Die Staatskasse war durch den Krieg geleert worden. Diese sollte nun auch mithilfe der Abgaben aus den Kolonien wieder gefüllt werden.

During the Seven Years War, British authorities began to pay closer attention to the North American colonies and to rethink how best to administrate them. Impressed by the apparent prosperity of the free colonists, British concluded that they could pay higher taxes to support the empire that benefitted them so greatly. This seemed only fair to the British, who had spent so much blood and treasure making the continent safe for the prospering colonists.”¹³

Aus diesem Grunde wurden neue Zahlungsverpflichtungen der Kolonien an die britische Herrschaft beschlossen.

Neben den Abgaben für Zucker, Rum, Melasse (*Sugar Act* 1764), und dem Verbot des Druckes von kolonialem Papiergeld (*Currency Act* 1764) brachte der *Stamp Act* von 1765 die härtesten Beschränkungen. „Er unterwarf Zeitungen, Schriften und Flugblätter, alle Arten offizieller Dokumente, Handelspapiere, Spielkarten und sogar Würfel einer Steuerpflicht.“¹⁴

Die amerikanischen Kolonien reagierten mit Widerstand und Boykott. Was die politische Lage ebenfalls nicht gerade entspannte war die Tatsache, dass die britischen Truppen nach dem Krieg nicht abgezogen, sondern noch verstärkt wurden und von den Kolonien beherbergt werden mußten. Wen sollten die britischen Soldaten bekämpfen? Frankreich war nicht mehr als Gegner auf dem Kontinent präsent.

1770 kam es zum *Massaker von Boston*, bei dem fünf Menschen bei einem Zusammenstoß mit der Armee getötet wurden.

Das Mutterland schien mit den Problemen in den Kolonien nicht zurechtzukommen. Zwar wurde seitens Großbritanniens auf diverse Abgaben verzichtet (*Townshend-Gesetze*) um die Situation zu entschärfen; im

¹² ebda, S.69

¹³ Taylor, Alan: *American Colonies*, S.438

¹⁴ Sautter, Udo: *Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika*, S.71

Gegenzug jedoch wurden Einfuhrzölle auf Tee, Waren aus Großbritannien beziehungsweise den britischen Kolonien beschlossen. Die Zölle wurden schließlich nur auf den Import von Tee beschränkt, doch die Lage entspannte sich nicht mehr. Die Kolonien boykottierten soweit dies möglich war die Teelieferungen der East India Company, und schickten die mit Tee beladenen Schiffe zurück nach Großbritannien.

Der Widerstand gegen die finanziellen Forderungen der britischen Verwaltung gipfelte schließlich in der *Boston Tea Party*, als am 16.12.1773 342 Teekisten der East India Company von als Indianer verkleideten Männern ins Bostoner Hafenbecken geworfen wurden.

Die englische Herrschaft ließ diesen Angriff auf ihr Eigentum nicht auf sich sitzen, und reagierte mit einer Reihe von restriktiven Bestimmungen, die als *intolerable acts* vehement kritisiert wurden.

Die Reaktionen Großbritanniens führten in weiterer Folge zum ersten Kontinentalkongress (Herbst 1774). Die Gesetze der letzten Jahre wurden als verfassungswidrig verurteilt, der radikale Teil des Kongresses rief zum Boykott und Widerstand auf. Dennoch war man „auf dem Kongreß noch nicht zum Äußersten entschlossen und bekannte sich einmal mehr zur Dominiontheorie, die im Grunde auf eine Forderung nach Autonomie unter der britischen Krone hinauslief.“¹⁵

Was jedoch im Bostoner Hafen begonnen hatte, ging in Massachusetts auch weiter. Durch die Restriktionen von 1774 war die Verwaltung dieser Kolonie Schach matt gesetzt. Dennoch schuf sie das „erste revolutionäre Parlament in Amerika“¹⁶. Weitere folgten diesem Beispiel.

England reagierte und die Folge waren militärische Auseinandersetzungen bei Lexington und Concord 1775, in der die Briten ihre Macht demonstrierten.

Dies führte zum zweiten Kontinentalkongress, eine Kontinentalarmee wurde ins Leben gerufen, und der König in der *Olive branch Petition* persönlich gebeten, die Kolonien von den Sanktionen zu befreien.

Dieser jedoch bezichtigte die Kolonien der Rebellion und verbot jeglichen Außenhandel.

Söldner aus deutschen Fürstentümern wurden angeworben (ca. 30.000 deutsche Soldaten, mehr als die Hälfte davon aus Hessen), die die britische Armee verstärken sollten.

1776 forderte Thomas Paine in seiner politischen Flugschrift *Common Sense* die Unabhängigkeit für die dreizehn Kolonien, und schrieb gegen die englische Tyrannei. Die zügige Verbreitung der Schrift ließ diese Forderung nicht mehr von der Bildfläche verschwinden.

¹⁵ ebda, S.76

¹⁶ ebda, S.77

Die Kolonien bekannten sich zur Volkssouveränität und lehnten die britische Verwaltung ab. Der Kongress beschloss die Unabhängigkeit. Die Unabhängigkeitserklärung wurde von Thomas Jefferson verfasst und am 4. Juli 1776 unterzeichnet.

Im darauffolgenden Unabhängigkeits- und Bürgerkrieg (Patrioten gegen Loyalisten) übernahm George Washington das Oberkommando über die Kontinentalarmee. Der Krieg sollte acht Jahre dauern.

Großbritannien vernachlässigte es, die Loyalisten und ihre Kräfte zu nutzen, und überließ sie ihrem Dasein. Die Anhänger der Krone, die nicht die Kolonien nach Norden, Westindien oder Großbritannien verließen, wurden von den Patrioten bekämpft.

Die militärischen Kräfte der Kriegsteilnehmer waren alles andere als ausgeglichen, „the British had the advantage of the Royal Navy, but their leadership was seldom able to exploit the weaknesses of the patriots“¹⁷ Die Kontinentalarmee war nicht gerade erfahren und kampferprobt, und England war ein mächtiger Gegner. Doch konnten die Amerikaner trotz allerlei Nachteile auch einige Vorteile für sich nutzen.

Die genaue Kenntnis der Örtlichkeit und der im Gegensatz zum Kriegsgegner einfacher zu organisierende Nachschub machten vieles wett, „und Washington profitierte obendrein von der unvergleichlichen Inkompetenz der britischen Befehlshaber, deren Hochmut, Eigenbrötelei und Mangel an Anpassungsfähigkeit seine besten Verbündeten wurden.“¹⁸ Neben einigen Niederlagen, beziehungsweise einem schweren Start, kam es dann dennoch zu den ersehnten Erfolgen.

Weihnachten 1776 wurden an die 1000 hessische Söldner bei Trenton gefangengenommen. Anfang 1777 unterlag die britische Armee bei Princeton, und der erfolgreiche Ausgang der Schlacht von Saratoga/Albany überzeugte die Franzosen, die daraufhin einem Beistandspakt 1778 zustimmten, mit dem Anspruch auf die Eroberungen des bisher britischen Nordamerikas. Spanien unterstützte die Amerikaner ebenfalls, und hoffte auf Gibraltar und Florida. Auch die Niederlande stießen hinzu, die aufgrund diverser Lieferungen an Amerika von Großbritannien den Krieg erklärt bekamen.

Dies brachte jedoch zunächst nicht das erhoffte erfolgreiche Kriegsende. Nach einigen Niederlagen bei Germantown/Pennsylvania und Charleston/South Carolina verlegten sich die Amerikaner zum Teil auf den Guerillakrieg.

Die Entscheidung fiel dann 1781 zugunsten der Amerikaner bei Yorktown an der Küste Virginias. Mithilfe der Franzosen wurde der britische Kommandeur

¹⁷ Homberger, Eric: *The Penguin Historical Atlas of North America*, S.56

¹⁸ Sautter, Udo: *Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika*, S.82

Charles Cornwallis und seine Armee eingekesselt und belagert. Nach drei Wochen wurde kapituliert.

Amerika hatte den Krieg gewonnen.

Die amerikanische Unabhängigkeit wurde schließlich auch von Großbritannien und den übrigen beteiligten Staaten am 3. September 1783 im Friedensvertrag von Paris anerkannt.

Die Landesgrenzen der USA wurden bis zum Mississippi ausgedehnt. Grenzen im Norden waren nun die großen Seen und im Süden der 31. Breitengrad. Amerika musste allerdings die Vorkriegsschulden bei den Briten begleichen, doch blieb es im Besitz der Fischereirechte vor Nordamerika. Kanada blieb britisch.

Die USA hatte sich von den „Mächten jenseits ihrer Kontrolle befreit“¹⁹ und wurden nicht mehr fremdbestimmt. Die Einwohner der ehemaligen Kolonien begannen sich als Amerikaner zu definieren, entwickelten eine Identität, und die Unabhängigkeitserklärung war der Startschuß für diesen Neubeginn.

When peace was signed in 1783 at Paris, a new nation contemplated the sobering prospect of writing democratic constitutions, constructing a system of law, and through the Articles of Confederation, establishing the basic principles which were to govern relations between what had been largely autonomous and proudly individualistic colonies.²⁰

Dies deutet bereits auf eine Vielzahl von Schwierigkeiten hin, die die USA in der weiteren Entwicklung zu überwinden hatten. Dazu zählen neben der Einigung, die die Verfassung und Verwaltung des Staatenbundes betraf, auch wirtschaftliche Probleme in Folge der Kriege, sei es der vergangene auf dem Kontinent oder folgende in Europa, sowie enorme Staatsschulden, etc.

Aus den ehemaligen mehr oder weniger eigenständigen Kolonien mit zum Teil bereits republikanischer Ordnung musste nun ein Staat entstehen, der demokratisch verwaltet würde, und das nicht auf Kosten der einzelnen Staaten, sondern nur unter Mitsprache derselben. Die bereits erwähnten *Articles of Confederation* bildeten sozusagen das erste Verfassungsmodell, das in den folgenden Jahren noch modifiziert wurde.

Das Verfassungsmodell nach Montesquieu mit strikter Gewaltentrennung von Exekutive, Legislative und Judikatur, und die *Menschenrechtserklärung* bildete die Grundlage für die neue Verfassung.

¹⁹ Dippel, Horst: *Geschichte der USA*, S.28

²⁰ Homberger, Eric: *The Penguin Historical Atlas of North America*, S.55

Die USA wollten keine Regierungsform, in der eine Person oder eine Gruppe sozusagen nach altem europäischen Muster uneingeschränkt regieren könnte.

Deshalb teilten sie die Regierungsgewalt so auf, daß mehrere „Gewalten“ sich gegenseitig kontrollierten: Die Gesetze mußten zusätzlich zum Repräsentantenhaus auch von einer stärker dem Eigeninteresse der Grundbesitzer verpflichteten zweiten Kammer, dem Senat, gebilligt werden, und meist auch noch vom Gouverneur.²¹

Nach einigen Problemen und vielen Änderungen der Verfassungsentwürfe kam es schließlich doch noch zu einer Entscheidung.

Die endgültige Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika „war ein Kompromiß zwischen allen Staaten, der die Grundsätze der Gewaltentrennung, des Gleichgewichts, der eingeschränkten Regierung und der Sicherung der Freiheit von 1776 voll übernahm und sie mit dem beispiellosen Gedanken des Bundesstaats verband.“²²

Der Präsident als Oberhaupt der Exekutive, der Kongress als oberste Instanz der Legislative, bestehend aus zwei Kammern, dem Repräsentantenhaus und dem Senat, und der *Supreme Court*, das oberste Bundesgericht der Judikative, bildeten gemeinsam die Spitze des Bundesstaates, der die Einzelstaaten und ihre Interessen nach außen hin vertreten sollte. Die Einzelstaaten mit ihren Verfassungen übertrugen dem Bundesstaat nur soviel Kompetenz, wie es für ihre Belange nötig war, und behielten ihre Selbstbestimmung.

Im Kongreß hatte jeder der Staaten des Staatenbundes Mitbestimmungsrecht. Der Senat wurde von jeweils zwei Senatoren mit einer Amtsperiode von 6 Jahren aus jedem Bundesstaat gebildet, unabhängig von Fläche und Bevölkerungsdichte, um das Gleichgewicht innerhalb des Staatenbundes aufrechtzuerhalten. Im Repräsentantenhaus waren die Einzelstaaten jedoch ihrer Größe nach vertreten. Hier betrug die Amtsperiode zwei Jahre.

Die *Northwest Ordinance* 1787 hatte zum Ergebnis, dass das Gebiet westlich der Apalachen beziehungsweise nördlich des Ohio in fünf Territorien aufgeteilt und zur Besiedlung freigegeben wurde. Diese Territorien würden ebenfalls als Einzelstaaten in den Bundesstaat aufgenommen, sollten sie eine republikanische Verfassung besitzen und ihre Einwohnerzahlen der des am wenigsten besiedelten Staates entsprechen. Diese waren Ohio, Indiana, Illinois, Michigan und Wisconsin.

Als erster Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika wurde am 4. Mai 1790 George Washington einstimmig gewählt.

²¹ Adams, Willi Paul: *Die USA vor 1900*, S.45-46

²² Dippel, Horst: *Geschichte der USA*, S.32

1791 wurden zwölf Verfassungszusätze, die *Bill of Rights*, in die Verfassung aufgenommen.

Zwei politische Parteien entstanden: die Federalists, denen Vizepräsident John Adams und Finanzminister Alexander Hamilton vorarbeiteten, und die die Schifffahrt, den Handel und die Industrialisierung fördern wollten; die Jeffersonian Republicans mit dem Außenminister Thomas Jefferson als Vorbild, der die Agrarwirtschaft bevorzugte.

Auch die französische Revolution beeinflusste die Politik der Vereinigten Staaten. Eine Unterstützung Frankreichs kam nicht in Frage, trotz des Beistandspakts von 1778, da die Beziehungen mit Großbritannien und der damit verbundene Handel nicht erneut aufs Spiel gesetzt werden sollten. Washington beschloss, dass die USA in Zukunft bei politischen Auseinandersetzungen in Europa keine Position einnehmen sollte. Handel ja, aber keine Einmischung.

Nach George Washington und John Adams wurde Thomas Jefferson als dritter Präsident gewählt, der im Mai 1803 das Staatsgebiet der Vereinigten Staaten verdoppelte, indem er das Gebiet zwischen Mississippi und den Rocky Mountains nördlich von Texas den Franzosen abkaufte, die es ihrerseits von den Spaniern erworben hatten.

Nationalistische Stimmen forderten den Krieg mit Großbritannien um Florida und Kanada zu gewinnen, der dann auch am 18. Juni 1812 begann, und von dem die Sekundärliteratur als Desaster für die USA berichtet.

Der Krieg endete am 24. Dezember mit dem Frieden von Gent, der den Status quo vor Kriegsbeginn wieder herstellte, obwohl am 8.1.1815 die Amerikaner unter Andrew Jackson, die ihrerseits noch nichts von dem Friedensschluß wußten, die Briten bei New Orleans schlagen konnten.

Die Präsidentschaftswahlen von 1816 gewann James Monroe aus Virginia. Die Dampfschifffahrt und die damit verbundenen Vorteile führten 1817 zum Bau des Erie Kanals, der die Atlantikküste mit den Gebieten westlich der Apalachen verbinden sollte und 1825 eröffnet wurde.

1818 wurden die Grenzen zu Kanada und die Fischereirechte davor erneut festgelegt.

1819 trat Spanien Florida an die USA ab. Dafür erkannten die USA Spaniens Besitz in Mexiko und Texas an. Auch eine Wirtschaftskrise kündigte sich als Reaktion auf die Krisen in Europa als Folge der Napoleonischen Kriege an.

4.1 Besiedlung durch deutschsprachige Immigranten

Die ersten Auswanderungsschübe des 17. und 18. Jahrhunderts waren, im Gegensatz zu der Auswanderungswelle ab 1815, religiös motiviert. Die meisten Immigranten siedelten in Pennsylvania und den umgrenzenden Gebieten. Pennsylvania wurde von William Penn 1683 gegründet. Da er allen Ansiedlern die freie Ausübung ihrer Religion garantierte, strömten die Einwanderer in Massen in seine Kolonie. Diese kamen hauptsächlich aus Großbritannien, Irland, den Niederlanden und Deutschland. Germantown entstand 1683 als erste Ansiedlung einer deutschen Gemeinschaft. Sie wurde von 13 Quäkerfamilien, die ursprünglich aus Krefeld stammten, gegründet.

Ihnen folgten bis 1753 schätzungsweise 65 000 Deutschsprachige, vor allem vom Oberrhein und aus der Pfalz, die überwiegend in Pennsylvania und den benachbarten Kolonien siedelten [...]²³

Die Möglichkeit, die eigene Religion frei ausüben zu können, Land zu bestellen, dessen Pachtzins leistbar war, und selbst über die Ernte zu verfügen, ohne Abgaben leisten zu müssen – all das wirkte wohl wie ein Magnet auf die deutschen Auswanderer, und das nicht nur nach den napoleonischen Kriegen, die vielerlei Mißstände zur Folge hatten.²⁴

Viele dieser deutschen Immigranten blieben in ihren Siedlungen und in der Ausübung ihrer Religion, ihrer Kultur unter sich.

„Eigene Schulen, Zeitungen und Zeitschriften halfen, Brauchtum und Sprache zu bewahren.“²⁵

Wie sehr diese deutschen Siedler auf die Bewahrung ihrer Herkunft und den damit verbundenen Traditionen achteten, beschreibt auch Palmer in seinem Reisebericht.

Ein Amerikaner würde diese Ländereien nicht geschenkt haben wollen; allein die Colonisten sind sämtlich D e u t s c h e und die ihnen eigne Anhänglichkeit an ihren Volksstamm (their clanish spirit) veranlaßt, daß viele von diesen Ländereien bebaut werden, die sonst auf jeden Fall unbebaut bleiben würden, bis in den westlichen Staaten unbebautes Land seltnr wird. Die Liebe zu ihren Landsleuten ist bei diesen Deutschen

²³ Adams, Willi Paul: *Die USA vor 1900*, S.30

²⁴ Siehe: Kapitel 6:Auswanderung

²⁵ Sautter, Udo: *Gschichte der Vereinigten Staaten von Amerika*, S.39

so groß, daß sie sich selten mit Personen verheirathen, welche von rein amerikanischer Herkunft sind, und man hat Beispiele gehabt, daß sie Jemanden nach Deutschland geschickt haben, um junge Frauenzimmer zur Ueberkunft einzuladen.²⁶

Die Zahl der deutschen Siedler nahm im frühen 19. Jahrhundert durch die steigende Zahl der Emigranten, die vor allem aus den süddeutschen Gebieten nach Amerika kamen, stetig zu.

Einigen Schätzungen zufolge, gab es zur Zeit der Unabhängigkeitserklärung rd. 225 000 Deutschstämmige in den [Vereinigten Staaten von Amerika], d.h. etwas mehr als 10% der damaligen Bevölkerung.²⁷

²⁶ Palmer, John: *John Palmer's ökonomisch=commerzielle Reise durch Nordamerika*, S. 91 (BA)

²⁷ Sautter, Udo: *Lexikon der amerikanischen Geschichte*, S.97

5 Informationslage im deutschsprachigen Raum

Was erfährt man in den Jahren 1818 - 1820 in Europa von den fernen Vereinigten Staaten von Amerika?

Welche Informationen dringen über den Atlantik und wie häufig?

Wie aktuell können diese sein, wenn sie nach erfolgter Überfahrt, wie in diesem Fall, in deutschen Zeitschriften publiziert und in österreichischen nachgedruckt werden?

Der Transport der Informationen²⁸ per Schiff von einem Kontinent zum anderen dauerte einige Wochen, je nach Wetterlage.²⁹ Die Veröffentlichung derselben in Zeitschriften- oder Buchform nahm ebenfalls einige Zeit in Anspruch, während sich die USA weiterentwickelten.

Dies stellt für die Informationsbeschaffung wohl ein großes Problem dar.

Was man ebenfalls berücksichtigen sollte ist, dass die Nachrichten, die dann erhältlich waren, in Deutschland (EA) „bestenfalls aus zweiter Hand“³⁰ stammten, was bedeutet, dass sie meist aus Großbritannien kamen. Denn dort war die Informationslage schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts durch die Position Großbritanniens als Seemacht und Mutterland eine weitaus bessere.³¹

Die 1792 in Europa beginnende, nahezu ununterbrochene Folge von Kriegen und revolutionären Unruhen störte die Informationsströme von England nach Deutschland nachhaltig.

²⁸ Informationen kamen wohl am häufigsten in Form von Briefen über den Atlantik. Regelmäßige Berichterstattung bezüglich Informationen aus der Amerikanischen Presse oder durch Korrespondenten wird mit dem Beginn der Linienschiffahrt 1816 zwar einfacher, aber erst mit dem Einsatz von Übersee-Dampfschiffen (1830er Jahre.) effektiv durchführbar. Siehe Hrovath, Anton: *Die deutsche Auswanderung nach Amerika* S.12

²⁹ John Palmers Reise nach Nord-Amerika dauerte wegen ungünstiger Wetterlage ca. 5 Wochen, die Rückreise bei günstigeren Bedingungen (Strömung, Wind) nur 23 Tage.

³⁰ Depkat, Volker: *Amerikabilder in politische Diskursen*, S.71

³¹ In diesem konkreten Fall der NG stammen die veröffentlichten Informationen mit Depkats Worten sogar aus *Dritter Hand*. Aufgrund des fehlenden Anschlusses an den Seeweg nach Großbritannien und USA kamen die Informationen zwangsweise über Deutschland. – soviel zur Aktualität

[...] Die von Napoleon verhängte und von England mit der Seeblockade beantwortete Kontinentalsperre bedeutete eine weitere Verschlechterung der ohnehin schon schlechten Nachrichtenlage für Transatlantisches. Amerikanischerseits legte das einseitig verhängte Embargo während der Jahre 1807-1809 sowie der Krieg von 1812 die Kommunikation mit Europa weitgehend lahm.³²

Die publizierten Amerikaberichte in diversen Zeitschriften waren in diesem Zeitraum meist nicht mehr aktuell. Die Herausgeber griffen auf bereits erschienene Texte zurück. Die veröffentlichten Texte stammten aus englischen oder französischen Zeitschriften, die weitaus bessere Kontakte in die neue Welt hatten.

Der Großteil des amerikanischen Handels wurde auch nach der Unabhängigkeit der USA noch immer mit den Briten abgewickelt, was den Nachrichtenfluss nach England erklärt. Aber „England war [auch] als Seemacht generell ein Umschlagplatz für Nachrichten aus aller Welt, und als ehemaliges Mutterland hatte es die engsten Verbindungen zu den USA.“³³

Nach 1815 mehren sich die Informationen, auch die Einführung der Linienschifffahrt 1816 erleichtert die Korrespondenz. Es wurden aber nicht nur Zeitungsartikel, sondern auch andere Texte wie Briefe oder Reiseberichte, veröffentlicht.

Die meisten Zeitschriftenherausgeber waren für ihre Auseinandersetzung mit den USA jedoch weiterhin auf Nachrichten aus zweiter Hand angewiesen. Redaktionen mit Sitz in Seehäfen waren selbstredend in einer günstigeren Position als die im Landesinneren.“³⁴

Noch ungünstiger war die Situation für Redaktionen in Österreich, die von der Atlantikküste noch weiter entfernt waren. Das erklärt ein wenig Traßlers Vorgehensweise, Nachdrucke aus anderen Zeitschriften mit besserer Verbindung zu amerikanischen und möglichst aktuellen Quellen, in die für die verlagseigene Zeitschrift geeignete Form zu bringen und zu publizieren.

Doch inwieweit sind diese Informationen aktuell?

Inwieweit entsprechen sie annähernd der Realität?

Welches Bild der USA geben die Herausgeber der Periodika wieder?

³² Depkat, Volker: *Amerikabilder in politischen Diskursen*, S.72

³³ ebda, S.71

³⁴ ebda, S.73

Ist das nicht immer auch ein wenig auf das Lesepublikum und den Anspruch der Zeitschrift abgestimmt?³⁵ Auch Depkat ist dieser Meinung, wenn er in seiner Dissertation die Herausgeber der Zeitschriften nicht als „passive Vermittler“³⁶ von Informationen sieht.

Im Gegenteil, sie schnitten den Inhalt ihrer Publikationen im Rahmen der zeitspezifischen Bedingungen und Möglichkeiten immer auf die Erwartungen eines aus ihrer Sicht relativ konkret vorgestellten Publikums zu.³⁷

Auch beim Vergleich der verschiedenen Ausgaben der Palmerschen Texte wird diese Veränderung deutlich sichtbar. Die Darstellung dieser Veränderungen ist Thema meiner Diplomarbeit.

Schon John Palmer selbst war sich des Problems der Aktualität und Authentizität der USA-Texte in den Zeitschriften bewusst. Im Vorwort zu seinem Reisebericht, das ich in Ausschnitten zitieren möchte da es die oben genannten Probleme anspricht, rechtfertigt er seine Vorgehensweise.

I AM aware, that numerous writers have preceeded me in a description of the UNITED STATES, some of whom have been professed authors; but I am not acquainted with any work that agives a full account of any part of them as they now exist. [...] [Other] valuable works, convey but a faint, and often, incorrect account of the present situation of America. Most of the travels I have seen, are full of prejudice and invective against America and Americans, which, in some instances, the author could scarcely feel; and who, perhaps, inserted them from no worse motive, than to make their publications palatable to their readers. [...] Some travels in the UNITED STATES, however, are free from prejudice, [...]

But if the works published a few years ago, do give correct and valuable information of what the UNITED STATES were then, and I realy admit some do; the rapid changes that have occurred in the sudden and prosperous rise of literally hundreds of villages, towns, and cities, the formation of new districts, territorial governments, and independent States, with the

³⁵ Auch die NG schreibt für *ihre* Leser und in ihrer Widmung an dieselben erfährt man die Absicht und den Anspruch dieses Periodikums, der an geeigneter Stelle noch ausführlich behandelt werden wird.

³⁶ Depkat, Volker: *Amerikabilder in politische Diskursen*, S.26

³⁷ ebda, S.26

consequent improvement and changes in society, all bear me out in the propriety of publishing the present work. Besides, from the extraordinary pressure of the times, many persons are turning their attention to the NEW WORLD. *Information to these has been my first study.* [...]

Wie Palmer selbst berichtet, sind die Missstände der Reiseberichterstattung zum Teil in fälschlichen Schilderungen voreingenommener Autoren, und in der rasanten Entwicklung der *United States of America* mit all ihrer Vielschichtigkeit begründet.

Trotz allem Interesse scheint es schwierig zu sein, einen vorurteilsfreien und aktuellen Text über die USA zu erhalten. Dieser Informationsmangel sollte überwunden werden.

John Palmer wollte durch die Veröffentlichung seines Reiseberichtes den Wissensstand seiner Leser wieder auf den neuesten Stand bringen.

Seine Absicht war es seine Reise von der Abfahrt bis zur Rückkehr, nachzuerzählen und mit vielen, seiner Ansicht nach wertvollen Informationen zu füllen um sie an seine Leser weiterzugeben.

Das Medium des Reiseberichts schien dafür besonders geeignet.

5.1 Der Reisebericht als Quelle der Information

Neben Briefen, Zeitungsartikeln, Abhandlungen in Buchform und der mündlichen Verbreitung von Nachrichten über die USA, steht der Reisebericht als Quelle der Information zur Verfügung. Reiseberichte werden im frühen 19. Jahrhundert in hoher Zahl in diversen Zeitschriften veröffentlicht. Manche Zeitschriften spezialisierten sich sogar ausschließlich auf die Publikation von Reisebeschreibungen.³⁸ Zu dieser Gruppe zählen auch die von mir untersuchten Zeitschriften: das *Ethnographische Archiv (EA)* und die *Neueste Gallerie (NG)*.

Wie kann man den Reisebericht als Informationsmedium definieren? Wo liegen seine Besonderheiten?

Peter J. Brenner beschreibt dies folgendermaßen:

³⁸ Siehe: Depkat, Volker: *Amerikabilder in politischen Diskursen* und Brenner, Peter J.: *Reisen in die Neue Welt*

Der Reisebericht ist eine literarische Gattung. Wie jede Form von Literatur setzt er sich mit Wirklichkeit auseinander, aber durch seinen Authentizitätsanspruch ebenso wie durch die Eigenart seines Gegenstandes erhält er gegenüber anderen Formen von Literatur einen besonderen Status, der sich in gattungsspezifischen Formen und Inhalten manifestiert.³⁹

Zu diesen Inhalten zählt Brenner einerseits das Fremde, das sich in vielerlei Hinsicht von der alltäglichen Situation und den Lebensbedingungen der Leserschaft unterscheidet, und andererseits das Bild vom anderen Land, der anderen Kultur, das wohl auch den geistigen Horizont der Leserschaft erweitern soll.

Das Besondere am Reisebericht ist nun, dass all diese Informationen subjektiv erfahren wurden. Der Autor einer Reisebeschreibung bringt im Normalfall seine persönlichen Erfahrungen ein, ist aber seinerseits auch stets beeinflusst von „langlebigen kulturgeschichtlichen erwachsenen Vorstellungsmustern.“⁴⁰ Das vermittelte Bild der Fremde, des anderen Kulturkreises etc. steht somit „in Bezug zur Ausgangskultur des Reisenden.“⁴¹ Es bildet damit die Verbindung zur Leserschaft, die das Fremde aus einer gewohnten Perspektive präsentiert bekommt.

Reisen bildet, besonders wenn es sich um Reisen in andere Teile der Welt handelt, die zuvor noch nicht von Europa aus entdeckt wurden.

Die Entdeckungsreisen in den Regionen Amerikas und Asiens vom 16. bis zum 18. Jahrhundert statten die Alte Welt Europas mit einem Erfahrungsarsenal aus, das in den weitesten Bereichen Neuansätze des Denkens inspiriert und erzwingt. Als Vermittlerin solchen Wissens kommt der Gattung des Reiseberichtes ein unschätzbare Verdienst zu.⁴²

Diesen Bildungsanspruch, wenn auch in abgeschwächter Form, behält der Reisebericht auch noch im 19. Jahrhundert. Im EA sowie in der NG ist der Bildungsanspruch in der Widmung an das Publikum explizit hervorgehoben, doch davon an späterer Stelle.

³⁹ Brenner, Peter J.: *Reisen in die Neue Welt*, S. 1

⁴⁰ ebda, S.2

⁴¹ ebda, S.3

⁴² ebda, S.31

Um auf die *Darstellung des Fremden* zurückzukommen.

Im frühen 19. Jahrhundert war die bildreiche Beschreibung anderer Länder, wie sie in den von mir eingesehenen Zeitschriften üblich ist, die offenbar einzige Möglichkeit, eine detailgetreue Beschreibung des Gesehenen zu bieten.

In den von mir untersuchten Texten gibt es keinerlei Illustrationen. Dies erklärt auch die sehr bildreiche ausschmückende Sprache in Malte-Bruns Amerika Abhandlung.

Selbst zu reisen, um die veröffentlichten Informationen zu überprüfen und die beschriebenen Erfahrungen persönlich zu machen, war kaum möglich. Das Reisen war im Allgemeinen eine äußerst komplizierte, kostspielige, beschwerliche und oft auch gefährliche Angelegenheit, was ich im Kapitel über die Auswanderung noch genauer ausführen möchte.

Demnach blieb die Lektüre des Reiseberichts die einzige Möglichkeit, zumindest in Gedanken eine Reise zu unternehmen, die das Lesepublikum gerne genutzt haben dürfte, wie die Vielzahl von Reisberichten in diversen Zeitschriften bestätigt.⁴³

Normale Reisebeschreibungen – sofern sie ihren Impuls nicht aus dezidiert wissenschaftlichen Intentionen beziehen – haben im 19. Jahrhundert in der Regel den Gestus der ephemeren Besichtigung: Sie stehen weder unter dem Druck einer besonderen Informations- noch unter dem einer besonderen Wahrheitspflicht; sie können deshalb Kurioses und Interessantes, aber auch Belangloses oder gar Unwahres berichten, ohne damit ihren eigentlichen Anspruch, nämlich den der Unterhaltung eines breiteren Publikums, zu verfehlen.⁴⁴

Dennoch wurde die Leserschaft nicht von allen Reiseberichten in gleicher Weise abgespeist. Verschiedene thematische Zugänge eröffneten unterschiedliche Interessensgebiete.

Auch im Falle der USA gab es neben den unterhaltsamen Reiseberichten auch Texte, die einen gewissen Bildungsanspruch verfolgten, sei es auf politischem, geschichtlichem, geographischem oder etwa kulturellem Gebiet.

Für [...] Zeitschriften [...] die sich der allgemeinen Kulturgeschichte oder der Länder- und Völkerkunde verschrieben hatten, lieferten Reiseberichte die *passenden* Informationen. Reiseberichte boten informative Einblicke in die topographische,

⁴³ siehe Depkat, Volker: *Amerikabilder in politischen Diskursen*

⁴⁴ Brenner, Peter J.: *Reisen in die Neue Welt*, S.73

ethnologische, kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation der USA.⁴⁵

Die USA als neuer Staat wird demnach in der Reiseberichtschrift aus verschiedenen Blickpunkten dargestellt.

Die Bandbreite der Berichterstattung wurde von Volker Depkat bereits angedeutet. Auch das Interesse des Publikums war vielschichtig und die Zeitschriften reagierten mit der Setzung von Schwerpunkten.

Das Spektrum reicht von der Wiederaufnahme der traditionellen Reiseberichtform über die Reise- und Auswanderungsanleitung in der Tradition der Reiseführer und Apodemiken bis hin zum statistisch oder tabellarisch angelegten geographischen Handbuch oder Fahrplan.⁴⁶

Die Bandbreite der Themenschwerpunkte wird um den der Auswanderung in die USA erweitert und ausführlich behandelt.

Allein im EA finden sich von 1818-1820 die Schilderungen mehrerer Auswanderer.⁴⁷

Doch bleibt es nicht bei der Schilderung der Auswanderung. Aufgrund der nicht mehr zu ignorierenden Auswanderungstendenzen werden Reiseberichte beziehungsweise Reiseschilderungen von Ausgewanderten publiziert, die als Hilfestellung oder Ratgeber dienen sollen, um die Auswanderung so erfolgreich wie möglich zu gestalten.⁴⁸

Amerika-Darstellungen animieren zum Vergleich mit der eigenen Situation in der Heimat, da der Kontinent als reale Alternative zu ihr aufgefasst werden kann; auch die Reiseberichte – und nicht nur die speziellen Ratgeber – werden damit zu mehr als einem bloßen Gegenstand interesselosen Wohlgefallens.⁴⁹

Auswanderungsliteratur ist gefragt, die Zeitschriften und auch die Autoren reagieren wohl auf die Auswanderungswelle von 1815/1816.

⁴⁵ Depkat, Volker: *Amerikabilder in politischen Diskursen*, S.86-87

⁴⁶ ebda, S.61

⁴⁷ Siehe Textgeschichte: *Ethnographisches Archiv*

⁴⁸ Das EA spricht in der Widmung der Palmerschen Reiseschilderung auf dem Titelblatt des 3. Bandes von einem *Wegweiser für Alle, die nach den vereinigten Staaten auswandern und sich dort ansiedeln wollen*.

⁴⁹ ebda, S.73

Die Linienschiffahrt erleichtert das Projekt der Auswanderung, und die Berichte erfolgreich angesiedelter ehemaliger Auswanderer motivieren, es ihnen gleichzutun, weshalb es nicht verwundert, dass in diesem Zeitraum die Auswanderungsthematik in den Zeitschriften mehr Raum gewinnt.

Nach 1815 nahm die Zahl der auf Auswandererberichte zurückgehenden Amerika-Artikel in den Zeitschriften rapide zu. Bis 1820 speisten vor allem die Berichte der englischen Auswanderer Morris Birkbeck, Henry Bradshaw Fearon, John Melish und John Palmer den deutschen Amerikadiskurs.⁵⁰

Innerhalb dieses Themenkomplexes der Emigration in die Vereinigten Staaten von Amerika nimmt nun die bereits erwähnte Form des Auswanderungsratgebers immer mehr Raum für sich in Anspruch.

5.1.1 Der Auswanderungsratgeber

Hierbei handelt es sich, wie bereits angedeutet, um einen Reisebericht, dessen beschreibender Inhalt um eine praktische Komponente erweitert wurde. Er soll nicht nur Erlebtes berichten, sondern auch als Hilfestellung für die eventuelle Auswanderung der Leser dienen.

Der Kern solcher Ratgeber besteht aus konkreten Empfehlungen zur Vorbereitung und Durchführung der Reise. Dazu gehört die Aufforderung, rechtzeitig Englisch zu lernen ebenso wie etwa die Liste der mitzunehmenden Gegenstände.⁵¹

Der persönlichen Auswanderungserfahrung des Autors werden detaillierte Informationen beigelegt.

⁵⁰ ebda, S.84-85

Ich behaupte, dass Palmer kein Auswanderer war, denn er wird im DONB als Reisender bezeichnet. Palmer beschließt seine Reisebeschreibung auch mit der Erwähnung seiner Rückreise. Dennoch hat er einen Auswandererratgeber verfasst und ist möglicherweise bereits mit der Absicht einen solchen Text zu verfassen in die USA gereist, um auf die bestehende Nachfrage zu reagieren.

⁵¹ Brenner, Peter J.: *Reisen in die Neue Welt*, S.70

Der zukünftige Auswanderer erfährt, worauf er bei Vorbereitung, Überfahrt, Einwanderung in die USA, Ansiedlung, Berufsmöglichkeiten, Lebenskosten etc. achten muss.

Diese Art von Reisebericht spiegelt auch die subjektiven Erfahrungen des Auswanderers wieder, und kann deshalb die Entscheidung auszuwandern doch erheblich beeinflussen.

Sie kann eine Hilfestellung bieten, beziehungsweise eine leise Ahnung dessen vermitteln, was auf Emigranten in den USA zukommen kann, da der Autor eben nicht allgemein oder objektiv berichtet, sondern sozusagen *aus eigener Erfahrung*.

Unklar bleibt jedoch, ob die Auswanderungsratgeber, die in den Zeitschriften publiziert oder auch in Buchform veröffentlicht wurden, tatsächlich als Anleitung zur Emigration genutzt wurden. Konkrete Hinweise darauf konnte ich in den Berichten leider nicht entdecken. Folgende Überlegungen Volker Depkats sprechen jedoch dagegen:

Bis zum Ende der 1820er Jahre [war es der Fall, dass] Amerika als Auswanderungsland für die adligen und bildungsbürgerlichen Schichten keine materiellen oder sozialen Aufstiegschancen bereithielt. Amerika war das Land derjenigen, die mit körperlicher Arbeit ihre Existenz fristeten, [...]⁵²

Die Vermutung liegt nahe, dass die Leserschaft der Zeitschriften, nämlich der eben zitierte Adel, beziehungsweise das Bildungsbürgertum nicht die Zielgruppe der zukünftigen Auswanderer darstellten. Diese kamen nicht aus derselben gesellschaftlichen Schicht.

Adel und Bildungsbürger lasen möglicherweise die Auswanderungsratgeber, dürften allerdings nicht „ernsthaft mit dem Gedanken einer Auswanderung“⁵³ gespielt haben. Ausgewandert ist jedoch ein Teil der ärmlichen, ländlichen Bevölkerung, wie Bauern, Tagelöhner, Handwerker, etc.

Dies soll im nächsten Kapitel genauer dargestellt werden.

Soll ein Auswanderungsratgeber für spätere Emigranten von Nutzen sein, muss er möglichst rasch veröffentlicht werden.

Aktualität spielt hierbei eine große Rolle, wie auch John Palmer in seinem Vorwort erwähnt.

⁵² Depkat, Volker: *Amerikabilder in politischen Diskursen*, S.404

⁵³ ebda, S.404

Veraltete Informationen sind nur mehr rückblickend von nostalgischem oder wissenschaftlichem Interesse, doch der Wert der Hilfestellung für die möglichst erfolgreiche Auswanderung schwindet mit der Zeit.

Die Auswanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika war zu bestimmten Zeiten ein Massenphänomen. Aktualität war äußerst wichtig, doch nicht leicht aufrechtzuerhalten.

Auch mit festgefahrenen und fälschlicherweise kolportierten Vorurteilen oder Wunschvorstellungen sollten Auswanderungsberichte, wie der John Palmers, aufräumen. Doch dies schien aus folgenden Gründen besonders schwierig zu sein:

Die Vorstellungen, die sich seit der Unabhängigkeit der USA auch in Europa etabliert hatten, begriffen Amerika als das Land der Freiheit und der Zukunft, aber auch als das der Arbeit, des Fortschritts, der Industrialisierung, der Technik und des Kapitalismus.⁵⁴

Die Möglichkeiten für Auswanderer in den Vereinigten Staaten waren, den Berichten nach, breit gefächert. Ausgewanderte berichten von den vielfältigen Möglichkeiten, ein neues erfolgreiches Leben in Freiheit zu beginnen. Besonders die Landwirtschaft wird als ungemein gewinnbringend und mit wenig Aufwand verbunden beschrieben.⁵⁵

Tatsächlich sprechen die Dokumente dafür, daß gegen jede vernünftige Überlegung und auch entgegen allen Warnungen und Informationen die Vorstellung nicht auszurotten gewesen ist, daß sich in Amerika speziell als Farmer auf leichte Weise der Lebensunterhalt verdienen ließe.⁵⁶

Dass das nicht immer der Fall sein konnte, versteht sich von selbst.

Doch die Hoffnung auf ein Leben in Wohlstand und Freiheit war ein nicht zu unterschätzendes Argument wenn man bedenkt, dass Mißernten und Armut der ländlichen Bevölkerung im deutschsprachigen Raum besonders zu schaffen machten.

Deshalb war die Entscheidung für die Emigration wohl leicht zu treffen.

⁵⁴ Brenner, Peter J.: *Die Utopie einer Neuen Welt*, S.146

⁵⁵ Siehe Morris Birkbecks Schilderungen im EA, Bd. 2 und 3

⁵⁶ Brenner, Peter J.: *Die Utopie einer Neuen Welt*, S.149

6 Auswanderung - Bestimmungen und Gesetze

Fasste man also den Entschluss, allein oder mit Familie, den Neubeginn in den USA zu wagen, musste man sich dementsprechend vorbereiten.

Am Beginn stand wohl die Recherche, das Sammeln von Informationen, die, wie im letzten Kapitel beschrieben, aus verschiedenen Quellen stammen konnten.

Hier wäre als erstes die mündliche Verbreitung von Informationen zu nennen. Verwandte, Nachbarn, Menschen aus der näheren Umgebung wanderten aus und schickten Briefe, diese wurden möglicherweise in Zeitungen abgedruckt. Es entstanden die ersten Berichte in Buchform, und der eine oder andere Ausgewanderte fügte seinen Erlebnissen auch noch gute Ratschläge bei, die man bei der Emigration beachten sollte. Darauf folgten die diversen bürokratischen Erledigungen wie das Ansuchen um die Auswanderung, der Verkauf der Besitzungen, etc., sofern man nicht illegal das Land verlassen musste.

Die Entscheidung, die Heimat zu verlassen und sich auf eine Schiffsreise zu begeben, die im Jahre 1818 durchaus noch lebensgefährlich werden konnte, war nicht leichtfertig zu treffen.

Allein schon die Überfahrt stellte ein gewisses Risiko dar, nicht zuletzt aufgrund Unwetter und Krankheiten. Es war eine Fahrt ins Ungewisse.

Hatten die Auswanderer nicht genügend finanzielle Mittel zur Verfügung, um die Überfahrt bezahlen zu können, gab es die Möglichkeit, durch Abschluss eines Vertrages die Überfahrtskosten in Amerika abzuarbeiten.

Dies wird als „System der Arbeitskontrakte (Redemptioner-System)“⁵⁷ bezeichnet.

Der amerikanische Dienstherr bezahlte dem Kapitän nachträgliche die Passage und sicherte sich dadurch die Arbeitsleistung eines Neuankömmlings für mehrere Jahre.⁵⁸

⁵⁷ Moltmann, Günther; *Aufbruch nach Amerika*: S.31

⁵⁸ ebda, S.29-30

1816 wurde die Linienschiffahrt eingeführt.

Nun war es leichter, in die USA zu reisen, allerdings nur mit den nötigen finanziellen Mitteln.

Nach der Abschaffung des *Redemptioner-Wesens*⁵⁹, mussten die Emigranten nach 1816/1817 die Reise im Voraus bezahlen.

Das bedeutet, dass diejenigen, die vorhatten in die USA auszuwandern, in der Lage sein mussten, das nötige Kapital für die Überfahrt aufzubringen. Verarmte oder besitzlose Emigrationswillige wurden von den Kapitänen der Schiffe nicht mehr an Bord gelassen.

Das Jahr 1816 wird in der Sekundärliteratur auch als Beginn einer weiteren Auswanderungswelle bezeichnet. Diese ist aber im Gegensatz zu früheren Emigrationsschüben nicht mehr größtenteils religiös motiviert, sondern aufgrund zahlreicher Mißstände von eher wirtschaftlicher Natur.

Armut, Mißernten, Naturkatastrophen und darauf folgende Hungersnöte sind nun häufig die Motivation für die Auswanderung.

Diese erste Auswanderungswelle wirtschaftlicher Natur beginnt 1816/1817. John Palmer reagiert auf diese Massenemigration mit seiner Reiseschilderung. Wenn auch nach 1817 im deutschsprachigen Raum nicht mehr von einer Auswanderungswelle gesprochen wird, so kann man dennoch davon ausgehen, dass immer noch genügend Menschen in der Neuen Welt ihr Glück versuchen wollten.

Genaue Statistiken sind schwer bis nicht auffindbar, und setzen oft erst in den 50er Jahren dieses Jahrhunderts ein.

Davor war die Emigration in die USA für die Behörden offenbar noch kein Thema oder wurde ignoriert.

In den USA waren Einwanderer aus vielen Teilen Europas durchaus erwünscht.

Um der raschen Bevölkerung willen öffnete die englische Krone ihre Kolonien auch deutschen und anderen Kontinentaleuropäern. Die amerikanische Regierung setzte die liberale Einwanderungspolitik bis zum Quotengesetz von 1924 fort, und die USA wurden das klassische Einwanderungsland unzufriedener Europäer. Schätzungsweise 55 Millionen von ihnen überquerten zwischen 1607 und 1930 den Atlantik, darunter etwa 7 Millionen aus deutschsprachigen Ländern.⁶⁰

⁵⁹ Das Redemptioner-Wesen wurde aufgrund von Mißbrauch durch die Kapitäne, die zu viele Auswanderer auf engstem Raum transportierten und der schwindenden Nachfrage von Arbeitskräften in den USA abgeschafft.

Siehe: Moltmann, Günther: *Aufbruch nach Amerika*, S.29-32

⁶⁰ Adams, Paul Willi: *Die USA vor 1900*, S.8

Bei diesen Zahlen kann es sich in der Tat nur um Schätzungen handeln, denn die sogenannte Dunkelziffer derer, die bei Nacht und Nebel das Land verließen, lässt sich bestenfalls erraten und bleibt Spekulation⁶¹.

Wie sieht die Situation im deutschsprachigen Raum während dieser ersten Auswanderungswelle und den Jahren danach, die für die Publikation des Reiseberichtes Palmers signifikant sind, aus?

Die Ausgangssituation der auswanderungswilligen Personen war im deutschsprachigen Raum keineswegs überall gleich.

Ich möchte versuchen, die Begebenheiten in Deutschland, der Schweiz und Österreich kurz zusammenzufassen, wobei das Hauptaugenmerk natürlich auf der k.k. Monarchie liegt.

Mein Versuch, die Emigrationsbewegungen der Bevölkerung der Habsburger-Monarchie in die Neue Welt nachzuvollziehen, scheiterte leider aufgrund fehlender oder äußerst spärlicher Informationen.

Warum dies meiner Meinung nach der Fall war, möchte ich anhand der Bestimmungen und Gesetze erklären.

Weiters werde ich versuchen, die Auswanderungssituation in Mähren am Beispiel Lundenburg darzustellen.⁶²

Was jedoch in allen drei Ländern gleich war, war die Motivation der Auswanderer.

Die Unzufriedenheit mit den - objektiven oder nur subjektiv als solchen empfundenen - unbefriedigenden Zuständen im Heimatraum wirkt als treibendes Moment; die Attraktivität eines fremden Raumes wirkt dagegen anziehend, wenn die berechtigten oder unberechtigten Hoffnungen auf ihn einen Ersatz versprechen für den Verlust des Vertrauten.⁶³

Durch die Folgeschäden der Kriege der letzten Jahre waren viele Gebiete im deutschsprachigen Raum durch Kriegshandlungen oder dem Durchmarsch der Truppen schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, was das Leben in diesen Teilen des deutschsprachigen Raumes erheblich erschwerte.

Dazu kamen Hungersnöte aufgrund von Missernten und Umweltkatastrophen als Motivationsgrund für die Emigration hinzu.

⁶¹ Als einen der möglichen Gründe für die illegale Emigration nennt die Sekundärliteratur die Flucht vor der Wehrpflicht beziehungsweise dem Heeresdienst junger wehrfähiger Männer.

Siehe: Cibulka, Pavel: *Eine Herrschaft in Mähren*, S.786

Hrovath, Anton: *Die deutsche Auswanderung nach Amerika*, S.5

⁶² Siehe: Cibulka, Pavel: *Eine Herrschaft in Mähren*, S.757-776

⁶³ Brenner, Peter J.: *Reisen in die Neue Welt*, S.62

Moltmann nennt die Ursachen:

Mißernten, vermehrtes Auftreten von Unkraut, Schädlingen und Getreidekrankheiten, Emporschnellen der Lebensmittelpreise, Verbrauch der noch vorhandenen Vorräte, Vermögensschwund, Verdienstausschlag und Arbeitslosigkeit, Steuerverluste durch Rückgang der Gemeindehaushalte, Hunger und Krankheiten, Verzweiflung und Not.⁶⁴

Die Auswanderungsbestrebungen waren das „Resultat realer ökonomischer Defizienzerfahrungen“⁶⁵, und daraus lässt sich in Bezug auf die Zusammensetzung der Auswanderergruppen folgendes ableiten.

Wie schon erwähnt, setzte sich der Großteil der Auswanderer nicht aus Adel oder Bürgertum zusammen, sondern „diejenigen, die tatsächlich auswanderten, stammten in der Regel aus den kleinbäuerlich-handwerklichen Schichten. „In den Hungerjahren nach 1815 wanderten vor allem die landarmen Gruppen aus [...]“⁶⁶ Diese haben ihrerseits ihr „Glück in der landwirtschaftlichen Ansiedlung gesucht und oft auch gefunden“⁶⁷.

6.1 Deutschland

Die Situation in Deutschland, beziehungsweise Südwestdeutschland im Speziellen, zeichnet sich im Gegensatz zur Schweiz und der Habsburger-Monarchie, durch den Stil des *Laissez-faire*, und durch generell eher auswanderungsfördernde Bestimmungen aus.

In hauptsächlich landwirtschaftlich genutzten Gebieten, in denen Manufakturen kaum ansässig waren, war man recht froh über den Bevölkerungsschwund, da aufgrund der Missstände ohnehin nicht genügend Nahrungsmittel vorhanden waren.

Dies war zum Beispiel in Südwestdeutschland der Fall.

Auswanderung im großen Stil war in den hier erwähnten Gebieten insofern möglich, da hier keine expliziten Auswanderungsverbote bestanden, beziehungsweise diese nur für einen beschränkten Zeitraum erlassen wurden.

⁶⁴ Moltmann, Günther: *Aufbruch nach Amerika*, S.27

⁶⁵ Brenner, Peter J.: *Reisen in die Neue Welt*, S.45

⁶⁶ Depkat, Volker: *Amerikabilder in politischen Diskursen*, S.398

⁶⁷ Brenner, Peter J.: *Reisen in die Neue Welt*, S.99

Mit den großen Emigrationschüben kam auch die Notwendigkeit, die Emigration gesetzlich zu regeln.

[...] bis etwa Mitte des 19. Jahrhunderts hatten alle größeren deutschen Staaten ein Auswanderungsrecht juristisch fixiert, auf dessen Grundlage Gesetze zur Kontrolle und Organisation der nicht mehr anzuhaltenden Bewegung folgten. In Baden und Württemberg war das Recht auf Auswanderung seit 1803 bzw. 1815 anerkannt, auch wenn es kurzfristige Einschränkungen gegeben hatte, Preußen gewährte die Auswanderungsfreiheit 1818, Hessen folgte 1821, Sachsen 1831, um einige der wichtigsten Auswanderungsstaaten zu nennen.⁶⁸

Auch das beschlossene Auswanderungsrecht und seine Bestimmungen blieben weiterhin tolerant, und ließen Auswanderungen zu.

Die Menschen, die das Land verließen, wurden von den Behörden lange Zeit nicht gehindert, da sie als entbehrlich befunden wurden.

Jeder ärmliche Emigrant belastete nach seiner erfolgten Abreise die Armenkassen nicht mehr. Solange die Kapitäne Auswanderungswillige auf Basis von Arbeitskontrakten transportierten, konnte man mehr oder weniger mittellos über den Atlantik gelangen.

Danach benötigte man zumindest die nötigen finanziellen Mittel, um die Reisekosten sowie den Neustart in den USA weitestgehend abzudecken.

6.2 Schweiz

Die schweizer Behörden zeigten sich während der ersten Auswanderungswelle nicht so tolerant, sondern verurteilten diese, wie Berthold Wessendorf berichtet:

1816/17 dominierte noch die Ablehnung der Auswanderung; diese galt als Verlust und Schwächung für das Land, als unkalkulierbares Risiko für die Auswanderer. Wer zuhause nicht sein Auskommen fand, würde in der Fremde erst recht untergehen.⁶⁹

⁶⁸ Hrovath, Anton: *Die deutsche Auswanderung nach Amerika*, S.22-23

⁶⁹ Wessendorf, Berthold: *Zur schweizerischen Auswanderungsgeschichte*, S.184

Dennoch fand Auswanderung statt, und zwar auf recht organisierte Weise. Sie erfolgte zum Teil in Gruppen und wurde durch sogenannte Auswanderungsvereine mit einem Reiseführer abgewickelt.

Die Anreise nach Amsterdam erfolgte auf dem Rhein. Von Amsterdam reisten die Auswanderungswilligen dann per Schiff über den Atlantik in die USA.

Da während 1816/1817 aber die Nachfrage nach den Überfahrtspassagen größer war als das Angebot, kam es bald zu Problemen, wie lange Wartezeiten, Verarmung, überladene Schiffe, etc.

6.3 Österreich

Während das Auswandern in Südwestdeutschland relativ einfach möglich war, war dies in Österreich und seinen Kronländern ein durchaus schwieriges, und ein für viele Bevölkerungsgruppen sogar unmögliches Unterfangen. Bewegungen innerhalb der Monarchie waren einfacher zu bewerkstelligen, Passierte Emigration, dann wohl eher nach Osten, was ich noch am Beispiel Mährens zeigen möchte.

Auswanderungsstatistiken konnte ich für die Zeit der ersten Auswanderungswelle nicht auftreiben, und erst recht nicht bezüglich Auswanderung in die USA. Ich bezweifle auch, dass es eine signifikante Menge an Auswanderern in die USA in dieser Zeit gegeben hat.

Die Gründe dafür möchte ich in der Folge darstellen:⁷⁰

Dass die Emigration kaum oder nur schwer möglich war, habe ich bereits angedeutet, doch auch das Reisen war nicht so einfach zu bewerkstelligen. Reisebestimmungen mussten eingehalten werden. Dafür brauchte man einen Pass, der erst bewilligt werden musste, was unter Umständen auch sehr teuer werden konnte.

Die Bestimmungen zur Ausstellung von Reisepässen regelte das *Auswanderungspatent* von 1784, das die Bestimmungen zur Erteilung von Reisepässen innerhalb der Monarchie und ins Ausland beinhaltete, und noch bis ins 19. Jahrhundert seine Gültigkeit behielt.

⁷⁰ Anm.: Hier orientiere ich mich an Saurer, Heindl: *Grenze und Staat*

Grundsätzlich postulierte das kaiserliche Patent
>>Reisefreiheit<<, sofern die angestrebte Reise nicht Aus-
wanderung bezweckte, staatsfeindliche Ziele verfolgte oder
Luxusbedürfnissen diene.⁷¹

Vom Stichwort *Reisefreiheit* darf man sich allerdings nicht täuschen lassen. Was anfangs so tolerant klingt, entpuppt sich bei näherer Beschäftigung als Hürde für den Reisenden. Jedoch gelten diese Bestimmungen nicht für alle Bevölkerungsgruppen in gleicher Weise.

Aber von Reisefreiheit oder gar Auswanderungsfreiheit wie in Westdeutschland kann keine Rede sein.

Reisedokumente wurden nur zeitlich begrenzt ausgestellt, und die Ämter achteten darauf, dass die Reisenden auch wieder zurückkamen.

Einzig Geschäftsreisen, die dem Wohle des Reiches dienten, wurden gefördert.

Deshalb wurde zwischen durchaus nützlichen Reisen (Reisen aus wirtschaftlicher Sicht, Handelsreisen, Handwerker auf ihren Wanderungen, beziehungsweise Ausbildungsreisen, etc.) und unnützen Reisen differenziert (oben genannte Reise aufgrund von Luxusbedürfnissen, wie Badereisen etc.) Erstere wurden gefördert⁷², letztere, wie „Luxus- und Badereisen ins Ausland [...] mit hohen Passgebühren belegt.“⁷³

Die Gebühren der Auslandspässe wirkten ebenfalls abschreckend für die Auswanderungswilligen.

Bestimmten Gesellschaftsschichten und Berufsgruppen wird das Reisen erheblich erschwert oder sogar gänzlich untersagt.

Dazu gehören der Adel⁷⁴, Ärzte, Angehörige bestimmter Handwerkszünfte, beziehungsweise Fachkräfte, Künstler, Beamte und Studenten.

Für Ärzte wird sogar 1815 ein striktes Auswanderungsverbot erlassen.⁷⁵

Sollte in seltenen Fällen die Auswanderung doch genehmigt werden, mussten die genauen Gründe und Umstände in eigenen Tabellen erfasst werden.

In den [...] Auswanderungstabellen waren neben den Kategorien:
>>Auswanderung mit Bewilligung<<, >>Auswanderungen ohne
Bewilligung<<, >>Geschlecht<<, >>Alter<< etc. auch
>>Ursache und begleitende Umstände<< der Auswanderung

⁷¹ Burger, Hannelore: *Paßwesen und Staatsbürgerschaft*, S.11

⁷² Hier wurden keine oder niedrige Passgebühren eingehoben.

⁷³ ebda, S.31

⁷⁴ Adeligen bis zum Alter von 28 Jahren ist das Reisen verboten.

⁷⁵ Die Ausbildung der Ärzte kam der Monarchie zu teuer, um sie dann emigrieren zu lassen. Sie waren nicht entbehrlich.

genau anzuführen, insbesondere, ob es sich um arme mittellose Leute oder um qualifizierte Handwerker (Feilhauer, Bergarbeiter, Glasmacher) handelte, bei denen evtl. Abwerbung durch >>fremde Werber<< im Spiel gewesen war. Diese Tabellen waren von den Gubernien zu sammeln und kommentiert als >>Hauptausweistabelle<< vierteljährlich bei der Hofkanzlei vorzulegen.⁷⁶

Diese Tabellen wurden begutachtet und mussten von Zeit zu Zeit der Hofkanzlei vorgelegt werden. Sie wurden hinterfragt und bearbeitet. Seitens der Regierung war man an den Gründen für die Emigration durchaus interessiert, und versuchte darauf zu reagieren, beziehungsweise selbige zu verhindern.

Diejenigen, die auswandern durften, zählten zu den Bevölkerungsgruppen in der k.k. Monarchie, die für das Wohl des Reiches entbehrlich waren:

Armen, Alten, nicht militärpflichtigen Männern, Frauen sowie Vermögenden, die das Abfahrtsgeld gezahlt hatten, [wurde] im Einzelfall die Auswanderung mit >>allerhöchster Bewilligung<< gestattet.⁷⁷

Ging die Auswanderung jedoch ohne Bewilligung von statten, handelte es sich um illegale Auswanderung, die, wie folgt, behandelt wurde:

Unerlaubte Auswanderung [zog] harte Strafen nach sich – neben dem Verlust aller bürgerlichen Rechte, vor allem die Einziehung des Vermögens. Ausgenommen von den Strafen waren lediglich >>junge Leute, welche vor ihrem 20. Jahre auswanderten und freiwillig zurückkehrten, oder die durch Krankheiten oder höhere Gewalt an einer rechtzeitigen Rückkehr gehindert waren<<, auch solche, die >>aus Leichtsinn und Unachtsamkeit außer Landes gegangen<< und von selbst zurückgekehrt waren.⁷⁸

Man war ständig bemüht, möglichst wenige Einwohner zu verlieren, und möglichst viele Emigranten wieder zurück zu gewinnen. Massenauswanderung wie in Deutschland oder organisierte Emigration in die USA wie in der Schweiz war in diesem Zeitraum nicht möglich.

⁷⁶ Burger, Hannelore: *Paßwesen und Staatsbürgerschaft*, S.134

⁷⁷ ebda, S. 135

⁷⁸ ebda, S.132

Wie sieht die Situation in Mähren aus?⁷⁹

Die Auswanderung in Mähren wird von Pavel Cibulka exemplarisch an der lichtensteinischen Grundherrschaft Lundenburg erklärt, die an der Grenze zu Niederösterreich und Ungarn (Slowakei) lag.

Auswanderungen nach 1792 fanden hauptsächlich illegal und nach Ungarn statt, ins Nachbarland, schnell über die Grenze, wo günstigere landwirtschaftliche Bedingungen herrschten. Nach 1805 wurde auch nach Polen emigriert, die meisten Auswanderer gingen jedoch immer noch nach Ungarn.

Anfang des 19. Jahrhunderts war hauptsächlich Preußen das Ziel der Auswanderer. Von anderen Ländern berichtet Cibulka nicht.

Verschiebungen der Bevölkerung passierten demnach innerhalb der Monarchie oder in angrenzende Staaten, beziehungsweise in den Osten und nach Russland.

Amerika wird nicht einmal erwähnt. Erst viel später, nach 1876, setzt hier das Interesse ein.⁸⁰

Neben den strengen Auswanderungsbestimmungen und dem Verbot jeglicher Auswanderung erschweren auch noch andere Faktoren die Emigration in die USA. Die geographische Lage Österreichs und seiner Kronländer verlängert die Anreise zum Ausreisehafen.

Dafür eigneten sich am besten Hamburg oder Bremen, und wohl auch Amsterdam.

Die Häfen der k.k. Monarchie lagen für dieses Vorhaben besonders ungünstig, da eine Reise durch das Mittelmeer die Reise enorm verlängerte. Die Anreise an die üblichen Häfen, wie Hamburg oder Bremen, war aus österreichischer Sicht viel schwieriger zu planen und auch zu absolvieren. Schweizer Auswanderer oder deutsche Emigranten kamen erheblich rascher ans Meer, als auswanderungswillige Untertanen der k.k. Monarchie.

Daraus ergibt sich meiner Meinung nach eine mögliche Erklärung, warum der Traßler-Verlag die Änderungen vom Ratgeber zum bloßen Reisebericht vorgenommen hat.

Eine Anleitung zur Emigration in die Vereinigten Staaten von Amerika war allein schon deshalb nicht von Interesse, weil es wohl nahezu keine Leser gab, die diesen Plan in die Tat umsetzen wollten, beziehungsweise konnten.

Auch die Behörden hätten ein solches Unterfangen wohl nicht goutiert, denn die Auswanderung wurde per Beschluss mit einigen wenigen Ausnahmen untersagt.

⁷⁹ Cibulka, Pavel: *Eine Herrschaft in Mähren*, S.757-787

⁸⁰ Chmelar, Hans: *Zur österreichischen Auswanderungsforschung*, S171-181

6.4 Zusammenfassung

Wie man sieht sind die Voraussetzungen für erfolgreiches Auswandern in Deutschland, der Schweiz und Österreich völlig verschieden.

Stand die Verwaltung in bestimmten Gebieten Deutschlands der Auswanderung der zumeist ländlichen Bevölkerung durchaus emotionslos bis positiv gegenüber, sah es in der Schweiz und in Österreich anders aus.

Es gab durchaus organisierte Auswanderung aus der Schweiz, was nicht zuletzt am vorteilhaften geographischen Standort lag.

In Österreich gab es in diesem Zeitraum nahezu keine Auswanderungsbewegungen in die Vereinigten Staaten von Amerika, was aufgrund der geographischen Position, der umständlichen Transportwege, der Blockade durch die Ämter und dem *Auswanderungspatent* Joseph II, das einem Auswanderungsverbot entsprach, erklärt werden kann.

Einige Jahrzehnte später änderte sich die Situation, was aber nicht mehr Gegenstand meiner Diplomarbeit ist.

Aus diesen Ergebnissen kann man schließen, dass ein Auswanderungsratgeber für die Habsburger-Monarchie nicht vonnöten war und nicht das Interesse hervorrief, wie es im Falle der Palmerschen Reisebeschreibung in Großbritannien, Deutschland oder den Niederlanden offenbar der Fall war.

Möglicherweise war das mit ein Grund für den Traßler-Verlag, den Auswanderungsratgeber in eine unterhaltende Reisebeschreibung umzuwandeln.

7 Textgenese

Die Reiseschilderungen John Palmers erschienen gleich in mehreren Publikationen und Sprachen, die im folgenden Kapitel vorgestellt und charakterisiert werden sollen, um einen ersten Überblick zu ermöglichen. Gleichzeitig soll auf diese Weise der zeitliche Hintergrund eingegrenzt werden, in dem sich meine Untersuchungen bewegen.

Ich möchte die von mir untersuchten Texte, deren Entwicklung und Zusammenhänge verdeutlichen, bevor ich jede einzelne Ausgabe charakterisiere.

Das Hauptaugenmerk meiner Untersuchungen liegt auf der Veröffentlichung der Reiseschilderung Palmers im Brünner Traßler-Verlag.

Sie steht am Ende einer Textgenese, die bei Palmer mit den praktisch orientierten Informationen für Emigranten beginnt, und mit eben dieser Brünner Publikation endet, die sich sowohl im Umfang, als auch in der Thematik und in der Intention an das Lesepublikum stark verändert hat, da sie ausschließlich deskriptiven Charakter erhält.

7.1 *Der Autor - John Palmer*

Die Person des Autors ist in der von mir eingesehenen Sekundärliteratur kaum erwähnt worden, und wenn, dann nur namentlich, ohne weitere Erläuterung, beziehungsweise gut versteckt.

Deshalb muss ich mich hauptsächlich auf seine eigenen Angaben verlassen, die in seinem Reisebericht veröffentlicht wurden.

Am 7. März 1817 verließ John Palmer seinen Wohnort Lynn in Norfolk, UK, um in Gesellschaft von Mr. W. Reynolds⁸¹, of Walsoken, und Mr. John

⁸¹ Der Vorname des Reisenden wird von Palmer nicht erwähnt.

Clemenson, of Upwell,⁸² eine Reise zu unternehmen, die sie zuerst nach Liverpool führt, wo sie einige Bekannte aus ihrer Umgebung treffen, die in die USA auswandern.

Die Reisegruppe umfasst ca. 40 Personen.

Diese Fakten kann man dem Beginn der Reiseschilderung im EO entnehmen, doch vom Autor wissen wir nur, dass er nicht alleine reist und in Lynn/Norfolk wohnhaft war.

On the 7th of March, 1817, I left Lynn, in Norfolk, and in company with Mr. W.Reynolds, of Walsoken, and Mr. John Clemenson, of Upwell, proceeded to Norfolk and Lincolnshire, who were going out to settle in the United States.⁸³

Doch wer ist John Palmer?

Das *Dictionary of National Biography* (DONB) enthält folgende Daten zur Person des Reiseberichtschreibers:

PALMER; John (fl. 1818), traveller, apparently a native of Lynn, Norfolk, sailed from Liverpool on 28 March 1817 on a visit to the United States and Canada. During the voyage he had for companions William Cobbett and his two sons. Soon after his return to England on Feb. 1818, he published his "Journal of Travels in the United States of North America and in Lower Cananda," 8vo, London, 1818. It contains particulars relating to the prices of land and provisions, remarks on the country and the people, an account of the commerce of the principal towns, [...] A Dutch translation of the book appeared at Haarlem in 1820, 8vo. Sydney Smith, in noticing the "Journal" in the "Edinburgh Review" for December 1818, p. 133 described it as having been written by a "plain man, of good sense and slow judgement."⁸⁴

Palmers Berufsbezeichnung lautet demnach *Reisender*.

Genügt diese eine Reise, die für damalige Verhältnisse bestimmt sehr umfangreich war, um diese Bezeichnung zu rechtfertigen?

Gab es andere Reisen oder einen anderen Beruf?

Im DONB scheinen dazu keine zusätzlichen Hinweise auf. Auch meine weiteren Recherchen ergaben nichts dergleichen. Möglicherweise waren

⁸² Palmer, John: *Journal of Travels in the United States of North America*, S. 1 (EO)

⁸³ ebda, S.1

⁸⁴ Lee, Sidney (HG): *Dictionary of National Biography*, S.143

1895, als das DONB erschien, nicht mehr Informationen über John Palmer zu erlangen, oder er konnte es sich in finanzieller Beziehung leisten ausschließlich Reisender zu sein.

Doch dieser Eintrag im DONB gibt auch noch ein paar Fakten über Palmer und sein Werk preis, die man nicht durch die Lektüre seines *Journals* erhält: So ist zum Beispiel von der holländischen Übersetzung, sowie der Erwähnung des Textes in einer englischsprachigen Zeitung, der *Edinburgh Review*, die Rede.

In dem Textzitat aus der *Edinburgh Review* wird Palmers Bericht in einer Reihe von Reiseberichten/Auswanderungsratgebern der Vereinigten Staaten von Amerika erwähnt.

Der Publikationen wird unmissverständlich als lesenswert und nützlich eingestuft. Danach werden die einzelnen Texte und auch die Autoren näher vorgestellt und beurteilt:

These four books⁸⁵ are very well worth reading, to any person who feels, as we do, the importance and interest of the subject of which they treat. They contain a great deal of information and amusement; and will probably decide the fate, and direct the footsteps, of many human beings, seeking a better lot than the Old World can afford them. [...] Mr. Palmer is a plain man, of good sense, and slow judgment [sic.].⁸⁶

Während die anderen Autoren zum Teil äußerst positiv hervorgehoben werden, fällt die Bewertung Palmers eher dürftig aus. Sein Bericht scheint einfach, aber lesenswert zu sein. Seine Person wird jedoch als simpel beurteilt.

Das Vorwort im EO bietet ebenfalls noch einiges an Information, die ich hier nicht verschweigen möchte, da John Palmer sich selbst zur Beschreibung seiner Reise äußert.

⁸⁵ Gemeint sind die Amerika Berichte von: Lieutenant Francis Hall, John Palmer, Henry Bradshaw Fearon, John Bradbury; genaue bibliographische Angaben siehe: http://www.star.ac.uk/Archive/Resources/ER_North_America.html

⁸⁶ http://www.star.ac.uk/Archive/Resources/ER_North_America.html
11.10. 2008, 14:00; Die erwähnte Textstelle konnte ich ausfindig machen, da die Amerikaberichte in diesem Medium bereits ausführlich durch das STAR (Scotland's Transatlantic Relations) Project erfasst wurden. Weitere Informationen über dieses Projekt oder andere Amerika-Artikel: siehe STAR- homepage

7.1.1 Das Vorwort.

An dieser Stelle möchte ich das Vorwort Palmers in Gänze zitieren, um den Gesamteindruck durch Herausnahme einiger Zitate nicht zu zerstören. Obwohl ich einen Teil des Vorwortes bereits besprochen habe, halte ich das vollständige Zitat für sinnvoll, da es einen Einblick in Palmers Bestrebungen und seine Arbeitsauffassung zulässt:

I AM aware, that numerous writers have preceeded me in a description of the UNITED STATES, some of whom have been professed authors; but I am not acquainted with any work that agives a full account of any part of them as they now exist. "Morse's Gazetteer," "Winterbotham's America," and "Brissot on the United States," although valuable works, convey but a faint, and often, incorrect account of the present situation of America. Most of the travels I have seen, are full of prejudice and invective against America and Americans, which, in some instances, the author could scarcely feel; and who, perhaps, inserted them from no worse motive, than to make their publications palatable to their readers. This is particularly the case in "Janson," "Parkinson," and "Ashe." Some travels in the UNITED STATES, however, are free from prejudice, such as "Lambert's," "Michaux's" and "Wansey's;" "Bradbury's" also, of more recent date, is a valuable work.

But if the works published a few years ago, do give correct and valuable information of what the UNITED STATES were then, and I realy admit some do; the rapid changes that have occurred in the sudden and prosperous rise of literally hundreds of villages, towns, and cities, the formation of new districts, territorial governments, and independent States, with the consequent improvement and changes in society, all bear me out in the propriety of publishing the present work. Besides, from the extraordinary pressure of the times, many persons are turning their attention to the NEW WORLD. *Information to these has been my first study.*

In the Journal, I have occupied, almost *verbatim*, from my note book; which will, in some measure, account, for the little method observed in the arrangement: indeed, the whole book is but a collection of observations, made at the moment, of recollections, and extracts. The frequent mention of the quality

of the soil, appearance of the landscape, prices of farms and provisions, costs of travelling, &c. with the notes and anecdotes which are introduced, will, I conceive, give the reader a more correct idea of the country and state of society, than more diffused notices, or the most elaborate periods of eloquence.

As the intention of the publication, is, principally to supply an account of the most interesting parts of the UNITED STATES, I have compressed my Journal, so as to be able to give descriptions of the States of Ohio and Indiana, and the territories of Illinois and Missouri. They are extracted from the "Western Gazetteer," a recent publication by S. R. Brown, of Auburn, New York. He travelled over much of that country himself. I have also made free with his useful book in describing Cincinnati, and Lexington, and in several other instances. The description of Philadelphia, is partly from "Mease's Picture of Philadelphia;" and that of New York is much of it copied from "Blount's Stranger's Guide of the City of New York," and "Spafford's Gazetteer of the State of New York." I have also received some assistance from the American edition of "Morse's Gazetteer." For the extracts I have taken the liberty of making from American authors, I can only request their indulgence; the design of the work would have been incomplete without them. In the Miscellany, at the end of the work, will be found some useful tables and information.

To conclude, I may have mentioned facts unpleasant to some; but I can safely affirm, I am not conscious of having deviated in the following pages from the *real* state of things; and, as Mr. Bradbury observes, in the Preface to his Travels, "I can see no reason why I should not speak the truth."

JOHN PALMER.

Lynn, July 4th, 1818

Wie bereits erwähnt, thematisiert John Palmer schon im Vorwort die Schwierigkeit, einen annähernd umfassenden und aktuellen Überblick über die Vereinigten Staaten und ihren aktuellen Entwicklungsstand zu bekommen. Die von ihm eingesehenen Werke befindet er zum einen als unzureichend, nicht mehr aktuell genug, mit Vorurteilen behaftet, und zum anderen einfach als fehlerhaft.

Einen aktuellen Bericht in Europa abzuliefern ist jedoch geradezu unmöglich, und das weiß auch Palmer.

Die Staatenbildung ist in vollem Gange und permanente Veränderungen in vielen Bereichen des Lebens in den USA, aber auch der lange Informationsweg über den Ozean erschweren die Bemühungen, möglichst aktuelle Berichte zu publizieren.

Dennoch ist ihm bewusst, dass eine rege Nachfrage nach Publikationen dieser Art besteht, was dann die beiden Übersetzungen ins Niederländische und Deutsche bestätigen.

Weiters kündigt er an seine Reiseaufzeichnungen gerafft wiederzugeben, einige Städte und Staaten eingehender zu behandeln, und sich dabei einiger fremder Texte zu bedienen.

Dies gibt er offen zu mit der Begründung, dass diese von ihm genannten Textstellen anderer Autoren seinen Bericht vervollständigen würden.

Äußerst wichtig erschien ihm, den gegenwärtigen Stand der Entwicklung der USA neutral und unverblümt, möglichst rasch, für die Auswanderer möglichst nützlich zu verfassen und zu veröffentlichen.

Dem Informationsgehalt wurde Vorrang gegeben, die autonome Erstellung und die sprachliche Gestaltung erschienen dagegen weniger wichtig zu sein.

7.2 Der Reisebericht Palmers – der Ausgangstext

Bei der Lektüre der Reiseaufzeichnungen Palmers sticht sofort der ausführliche Titel, der bereits einer Inhaltsangabe gleicht, ins Auge:

Journal of Travels in the United States of North America, and in Lower Canada, performed in the year 1817, containing particulars relating to the prices of land and provisions, remarks on the country and people, interesting anecdotes, and an account of the Commerce, Trade, and Present State of Washington, New York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Albany, Cincinnati, Pittsburgh, Lexington, Quebec, Montreal, &c. to which are added:
A Description of Ohio, Indiana, Illinois, and Missouri, and a Variety of other useful Information. With a new coloured map, delineating all the States and Territories.

By John Palmer, London,
Printed for Sherwood, Neely, and Jones, 1818⁸⁷

Diese in London, im Jahre 1818 erschienene, im Reisetagebuchstil verfasste Schilderung von John Palmers Reise, kündigt schon im äußerst umfangreichen Titel das breite Spektrum verschiedener Themen an, die dann im weiteren Verlauf der Reiseschilderung behandelt werden sollen.

Dazu gehören detaillierte Informationen den Grundstückserwerb betreffend, sowie landschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Schilderungen über die gegenwärtige Befindlichkeit des im Vergleich zu Europa jungen Staatenbundes, seiner Staaten, Städte und Einwohner.

Diese Themenbereiche werden einerseits im fortlaufenden Text behandelt, andererseits durch zahlreiche Tabellen, Auflistungen und einer beigelegten Karte der Vereinigten Staaten, die sich im Anhang der Reiseschilderung befindet, untermauert.

Auch von der Anreise und Überfahrt wird berichtet.

Der Autor wollte sein Reisetagebuch als Handbuch für Leser verstanden wissen, die mit dem Gedanken spielen, ihre Heimat zu verlassen, und in die sogenannte „Neue Welt“ auszuwandern. Sie sollten hier die nötigen Informationen finden, um sich auf das Leben in diesem Land vorbereiten zu können.

Wie Palmer im EO selbst berichtet, befanden sich auf dem Schiff, das ihn in die USA transportierte, ebenfalls Emigranten. Möglicherweise waren deren Vorinformationen ungenügend oder nicht mehr aktuell genug. Palmer schrieb den Ratgeber um diesen Missstand zu beheben.

Möglicherweise war sein Reisebericht auch Auftragsliteratur, da er als Reisender in die USA kam, und von dort auch wieder nach Großbritannien zurückkehrte.

Offensichtlich hatte er nicht vor auszuwandern, wie andere Verfasser von Auswanderungsratgebern. Ich konnte jedenfalls keinen Hinweis dazu in seinem Werk finden.

Bald nach seiner Rückkehr wurde sein Bericht bei Sherwood, Neely, and Jones in London veröffentlicht.

⁸⁷ Palmer, John: *Journal of Travels in the United States of North America* (EO)

7.3 Die deutsche Übersetzung – Die Jenaer Ausgabe

John Palmers Reiseschilderung erschien 1819 in der Literaturzeitschrift *Ethnographisches Archiv* des Verlegers Friedrich Alexander Bran unter dem Titel:

Reisebemerkungen und practische öconomisch=commercielle Nachrichten über die vereinigten Staaten und Nieder=Canada von den Jahren 1817 und 1818. Nach dem Englischen des Herrn John Palmer.⁸⁸

Palmers Text ist nicht der einzige USA-Reisebericht mit Auswanderungsthematik. Vielmehr steht dieser Bericht in einer Folge von Nord-Amerika-Schilderungen. Allein in den ersten sieben Bänden des *Ethnographischen Archivs* liegt der Themenschwerpunkt eindeutig bei den Reisebeschreibungen der USA.⁸⁹

Eduard Chappels Reise nach der Hudsons=Bay. (EA, Bd.1, 1818)

Bemerkungen auf einer Reise in America. Von der Küste von Virginien bis zum Gebiet von Illinois, von Morris Birkbeck. (EA, Bd. 2, 1818)

Vollständige geographisch=topographisch=statistisch=politische Uebersicht der vereinigten Staaten von Nordamerica, nach ihrem neuesten Zustande. Nach Melish und andern neueren Americanischen Schriftstellern. (EA, Bd. 2, 1818)

Birkbecks fernere Nachrichten über seine Niederlassung in Illinois und den neusesten Zustand dieses Landes bis zum Ende des Märzmonats 1818. Als Nachtrag zur Beschreibung der Reise durch die vereinigten Staaten. (EA, Bd.3, 1819)

⁸⁸ *Ethnographisches Archiv*, Bd.3, 1819

⁸⁹ John Palmers Reisebeschreibung wird in Bd. 3 veröffentlicht, aber von mir in dieser Aufzählung nicht nochmals zitiert.

Auszug aus dem Schreiben eines Schottischen, im Frühling 1818 nach Hrn. Birkbecks Niederlassung ausgewanderten Landwirths. (EA, Bd.3, 1819)

Skizzen von Amerika, entworfen auf einer Reise durch die Vereinigten Staaten in den Jahren 1817 und 1818, von Hrn. Henry Bradshaw Fearon. (EA, Bd. 4, 1819)

Reisen im Süden und Norden von America. Nach dem Englischen des Herrn Alexander Gillespie, Majors der königlichen Marine=Truppen. (EA, Bd. 7, 1820)

Reise nach der Hudsons=Bai. Aus dem Englischen des Herrn Thomas M´Keevor, M.Dr. (EA, Bd.7, 1820)

Außerdem wurde Palmers Text, sowie der zweite Teil der Schilderungen Birkbecks und der Brief des schottischen Landwirts gesondert abgedruckt und in Buchform veröffentlicht.

Dem oben zitierten Titel des Reiseberichts in der Zeitschrift wurde zu diesem Zweck ein etwas veränderter Titel vorangestellt:

Reise durch die vereinigten Staaten und Nieder=Canada in den Jahren 1817 und 1818.

Nach dem Englischen des Herrn John Palmer.

Nebst einem Anhang über die Fortschritte der Ansiedlungen in Illinois, von Morris Birkbeck.

Zweiter Wegweiser für Alle, die nach den vereinigten Staaten auswandern und sich dort ansiedeln wollen.“

Jena, in der Bran´schen Buchhandlung. 1819.⁹⁰

Der Übersetzer wird mit keinem Wort erwähnt. Birkbecks Schilderungen werden im dritten Band nach den Nachträgen Palmers fortgesetzt, deshalb *Zweiter Wegweiser*⁹¹.

⁹⁰ Die Seitenangaben im Editionsteil beziehe ich aus diesem Sonderabdruck. Die Reiseschilderung Palmers aus dem EA wird in dieser Arbeit auch mit JA, Jenaer Ausgabe, abgekürzt. Diese beiden Ausgaben sind, abgesehen von der Seitennummer ident.

⁹¹ *Bemerkungen auf einer Reise in America. Von der Küste von Virginien bis zum Gebiet von Illinois, von Morris Birkbeck.* (EA, Bd. 2)

7.4 Das *Ethnographische Archiv* - Die Zeitschrift

Das *Ethnographische Archiv* ist eine Zeitschrift, die sich auf die Veröffentlichung von Reiseberichten spezialisiert hat.

Sie erschien in zwölf Jahrgängen, 1818-1829.

Herausgeber der Zeitschrift war Friedrich Alexander Bran.

In den ersten beiden Jahrgängen wurden die Reiseberichte nur in Auszügen veröffentlicht, ab dem dritten Jahr, offenbar auf Wunsch der Leserschaft, zur Gänze.

Band eins und zwei wurden bei August Schmid und Comp. in Jena gedruckt, ab dem dritten Band (1819) in der Bran'schen Buchhandlung, offenbar Brans Eigenverlag, ebenfalls in Jena.⁹²

Im Vorwort zum ersten Band wird die Zeitschrift vorgestellt:

Das neue periodische Werk, welches wir hiermit dem Publikum übergeben, wird hoffentlich von den Kennern nicht zu den nutzlosen gerechnet werden. Es ist eine Gabe, den Freunden der Länder- und Völkerkunde dargeboten, die ihnen das Neueste und Interessanteste aus dieser Wissenschaft, entweder in fortlaufenden Reiseberichten, oder Bruchstücken, welche aber an sich immer ein abgesondertes Ganzes bilden werden, gewähren wird. Dieses erste Heft wird den Lesern beweisen, daß der Redaction die besten Quellen auf die früheste Weise zu Gebote stehen, und die nachfolgenden dieß noch mehr bewähren. Die Zeit der Trennung des festen Landes von den entfernten Welttheilen durch die gewaltsamen Maaßregeln der letzten Kriegsjahre, hat die ehemalige Vorliebe der Deutschen für die Länder- und Völkerkunde, wegen Mangels an neuem Stoff, gewissermaßen geschwächt. Sie wieder zu erwecken und, wo möglich, zu beleben, ist der Hauptzweck unserer Unternehmung. *Die Redaction.*⁹³

Die Zeitschriftenredaktion verspricht demnach nicht nur Information, sondern auch Aktualität, und richtet sich an Leser mit besonderen geographischen, kulturellen und historischen Interessensschwerpunkten.

Sie soll ihre Leserschaft, die durch die Kriege der letzten Zeit nicht auf dem Laufenden gehalten werden konnte, auf den neuesten Wissensstand bringen.

⁹² Siehe Estermann, Alfred: *Die deutschen Literaturzeitschriften*, Abschnitt 2.139

⁹³ *Ethnographisches Archiv*, Bd. 1, 1818

Das *Ethnographische Archiv* ist also nicht für die breite Masse konzipiert, sondern, wie erwähnt, für *Freunde der Länder- und Völkerkunde*.

Die Reiseberichte werden, wie oben angekündigt, vollständig oder in Auszügen veröffentlicht, was sich ab dem dritten Band ändert.

Dies wird im Vorwort zum dritten Band folgendermaßen begründet:

Indem wir den Freunden der Völker- und Länderkunde hiemit das erste Heft des dritten Bandes unseres Ethnographischen Archivs übergeben, benachrichtigen wir sie, daß wir, auf mannichfaches Ansuchen vieler Leser dieses periodischen Werks, den Plan desselben dahin abgeändert haben, daß wir, statt Bruchstücke aus den neuesten Reisewerken, jetzt ganze Reisebeschreibungen liefern, daher denn künftig jeder Band, in der frühern Bogenzahl, nur aus zwei Heften bestehen wird, weil sonst die Darstellung zu sehr abgekürzt oder abgebrochen werden müßte.⁹⁴

Offenbar lassen sich einige Reiseschilderungen nicht nur in der Zeitschrift erfolgreich vermarkten, sie werden zusätzlich auch noch in Buchform im Verlag Brans gesondert abgedruckt. Dazu gehören unter anderem Palmers und Birkbecks Text.

7.4.1 Der Verlag und der Herausgeber

Über Friedrich Alexander Brans Leben lässt sich nur in Verbindung mit seiner regen Herausgebertätigkeit berichten, da die Sekundärliteratur zu seiner Person und seinem Leben wenig Informationen bieten kann.

Friedrich Alexander Bran wurde am 4. März 1767 zu Rybnitz als Sohn jüdischer Eltern geboren. [...] Gegen Ende des 18. Jahrhunderts ließ er sich in Hamburg bleibend nieder [...] Bedeutungsvoll wurde für Bran die Bekanntschaft mit Johann Wilhelm von Archenholz,⁹⁵

weiß Anton Klement in seiner Diplomarbeit von 1908 zu berichten.

⁹⁴ ebda, Bd.3, 1819

⁹⁵ Klement, Anton: *Friedrich Alexander Bran und die Prager Monatsschrift Kronos*, S.8-9

Bran war „Buchhändler und Redakteur in Hamburg“⁹⁶, Mitarbeiter und späterer Redakteur der *Minerva*, der wegen seiner franzosenfeindlichen Betätigung von den französischen Behörden zum Tode verurteilt worden war. Er rettete sich durch eine rasche Flucht nach Österreich,⁹⁷ genaugenommen nach Prag, und lebte ab 1815 in Jena.

Auch in der *Allgemeinen deutschen Biographie* findet man einen Eintrag zu seiner Person:

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts finden wir ihn in Hamburg, wo er sich, mit geographischen und geschichtlichen Kenntnissen ausgerüstet, als Schriftsteller beschäftigte und eine vom Publikum viel gelesene und geschätzte Zeitschrift: "Miscellen" herausgab, [...]1804 begann er seine "Nordischen Miscellen", während ihn die Bekanntschaft mit Archenholz zur Mitarbeiterschaft an dessen seit 1792 erscheinenden "Minerva" führte, in der er seine geschichtlichen Kenntnisse und seine reifen Urtheile über die politischen Fragen der Gegenwart in trefflichen Aufsätzen niederlegte. Seit 1809 überließ Archenholz ihm die Herausgabe der "Minerva" fast ausschließlich, und schon 1810 ging die Zeitschrift ganz in Bran's Hände über.⁹⁸

Nachdem er wegen politischer Äußerungen von den französischen Behörden verfolgt wurde, floh er nach Österreich, wo er sich laut Klement in Böhmen aufhielt. Dort war er keineswegs untätig:

1813 gründete er eine neue Zeitschrift "Kronos", eigentlich eine bloße für Oesterreich berechnete Titelveränderung, da die "Minerva" in Oesterreich angefeindet wurde, die aber nicht lange bestand. Nach Leipzig zurückgekehrt, übernahm er nach dem Tode von Archenholz die "Minerva" unter seinem Namen. Als er 1815 Jena besuchte, fand er sich durch die Lieblichkeit der Lage angezogen und dies bestimmte ihn neben den Anziehungspunkten, die die Universitätsstadt in geistiger Beziehung bot, zur Uebersiedlung. Leider fand er das in der neuen Heimath nicht, was Hamburg ihm in geschäftlicher Beziehung gewesen war. Manche seiner wackern Unternehmungen, wie das "Ethnographische

⁹⁶ ebda, S.1

⁹⁷ ebda, S.1

⁹⁸ *Allgemeine deutsche Biographie*, 3. Bd, S 234

Archiv", das sich keines besonderen Erfolges erfreute, gingen bald ein; [...]⁹⁹

Das *Ethnographischen Archiv* wird an dieser Stelle nicht gerade als langlebig oder erfolgreich bezeichnet. Dennoch wurde es 12 Jahre lang herausgegeben. Fest steht, dass Bran sich während seiner gesamten Herausgebertätigkeit immer wieder mit politischen und auch internationalen Themen auseinandergesetzt hat.

Nationaler Enthusiasmus lag dem Redakteur fern; er suchte seinen Lesern mehr die Kenntnis der Verhältnisse der Völker und Staaten, deren Interesse und politische Grundsätze, die sie zur Zeit geltend machten, zu übermitteln.¹⁰⁰

Auch in Volker Depkats Dissertation finden sich einige Beiträge zur *Minerva*, doch das *Ethnographische Archiv* sucht man vergebens, wenn auch einige USA-Reiseberichte darin enthalten sind.

Das *Ethnographische Archiv* war bei weitem nicht die einzige Zeitschrift, die sich auf die Veröffentlichung von Reiseberichten spezialisiert hat.

In Brünn entstand eine Zeitschrift, die sich auf den ersten Blick ausgesprochen ähnlich präsentiert.

7.5 Die Neueste Gallerie - Die Zeitschrift und der Verlag

Diese eben genannte Reihe aus dem Traßler-Verlag trägt den aussagekräftigen Titel:

Neueste Gallerie der auserlesensten Reisebeschreibungen unserer Zeit,
für Jedermann faßlich und interessant,
mit Hinweglassung alles streng Wissenschaftlichen
bearbeitet für Freunde der Länder- und Völkerkunde,
für Liebhaber der Merkwürdigkeiten anderer Welttheile,
für die Jugend, deren Eltern und Erzieher,

⁹⁹ ebda, S.234

¹⁰⁰ Klement, Anton: *Friedrich Alexander Bran und die Prager Monatsschrift Kronos*, S.11

für Beobachter neuer Entdeckungen in anderen Welttheilen,
und für alle Zeitungsleser und Sammler wissenschaftlicher
Neuigkeiten.¹⁰¹

Diese umfassende Widmung an ein breitgefächertes Lesepublikum, die einen gewissen Unterhaltungs- und Informationswert, aber auch einen Bildungsanspruch¹⁰² durchscheinen lässt, kündigt demnach Reiseberichte an, die in erster Linie unterhalten und vorhandenes Wissen vertiefen und ergänzen sollen. Die Zeitschrift erscheint vermutlich ab 1820.

Ich konnte neben der Ausgabe der Palmerschen Reise noch zwei Bände der NG ausfindig machen:

- 1) **Palmer, John:** „John Palmer’s ökonomisch=commerzielle Reise durch Nordamerika und besonders durch die vereinigten Staaten, mit einer Einleitung von Malte Brune, über die Geographie und Naturgeschichte dieses in unseren Zeiten so wichtigen Erdtheiles“. Brünn, 1820, Bei Jos. Georg Traßler¹⁰³

Vorlage dazu war die bereits erwähnte Palmersche Reisebeschreibung aus dem eben besprochenen EA.:

Palmer, John: „Reisebemerkungen und practische öconomisch = commercielle Nachrichten über die vereinigten Staaten und Nieder=Canada von den Jahren 1817 und 1818.“

- 2) **Bowdich, T.E.:** „Geschichte der Brittischen Gesandtschaft an den König von Ashantee auf der Goldküste im Jahre 1817, nebst statistisch geographischen Nachrichten über dieses Reich und mehrere andere des Inneren Africa’s“, Brünn, Jos.Georg Traßler, 1820

Diese Reisebeschreibung wurde ebenfalls aus dem EA abgedruckt:

¹⁰¹ Bowdich, T.E.: *Geschichte der Brittischen Gesandtschaft an den König von Ashantee*.

Dieser Band enthielt das Zeitschriftentitelblatt mit der vollständigen Titelangabe. In den anderen beiden Ausgaben der NG wurde dieses Titelblatt offensichtlich nicht eingebunden. Das erklärt auch die Schwierigkeiten, diese Ausgaben ausfindig zu machen.

¹⁰² Man beachte die explizite Nennung der Jugend und deren Erzieher.

¹⁰³ Diese Ausgabe wird als Brünner Ausgabe (BA) beziehungsweise Brünner Nachdruck bezeichnet, um eine genaue Unterscheidung zu den anderen Ausgaben zu ermöglichen.

Bowdich, Thomas Edward: „Geschichte der Britischen Gesandtschaft an den König von Ashantee auf der Goldküste im Jahr 1817 nebst statistisch-geographischen Nachrichten über dieses Reich u. mehrere andere Theile d. innern Africa's“, Jena: Bran, 1819

- 3) **Kotzebue, Moritz von:** „Moritz von Kotzebue's Russisch=Kaiserlichen Hauptmanns im General=Stabe, Ritters des Vladimir, wie auch des Persischen Sonnen= und Löwenordens Reise nach Persien Mit der Russisch Kaiserl. Gesandtschaft Im Jahre 1817.“ Brünn, Jos. Georg Taßler, 1820.

Hier war folgendes Werk die Vorlage für die NG:

Kotzebue, Moritz von: „Moritz von Kotzebue's Russich = Kaiserlichen Hauptmanns im Generalstabe, Ritters des Vladimir = wie auch des Persischen Sonnen = und Löwenordens Reise nach Persien mit der Russich Kais. Gesandtschaft im Jahre 1817“, Weimar, Hoffmannischen Hofbuchhandlung, 1819

Wie man dem folgenden Zitat entnehmen kann, ist der partielle und modifizierte Nachdruck der Vorlagen für die Ausgaben der NG die übliche Methode der Traßler'schen Zeitschriftenredaktion:

[...] Die gegenwärtige Ausgabe ist eine den Bedürfnissen des großen Publicums angepaßte Bearbeitung, die alles dasjenige übergibt, was eigentlich wissenschaftlich, nicht allgemein verständlich, nicht interessant genug oder sonst dem Zwecke dieser Gallerie nicht angemessen war.

7.5.1 Der Verlag und die Herausgeber

Der Brünner Traßler Verlag¹⁰⁴ ist für die Publikation der *Neuesten Gallerie* verantwortlich.

Zur Zeit der Veröffentlichung der von mir untersuchten Publikation war Johann Baptist Traßler, der Sohn des Verlagsgründers Joseph Georg Traßler, Inhaber des Unternehmens mit folgendem Verlagsrepertoire:

Periodika, Bücher und Broschüren in deutscher und in tschechischer Sprache. Inhaltlich bewegen sich die Veröffentlichungen auf einem ziemlich weiten Feld. Es gibt mitunter mehrbändig angelegte wissenschaftliche Arbeiten, etwa im Bereich der Geschichte, und schmale zum unterweisenden Schrifttum zählende Heftchen zu Fragen der Medizin, Landwirtschaft, der angewendeten Technik. Das schönwissenschaftliche Schrifttum bildet nur einen Sektor; Lyrisches fehlt nicht, wird aber von Dramatischem und der Prosa überdeckt. Pädagogisches und Religiöses runden das Angebot ab.¹⁰⁵

Die Ausgaben der NG dürften gegen „Pränumeration, d.h. im Abonnement und nach Vorauszahlung der gewünschten Folge produziert und über ein eigenes Netz in allen habsburgischen Ländern verteilt“¹⁰⁶ worden sein.

Da es sich beim Traßler-Verlag um ein „Nachdruck-Unternehmen“¹⁰⁷ mit Tradition handelte, was zu dieser Zeit wohl nicht unüblich war, wurde in Palmers Fall die deutsche Übersetzung der Jenaer Ausgabe im Jahre 1820 in Auszügen abgedruckt.

Sie erschien in erheblich veränderter Form im Traßler Verlag mit dem Titel:

John Palmer's ökonomisch=commerzielle Reise durch Nordamerika und besonders durch die vereinigten Staaten, mit einer Einleitung von Malte Brune, über die Geographie und

¹⁰⁴ Nachzulesen bei: Heydemann, Klaus: *Buchhändler in der Provinz*. S. 127-151
Siehe auch: Wurzbach, Constantin von: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich*, Bd.46, S.278-281

¹⁰⁵ Heydemann, Klaus: *Buchhändler in der Provinz*, S. 131

¹⁰⁶ ebda, S. 128

¹⁰⁷ ebda, S. 127

Naturgeschichte dieses in unseren Zeiten so wichtigen Erdtheiles, Brünn, Jos. Georg Traßler, 1820

Allein der Vergleich der beiden Titelangaben der Zeitschriftenausgaben des Palmerschen Reiseberichts zeigt, dass es sich um eine Kürzung von inhaltlicher Art handeln muss.

Das fehlende Wort *practische*, das bei Bran noch im Titel steht, fällt hier weg. Dies weist bereits auf die gekürzte Fassung hin und deutet die Entwicklung an, die ich an späterer Stelle genau skizzieren möchte.

Der wirtschaftliche Schwerpunkt wird im Nachdruck in den Titel übernommen. Die praxisbezogene Auswanderungsthematik und auch der umfangreiche Anhang: Palmers detaillierte Beschreibung Philadelphias, New Yorks und Indianas, Birkbecks Berichte über den Entwicklungsstand seiner Siedlung in Illinois, und der Auswanderungsbericht eines schottischen Landwirts als Gegenstimme zu den durchwegs positiven Auswanderungsratgebern, muss anderen Themenschwerpunkten weichen.

Weiters kann man bereits dem Titel entnehmen, dass keineswegs nur gekürzt wurde.

Die Reiseschilderung wurde um einen anderen Text erweitert.

7.5.2 Der eingeschobene Text

Der auf Kosten der Ratgeberthematik eingeschobene Text ist, wie schon erwähnt, geographischen Inhalts und stammt von einem bedeutenden dänisch-französischen Geographen namens Conrad Malte-Brun.¹⁰⁸

Geboren in Thisted, Dänemark, 1775, gestorben in Paris 1826.

Aufgrund der Veröffentlichung regierungskritischer Schriften und den darauf folgenden Problemen mit der Zensur verließ er Dänemark und ging nach Frankreich ins Exil.

Er verfasste zahlreiche Werke geographischen Inhalts.

Ein Teilbereich seiner Abhandlung über die Vereinigten Staaten von Amerika¹⁰⁹ wird vom Traßler-Verlag als Vorwort für den Palmerschen Reisebericht in der *Neuesten Gallerie* abgedruckt.

¹⁰⁸ Siehe: *La Grande Encyclopédie*, Abschnitt II 9.785, und auch *Grand Dictionnaire encyclopédique Larousse*, S.6591

¹⁰⁹ *Malte-Brun's neuestes Gemälde von Amerika und seinen Bewohnern*. Aus d. Franz. mit Zusätzen von E. W. von Greipel., Leipzig: Hartleben, 1823. (MB)

Schon im Titel des Palmerschen Textes in der BA wird Malte-Brun erwähnt: „[...] mit einer Einleitung von Malte Brune, über die Geographie und Naturgeschichte dieses in unsern Zeiten so wichtigen Erdtheiles.“¹¹⁰ Die Überschrift des Vorwortes wird ebenfalls dem NG-Nachdruck angepasst: *Geographie und Naturgeschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika als Einleitung zu John Palmers Reise*.¹¹¹

Im Verlauf dieses Kapitels wurde deutlich, dass der Originaltext doch erheblich vom sogenannten Endprodukt, der Brünner Ausgabe, abweicht. Dass die vorgenommenen Veränderungen markant sind, wurde bereits angedeutet. Wie umfangreich diese tatsächlich sind soll im Textvergleich dargestellt werden.

¹¹⁰ Dabei handelt es sich um den Abschnitt: Fünftes Buch, der in FN 100 genannten Publikation.

¹¹¹ Palmer, John: *John Palmer's ökonomisch=commerzielle Reise durch Nordamerika*, S.5 (BA)

8 Textvergleich

In diesem Kapitel möchte ich aufzeigen, wie sehr sich der Text und seine Intention in den verschiedenen Ausgaben verändert hat.

Veränderungen erfolgten sowohl in der äußerlichen Gestaltung, als auch inhaltlich.

Die Entwicklung vom Ratgeber zum Reisebericht soll in diesem Kapitel in all diesen Bereichen dargestellt werden.

Sie umfasst die Publikationen des englischsprachigen Textes EO, dessen Übersetzung JA, und deren Nachdruck mit einigen Modifikationen.

Das Hauptaugenmerk dieser Untersuchungen liegt auf den Ausgaben aus der Bran'schen Buchhandlung, im Besonderen auf dem Sonderabdruck der JA und der BA aus dem Traßler Verlag.

Diese werde ich in Auszügen genau vergleichen, um die schwerpunktmäßigen Veränderungen in der Textgenese möglichst eindeutig und detailgetreu darzustellen.

Auch der in der BA als Vorwort benutzte Teil der Amerikabeschreibung Malte-Bruns wird mit seiner Vorlage verglichen, um die Veränderungen sichtbar zu machen.

Nach dem folgenden Kapitel möchte ich in einem Teilkapitel die Details zum Textvergleich erklären, das die Kapitel 1 und 9 der BA, sowie das eingeschobene Vorwort beinhaltet.

Kapitel 1 und 9 wurden exemplarisch für die BA ausgewählt, da die Textversionen dieser Kapitel in JA und BA die unterschiedliche Schwerpunktsetzung anschaulich macht.

Dass das Thema der deutschen Einwanderer in diesen Ausschnitten thematisiert wurde, ist ein weiterer Grund für meine Auswahl.

Danach möchte ich die Ergebnisse meiner Vergleiche zusammenfassen.

8.1 Ergebnisse des Textvergleichs EO - JA

Beim Vergleich der beiden Ausgaben drängt sich der Verdacht auf, dass die deutsche Übersetzung und Bearbeitung das Werk literarisch aufgewertet hat. Dass die Kritik in der *Edinburgh Review* nicht gerade voll des Lobes für den Autor und sein Werk war, wurde an entsprechender Stelle bereits erwähnt. Die englische Ausgabe könnte man als Reisetagebuch mit Ratgebercharakter bezeichnen, das um viele Informationen bereichert wurde, die nicht immer vom Verfasser selbst stammten, sondern auch aus anderen Publikationen übernommen wurden. Diese etwas unstrukturierte Form wurde in der deutschen Bearbeitung entwirrt.

So wurde zum Beispiel der Tagebuchcharakter der Schilderung Palmers deutlich vermindert, was für die Lesbarkeit von Vorteil war.

Datum und Wochentag werden in der deutschen Bearbeitung in den meisten Fällen nicht wiedergegeben.

Die Redaktion des *Ethnographischen Archivs* hat am Originaltext, der sehr frei übersetzt wurde, umfangreiche Kürzungen vorgenommen, und gelegentlich ausführliche Schilderungen verschiedenster Thematik ausgespart.

Dies fällt besonders auf, wenn man die Kapitelüberschriften des EO und der JA gegenüberstellt. So umfasst das später untersuchte 9. Kapitel in der JA die Kapitel 9-11 im EO.¹¹²

Kosthäuser, Übernachtungen, Mahlzeiten, Namen von Reisegefährten oder zu besuchenden Amerikanern, etc., werden an zahlreichen Stellen nicht mehr erwähnt.

Diverse Schilderungen der Reise und ihrer Etappen wurden äußerst gestrafft. Persönliche Anmerkungen, die Palmer in Klammern gesetzt hatte, werden in den Text eingegliedert oder ganz weggelassen, ebenso Bemerkungen in Fußnoten.

Auch Vergleiche mit der Situation in Großbritannien werden konsequent vermieden, da diese Informationen für das deutsche Publikum entbehrlich schienen.

Manchmal wurden Fußnoten vom Übersetzer eingefügt, in denen er die Maßeinheiten und die Währung erklärt oder auf andere Publikationen verweist.

Palmers Anhang an den Reisebericht, in dem er die Städte Philadelphia und New York und den Staat Indiana nochmals detaillierter beschreibt, als er es im Verlauf der Reisebeschreibung getan hat, wird zum Großteil in die JA übernommen.

¹¹² Kapitel 13 der JA umfasst die Kapitel 13-15 im EO und Kapitel 17 der JA umfasst die Kapitel 17 und 18 im EO.

Auf die Publikation der Landkarte, Preistabellen einer Vielzahl von Gegenständen des täglichen Gebrauchs, die Auflistung der zum Verkauf stehenden Gebiete in den zukünftigen Staaten, der Text zu einem britischen Auswanderungszertifikat das dem Emigranten die Auswanderungserlaubnis bescheinigt, etc. wurde verzichtet.

Übernommen wurden dennoch die wichtigsten Informationen betreffend die Überfahrt, den Proviant, das Reisegepäck. Dies jedoch nur im Anhang der Reisebeschreibung, im laufenden Text wurden sie ausgespart.

Beim genaueren Vergleich der Textstellen über Einwanderung oder Sklaverei fiel mir auf, dass die eine oder andere Passage sehr verallgemeinert, stark gekürzt, und dadurch etwas abgeschwächt oder gar geschönt wurde.

Palmer spart nicht mit seinem Urteil und wird sehr deutlich, wenn es um seine Meinung zur Sklaverei und die Behandlung der Sklaven durch die Sklavenhändler geht.

In der deutschen Übersetzung werden die Emotionen zurückgenommen beziehungsweise abgeschwächt. Auch die Situation der Einwanderer schildert Palmer ausführlicher und spart die Beschreibung ihrer Lebensumstände nicht aus.

Die umfangreiche Beschreibungen der Pflanzen und Tierwelt erschien der Zeitschriftenredaktion nicht erwähnenswert, obwohl sie für Auswanderer durchaus interessant gewesen wären, da sie die landwirtschaftliche Praxis betreffen.

8.2 Zur Gestaltung der Textveränderungen

Die Schriftart in JA und BA, die sogenannte Brotschrift, ist Fraktur.

In wenigen Fällen wird auch Antiqua verwendet, dies jedoch nur stichwortartig, wenn etwa Ausdrücke in englischer Sprache vom Übersetzer übernommen wurden.

In der folgenden Darstellung wurde eine für die EDV geeignete Schrift, ARIAL, anstelle der Fraktur verwendet. Die in der Vorlage in Antiqua wiedergegebenen Textstellen werden durch Kursivierung dargestellt, um so die Hervorhebung beizubehalten.

Die aus dem Letternbestand der Fraktur resultierenden Varianten der S-Schreibung und der Umlautschreibung wurden vernachlässigt.

Um die Textdynamik sichtbar zu machen, wurden farbige Schriften für die Darstellung verwendet.

grün: Textpartien der JA oder der **Amerika Beschreibung Malte-Bruns (MB)**, die im Zuge der Traßlerschen Bearbeitung ersatzlos gestrichen wurden.

schwarz: der in beiden Ausgaben, JA und BA beibehaltene Text, der *letterngenaue* Neusatz

orange: Hinzufügungen oder Veränderungen durch den Traßler-Verlag in der BA. Diese wurden entweder vom Bearbeiter durchgeführt oder vom Setzer getätigt.

Die orthographischen Unterschiede sowie Abweichungen anderer Art (Fehler, Auslassungen oder stilistische Änderungen) wurden ebenfalls nach dem beschriebenen farblichen Muster gekennzeichnet.

Die Unterschiede im Bereich der Interpunktion und der Umlautschreibung möchte ich nicht näher analysieren, da beides in der BA nicht einheitlich gehandhabt wurde.

Die orthographischen Abweichungen kann man in folgenden Gruppen exemplarisch zusammenfassen¹¹³:

ä-e-Schreibung:	Gränzen (MB) – Grenzen (BA)	S.20/13
c-k-Schreibung:	America (JA) – Amerika (BA)	S.33/6
	Cajüte (JA) – Kajüte (BA)	S.41/15
h – Schreibung:	malerisch (JA) – malerisch (BA)	S.63/14
	Gebiete (JA) – Gebiethe (BA)	S.29/13
y-i-Schreibung:	Gips (JA) – Gyps (BA)	S.88/17
	sei (JA) – sey (BA)	S.43/5
	zwey (MB) – zwei (BA)	S.30/15
	Bley (MB) – Blei (BA)	S.31/13
Doppelvokal:	Heerde (MB) – Herde (BA)	S.24/2
	Maaßgabe (JA) – Maßgabe (BA)	S.40/19
groß – klein:	Viele (JA) – viele (BA)	S.87/16
getrennt – zusammen:	zweihundert (JA) zwei hundert (BA)	S.36/15
	Civil Titel (JA) – Civiltitel (BA)	S. 40/3

Zusätzlich zu den orthographischen Abweichungen treten beim Vergleich auch noch sinnstörende Fehler¹¹⁴, unabsichtliche Auslassungen¹¹⁵ und stilistische Änderungen¹¹⁶ des Setzers der BA auf.

¹¹³ Seite/Reihe: Die Seitenzahlen richten sich nach der BA, die Reihenzahl nach dem Zählmodus der technischen Gliederung.

¹¹⁴ Kalbboden (BA) – Kalkboden (MB) S.26/7, Küste (BA) – Wüste (MB) S.28/13

¹¹⁵ von sechzig Häusern nach Winchester, dem größten Ort (JA) S.92/2

¹¹⁶ unterdessen (BA) – inmittelst (JA) S.43/5

Die äußerliche, ‚technische‘ Gliederung des editierten Textes richtet sich nach den Seiten der Vorlage (JA) und den Seiten des Nachdrucks (BA).

Der Seitenbeginn der JA ist mit grüner Zahl in geschweiften Klammern, der Seitenbeginn der BA mit schwarzer Zahl in spitzen Klammern markiert.

Da es sich bei der BA um einen Neusatz handelt, wurden Seitenteile, wie sie sich im Zuge der Montage¹¹⁷, d.h. wegen des Einstreichens, ergeben, mit beigefügten kleinen Buchstaben bezeichnet.

Die Absätze der Vorlage (JA) und des Nachdruckes (BA) wurden berücksichtigt. Der Zeilenfall wurde jedoch nicht übernommen, sondern nach den typographischen Gegebenheiten dieser Arbeit gestaltet.

Die Fußnoten des editierten Textes sind analog zur Vorlage an das Ende der Seiten gesetzt. Der Zeilenzähler gilt nur für die Seiten des Nachdruckes und er umfaßt Haupttext und Fußnoten.

Die Veränderungen des Bearbeiters/Setzers in der BA werden in einem knappen kritischen Apparat am Fuße der Seiten des Nachdruckes dargestellt.

¹¹⁷ Die Vorlage wurde zerschnitten und mit Änderungen versehen wieder neu zusammengeklebt.

8.3 Textvergleich 1. Kapitel JA - BA

{3}

„Bei aller Vollständigkeit und Genauigkeit mehrerer, erst seit wenigen Jahren über die vereinigten Staaten und ihren damaligen Zustand erschienenen Werke, rechtfertigen dennoch die reißend schnellen Umwandlungen, veranlaßt durch das plötzliche Entstehen und Gedeihen mehrerer Hunderte von Dörfern, Flecken und Städten, die Bildung neuer Districte, Territorial-Regierungen und Bundesstaaten, so wie die daraus hervorgegangenen gesellschaftlichen Vervollkommnungen, die Bekanntmachung der vorliegenden Schrift, die auch insbesondere auf das Bedürfniß der vielen, jetzt vorzugsweise auf die neue Welt ihre Aufmerksamkeit richtenden Personen berechnet ist.“

So lautet das Vorwort der neusten, bis jetzt erschienenen, in England mit allgemeinen Beifall aufgenommenen Reisebeschreibung von America,*) eines schätzbaren

*) Journal of travels in the united States of North America and lower Canada performed in the year 1817, containing particulars relating to the prices of land and provisions, remarks on the country and people etc. By John Palmer. London 1818.

{4}

{a} Seitenstücks, und gewissermaßen einer ergänzenden Folge von Birckbecks und Melishs Reisen, wovon wir die erstere in gegenwärtiger Zeitschrift, *) die letztere an einem andern Orte, **) theils in vollständiger Verdeutschung, theils in ausführlichen Auszügen lieferten. Auch von diesen, eben so sehr durch practische Nutzbarkeit und Anspruchslosigkeit, als durch Neuheit ausgezeichneten Beiträge zur Länderkunde, folgt hier eine vollständige Bearbeitung, in der nur die, für das deutsche Publicum minder anziehenden Einzelheiten zusammengezogen oder übergangen sind.

{b} Abreise von Liverpool. Ueberfahrt nach New-York. Reisegesellschaft des Hrn. Cobbett und seiner Söhne. Ankunft in

<33a>

New York. Joseph Bonaparte's Landhaus und Dampfschiff. Philadelphia. Die Wasserfälle von Schuykill. Germantown. **Züge aus den Freiheitskriegen** Nordamerika's. Bustletown. Wilmington. Sklavenhandel. Maschinenwesen in Nordamerika.

{c} Am 28sten März 1817 ging ich zu Liverpool an Bord des nach New-York bestimmten, sehr bequem eingerichteten Schiffs "*the Importer*," nachdem ich meine Ueberfahrt für vierzehn Pfund Sterling bedungen hatte. Unter den Passagieren, deren Zahl ungefähr vierzig betrug, befand sich auch der bekannte politische Schriftsteller William Cobbett nebst seinen zwei Söhnen, John und William. Da er in Folge der Aufhebung der *Habeas Corpus*-Acte Verfolgung und Haft befürchtete, ließ er sich mit Gefahr seines Lebens, als wir schon vier Meilen von

*) M.f. Ethnograph. Mag. Heft 2.3. zweiten Bandes. die letztere an einem anderen Orte,**)

**) M.f. Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur 9ten Band.

1 bis 4: Neufassung des Titels des Kapitels – 1: NewYork] New-York JA — Joseph ...Dampfschiff] *Einfügung des Bearbeiters* — 2: Züge ...Nordamerika's] *Einfügung des Bearbeiters* — 3: Wilmington] Wilmington JA — Sklavenhandel ... Nordamerika] *Einfügung des Bearbeiters*

{5}

Liverpool bei Black-rock vor Anker gegangen waren, der stürmischen Nacht ungeachtet, an Bord bringen. Im Irländischen Canal wurden wir durch widrige Winde eine ganze Woche lang aufgehalten, hatten dann sechzehn Tage lang einen günstigen Wind, der uns bis an die Spitze der Bank von New-Foundland führte, wurden aber hier von einem heftigen, mit Sturm verbundenen Ungewitter überfallen. Der Blitz schlug zweimal in wenig Minuten in den Hauptmast, und spaltete ihn von der Spitze bis auf den Grund, schlug mehrere Leute zu Boden und tödtete einen. Fast alle Pasagiere fühlten in verschiedenen Theilen ihres Körpers den Schlag, der mit einem Knall, gleich dem einer Flinte, von einem Leiter zum andern flog. Am vierten Mai bekamen wir die Hochlande von Navesink und abends den Leuchthurm von Sandy-Hook zu Gesichte. Nachts um eilf Uhr kam ein Lootse an Bord, und brachte uns frühmorgens am fünften innerhalb Sandy-Hook vor Anker. Noch an dem nämlichen Tage passirten wir die ungefähr tausend Yards breite, durch zwei Forts vertheidigte Einfahrt der Bai von New-York, und erblickten von hier aus die Thurmspitzen der noch acht Meilen*) entfernten Stadt. Nachdem der Quarantaine-Arzt eine kurze

Nachfrage nach unserm Gesundheitszustande angestellt hatte, erhielten wir, da sie befriedigend ausfiel, Erlaubniß zur Fortsetzung unserer Fahrt. Die bei dieser

*) Es versteht sich, daß hier immer von Englischen Meilen die Rede ist.
A.d.U

{6}

Gelegenheit zu bezahlende Abgabe zur Unterhaltung der Quarantaine-Anstalten beträgt nicht völlig einen Dollar für jeden Reisenden. So wie man sich der Stadt nähert, dehnt sich die Bai zu einer Breite von sieben bis acht Meilen aus. Sie ist in lieblicher Mannichfaltigkeit mit Inseln bedeckt, die sämmtlich mit Befestigungswerken versehen sind, und an den Ufern sieht man reinliche weiße Bauerhäuser und mehrere Dörfer. Die Felder prangten mit dem üppigsten Grün; Pfirschen und Aepfel standen in voller Blüthe; die Weiße der Schiffssegel, die Rauchwolken der Dampfböte, der unermeßliche Wald von Schiffsmasten und die zahlreichen Thürme der ersten Handelsstadt der neuen Welt vollendetetn die Scene, die dem Reisenden, der den stürmischen Ozean verläßt, einen bezaubernden Anblick gewährte.

Hrn. Cobbett hatte ich mir ganz anders vorgestellt, als ich ihn fand. Er ist ein blühender, kraftvoller Mann von hohem Wuchse, und hat ganz das Aeußere eines wohlhabenden Englischen Landbesitzers. Während der Reise hatte er große Zwistigkeiten mit dem Schiffscapitain über die Beschaffenheit der ihm gelieferten Nahrungsmittel, und wirklich waren die Enten und Hühner sämtlich alt. Gegen den Rest der Schiffsgesellschaft war sein Benehmen zwanglos und mittheilend. Gern pflegte er, seine Pfeife rauchend, sich mit seinen Reisegefährten mit vieler Laune über mancherlei Gegenstände zu unterhalten. Seine Sprache ist so wie in seinem Political-Register, einfach und körnigt, doch pflegt er, wenn er warm wird, oder über politische Gegenstände redet, oft Flüche einzumischen. Sein

{7} Sohn William ist unterhaltend und von angenehmem Wesen. Den andern hatte ich nie Gelegenheit zu sprechen.

<33b>

- 5 Es war schon finster, als wir zu Newyork landeten. Sehr angenehm verlebte ich meinen ersten Abend in Amerika in dem Hause eines hier angesessenen Engländers, bei dem mich einer meiner Reisegefährten einführte, und nahm dann, nebst mehreren von unserer Schiffsgesellschaft, meine Wohnung in einem Kosthause der angenehmen und volkreichen Vorstadt
- 10 Greenwich, wo ich wöchentlich für Kost und Logis vier Dollars oder acht-

zehn Schillinge *)bezahlte. In den ersten Gasthöfen und

*) Etwas über fünf Thaler Conv. Geld.

A.d.U.

5: zu Newyork] Einfügung des Bearbeiters — 6: Amerika] America JA — 12: Geld]
Einfügung des Bearbeiters

<34>

Kosthäusern der Stadt selbst kann man nicht unter zwei Dollars täglich leben.

Was mir bei meinen ersten Wanderungen in der Stadt am meisten auffiel, waren die hölzernen Häuser, die kleinen, aber niedlichen Kirchen, die farbigen Menschen, die allgemeine, zum Theil sogar unter Kindern herrschende Sitte, auf den Straßen Cigarren zu rauchen, und vorzüglich die große Menge und Lästigkeit der auf den Gassen frei umherlaufenden Schweine, die sich nach einem mäßigen Ueberschlage auf mehrere tausend belaufen; ein Unfug, der eben so sehr der Stadt zur Schande gereicht, als für die Fußgänger gefährlich ist. Schon war ein Gesetz durchgegangen, wodurch diesem Unwesen von Januar 1818 an, gesteuert werden sollte; allein bevor es in Kraft treten konnte, ward es wieder aufgehoben.

Am 13ten Mai trat ich in Gesellschaft eines {8} Freundes, in einem kleinen Packetboot, die Fahrt nach Philadelphia an, und traf Nachmittags vier Uhr zu Perth-Amboy ein, einer zum Staate von New-Jersey gehörigen Stadt von etwa hundert Häusern, dreißig Meilen von New-York. Sie hat einen trefflichen Hafen, und die gesetzgebende Versammlung von New-Jersey erwartete daher, sie werde sich zu einer wichtigen Handelsstadt erheben, welches aber nie der Fall seyn wird, da sie zwischen den nahen Städten New-York und Phi-

<35>

adelphia liegt, und keine andere Vortheile darbiethet, als ihren Hafen.

Bei unserer Landung waren zwei Landkutschen bereit, uns weiter zu führen. Wir bestiegen eine derselben, und fuhren durch eine unfruchtbare, öde, reizlose Gegend, bis an eine Station, etwa zwanzig Meilen von Perth-Amboy, wo wir die Nacht zubrachten. Der nächste Morgen führte uns auf einer mittelmäßigen, zum Theil schlechten Landstraße; allein durch schöne, mit Dörfern, einzelnen Landhäusern und Obstgärten bedeckte Gegend nach Borden-Town, im Staate von New-Jersey, einem schönen Dorfe, bestehend aus einer einzigen, breiten, mit Bäumen bepflanzten Straße. Es liegt auf einer hohen Uferbank des Delaware, vier und zwanzig Meilen von

- Philadelphia, und gewährt eine treffliche Aussicht auf die Windungen des Delaware, auf einen Theil von Pensylvanien, und den eleganten Landsitz Joseph Bonaparte's, auf der Seite von Jersey. Nachmittags bestiegen wir das Dampfboot „Aetna“, welches ganz oder zum Theil dem
- 15 Exkönig Joseph zugehört, äußerst bequem eingerichtet ist, und stündlich sechs Meilen der Meeresfluth entgegen, zurücklegte.
- {9} Auf einige Minuten landeten wir im Hinabfahren des Flußes zu Bristol, an der Seite von Pensylvanien, und zu Burlington, an der Seite von Jersey, beide kleine aber niedliche Städte. Abends sechs Uhr waren wir am Quai von Marketstreet

1: und] un JA *Verbesserung eines Druckfehlers* — darbiethet] darbietet JA —
 13: Bonaparte's,] Bonaparte's; JA — 16: Flußes] Flusses JA — 19: beide]
 beides JA

<36>

- (der Marktstraße) zu Philadelphia. Kaum hatte das Dampfboot den Quia erreicht, als uns eine Menge Lastträger umgab, die hier sehr unverschämt sind, und die Reisenden, wenn diese sie nicht zuvor bedingen, zu überfordern pflegen. Ich nahm meine Wohnung im Kosthaus des Herrn
- 5 Louthier Taylor an der Marktstraße, wo ich für fünf Dollars wöchentlich sehr gut bedient ward.*)
- Am 19ten Mai, nachdem ich diese schöne Stadt fast in allen Richtungen durchstreift, und manche Bemerkungen gemacht hatte, deren Vervollständigung ich mir, bis zu meiner Rückkehr aus dem Innern des Landes,
- 10 vorbehielt, begann ich meine Streifzüge mit einer Fahrt zu den Wasserfällen von Schuytkill, einige Meilen oberhalb Philadelphia und in die umliegende Gegend. Die Landschaft ist reizend. Zwar haben die Wasserfälle selbst nichts Merkwürdiges, doch sind die Naturscenen in ihrer Umgebung äußerst mahlerisch. Sehr sehenswerth ist eine Brücke von Eisendraht für
- 15 Fußgänger, ungefähr anderthalb Fuß breit {10} und zwei hundert Fuß lang, die an den Bäumen befestigt ist, und über das Felsenbette des Flußes führt.

*) Bei der Rückkehr aus dem Innern des Landes, veranlaßte den Verfasser sein längerer Aufenthalt in Philadelphia und New-York, zu ausführlichen Bemerkungen und statistischen Nachrichten über diese beiden Städte.
 A.d.U.

1: Quia] Quai JA Fehler des Setzers — 4: Kosthaus] Kosthause JA — Herrn]
 Hr. JA — 8: durchstreift,] durchstreift JA — 14: mahlerisch] malerisch JA — 15:
 zwei hundert] zweihundert JA

<37>

Da es schönes Wetter war, nahmen wir unsern Rückweg an der entgegengesetzten Seite des Schuytkills. An den Ufern des Flusses sieht man zahlreiche freundliche Hütten und Landsitze. Woodlands, der Landsitz des Hrn. Hamilton, ist vorzüglich elegant. Nie sah ich eine schönere, auf
 5 einem einzigen Bogen ruhende Brücke, als diejenige, über welche wir in die Stadt zurückkehrten. Etwas unterhalb derselben, am Ende der Marktstraße, ist eine andere gleichfalls sehr schöne Brücke.

Am 25sten Mai machte ich, mit meinem Freunde C... eine Fahrt nach Germantown. Der Wagen war ganz besetzt, und das Gespräch wandte sich
 10 vorzüglich auf religiöse Gegenstände. Vorzüglich unterhielten mich die Bemerkungen eines wohlaussehenden Frauenzimmers in mittlern Jahren, denen mehrere Reisende sehr aufmerksam zuhörten. Sie sprach von den Bibelsocietäten, der Verbreitung des Evangeliums und von der sündigen Welt, und war der Meinung, daß, wäre es nicht um der gebeth-
 15 liebenden Menschen willen, (womit sie wahrscheinlich die Secte meinte, der sie angehörte), die verderbte Stadt Philadelphia mit Feuer oder noch etwas Schlimmerm vom Himmel verzehrt werden würde.

Die Landstraße ist gut und führet durch eine sehr stark bevölkerte Gegend. Sowohl unterwegs als auch in Philadelphia bemerkten wir
 20 mehrere seltsame Wirthshausschilder, unter andern (die Arche

4: Hrn.] *keine Auszeichnung in JA* — 14f: gebethliebenden] gebetliebenden JA — 16 : angehörte),] angehörte) JA — 17: Schlimmerm] Schlimmern JA — 18: führet] führt JA — 19: Philadelphia] Philadelphia, JA — 20: Wirthshausschilder] Wirthshausschilder JA — 20: (die] „die JA

<38>

Noahs,“ viele Apostel, auf dem Rücken eines Löwen, einen krähenden Hahn, dem {11}das Wort, Freiheit aus dem Schnabel ging; ferner ein Seegefecht, worin die brittischen Schiffe in einer verzweiflungsvollen Lage waren &c. Die gewöhnlichsten Aushängeschilder sind: Adler, Bildnisse
 5 bekannter Staatsmänner, Indianische Könige und dgl.

Unsere Landkutsche war wie gewöhnlich; dergleichen Fuhrwerk sehr leicht gebaut, in Federn hängend und mit ledernen Vorhängen zum Aufrollen versehen. Das Verdeck ruhte auf acht Stützen und faßte vierzehn Personen.

10 Germantown ist sieben Meilen von Philadelphia, und besteht aus einer einzigen langen Straßen mit steinernen Häusern. Die Einwohner, beinahe fünf tausend an der Zahl, sind fast sämmtlich von deutscher Abkunft und reformirter, lutherischer, methodistischer und mennonistischer Religion. Germantown ist berühmt wegen eines hartnäckigen Angriffs, den die

- 15 **Amerikaner** unter Washington am 4ten October 1777 hier gegen die
Engländer machten. Noch jetzt ist ein großes Gebäude, welches **damahls**
die Engländer besetzt hielten, und in dessen Nähe ein großes Blutver-
gießen **Statt** fand, in dem **nähmlichen** Zustande, worin es die Britten ließen.
Unsere Wirthin, — in **jenen** Zeitpuncte ein junges Frauenzimmer, —
20 erzählte uns sehr ausführlich und mit sehr lebhaftem **patriotischem** Gefühle,
wie sie **damahls** geholfen hätte, die ver-

2: Wort, Freiheit] Wort „Freiheit“ JA — 3: brittischen] Britischen JA — 5 drgl]dergl.
JA — 6: Fuhrwerk] Fuhrwerke JA — 10 Philadelphia,] Philadelphia JA — 11:
Straßen] Straße JA — 12: fünf tausend] fünftausend JA — 15: Amerikaner]
Americaner JA — 16: damahls] damals JA — 18: Statt] statt JA — nähmlichen]
nämlichen JA — 19: jenen] jenem JA — 20: patriotischem] patriotischen JA — 21
damahls] damals JA—

<39>

wundeten Americaner nach dem Gefechte zu verbinden.

Wir verließen Germantown zu Fuße; der Abend war schön; ganze
Schwärme des harmlosen **Insekts**, die Feuerfliege genannt, spielten
um uns her. Sie ist einen halben {11} Zoll lang, und unter ihren Flügeln

- 5 strahlt ein Brillantfeuer hervor, welches Gras und Luft erfüllte.

Am **26.** machten wir eine Wanderung nach Bustletown, zehn Meilen
von Philadelphia, um einen dort angesessenen Engländer zu besuchen. Die
Landstraßen rund um Philadelphia sind sehr breit und an den Seiten mit
Pfählen versehen, jedoch ohne **Graben** und lebendige Hecken, welches

- 10 beides in America ungewöhnlich ist. Man sieht viele gute Häuser und
Landsitze an beiden Seiten der Heerstraße. Unser Nachtlager nahmen
wir zu Frankfurt, einer hübschen Stadt, fünf Meilen von Philadelphia. Wir
hatten hier einen Beweis der in den vereinigten Staaten herrschenden
Einfachheit der Sitten. Der Generalmajor **I s a a c W o r r e l l**, ein Krieger
15 aus der Revolutionszeit, der in der Nachbarschaft lebt, und in unserm
Gasthofe einkehrte, um ein Glas Wein zu trinken, ward von mehreren
Landleuten und Handwerkern, die in der Vorhalle des Gasthofes
versammelt waren, mit seinem ehemaligen Militärtitel angeredet, und
unterhielt sich ganz vertraulich mit ihnen. Er trug einen Federhut, und war
20 ganz nach der

3: Insekts] Insects JA — 6: 26.] 26sten JA — 9: Graben] Gräben JA —

<40>

- Mode von 1776 gekleidet. Übrigens ist er in seiner Lebensweise ein zweiter Cincinnatus, und lenkt selbst seinen Ackerwagen. Es ist allgemeine Sitte in **Amerika**, einmal geführte Militair = und **Civiltitel** beizubehalten. Am folgenden Vormittage trafen wir, nach einer angenehmen Wanderung,
- 5 in der Wohnung des Engländers ein, den wir noch in der Heimath gekannt hatten, und der uns sehr freundlich empfing. Er besitzt eine, {13} durch Wasser getriebene Kornmühle von bedeutendem Umfange, die er mit Hülfe mehrerer erwachsenen Söhne, ohne fremde Hilfe in Bewegung halten kann. Nachmittags begleiteten uns zwei seiner Söhne n die nahe Stadt
- 10 Bustletown und deren Umgebungen. In der kleinen Stadt zeigte man uns das Haus, welches Hr. Cobbett früher bewohnte, als er zu Gunsten der Europäischen Politik, und gegen die der Vereinigten Staaten schrieb, weil er, um seine eigene Aeüßerung zu wiederholen,, „es nicht besser wußte.“ Lieblich wechseln in der Gegend Anhöhen und Senkungen; der Boden ist
- 15 Thon mit Sand vermischt. Die Häuser der Landbewohner sind durchgängig von Stein, sehr dauerhaft gebaut, und mit guten **Scheuern**, auch zur Aufbewahrung des ungedroschenen Getreides mit Schoppen versehen, die ein bewegliches, auf Pfosten ruhendes Dach haben, in welchem Öffnungen angebracht sind, so, daß es nach Gefallen, nach Maßgabe des
- 20 Getreidevorraths erhöht und **gesenket**

3: Amerika] America JA — Civiltitel] Civil Titel JA — 17: Scheuern] Scheuren JA — 19: Maßgabe] Maaßgabe JA — 20: gesenket] gesenkt JA—

<41a>

- werden kann. Wir kehrten in mehreren Häusern ein, wo Alle Gemüthlichkeit und Wohlstand anzeigte. Tische, Stühle und die übrigens sehr zahlreichen Fenster waren von einfacher Arbeit, und die besten Zimmer mit schlechten, **selbst gemachten** Fußdecken belegt.
- 5 Wir sahen eine Naturmerkwrüdigkeit, den **Felsen der Vorzeit** (*Rock of Ages*), etwa anderthalb Meilen von Bustletown; er ist beinahe **zwei hundert** Fuß hoch, sehr rauh, und voll von Klüften und Klippen, deren Fuß der {14} kleine Fluß Penapek bespült. Hier soll der Sage nach im Jahre 1649 einer der Haupt=Revolutionsmänner sich vor der Wuth
- 10 Karls II verborgen haben. Auch ist hier eine mineralische Quelle, welche Schwefel, Magnesia und Eisentheile enthält.

4: selbst gemachten] JA — selbstgemachten JA — 5: Felsen der Vorzeit] „Felsen der Vorzeit“ JA — 7: zwei hundert] zweihundert JA — 10: Karls] Carls JA —

Die Landgüter in der Umgegend enthalten selten mehr als zweihundert Morgen (*acres*); der Preis der besten Landgüter, mit Inbegriff eines guten steinernen Hauses und der dazu gehörigen Uebergebäude, kömmt auf hundert bis hundert und zwanzig Dollars für den Morgen. Die Pacht beträgt vier bis acht Dollars für den Morgen. Die Preise waren schon höher; allein es sind so viele Landbauer von hier in die westlichen Staaten gezogen, daß dadurch die Preise gesunken sind. Die Kornärndte leidet nie vom Unkraut, wegen des schnellen Getreidewuchses. Es ist gewöhnlich nach andern Kornarten noch eine Buchwaizen=Aerndte zu halten. Die üblichen Düngerarten sind: Mist, Gips oder Kalk. Man bedient sich nur weniger Maschinerien, und fast Alles geschieht durch Handarbeiter. Ein Arbeiter erhält, außer der Kost monatlich zwölf bis zwanzig Dollars. Einhegungen mit Pfosten und Riegelwerk vier Fuß hoch, kosten einen Dollar für zwölf laufende Fuß. Die in Virginien üblichen, sogenannten Zickzack=Gehege (*zig-zag fence*), die ungefähr in der Form eines lateinischen W, doch in etwas stumpfern Winkeln fortlaufen, - die roheste Gattung, bestehend aus gespaltenem Riegelwerk, befestigt an Querstücken, kostet fünf und dreißig Cents für zwölf laufende Fuß. Die Pferde sind von mittler Größe und

{15}

sehr dauerhaft. Ein Viergespann nebst Zubehör, *)kostet 400 Dollars. Zum Pferdefutter bedienen sich einige Landbauer grobgemalenen, mit Häcksel vermischten Rockens, der wie sie behaupten, den Pferden sehr wohl bekömmt. Außerdem geben sie ihnen ein oder zweimal in der Woche Hafer. Anstatt der grausamen Gewohnheit, ein ausgewachsenes Pferd durch Einkerbten des Schweifes zu anglisiren, pflegt man hier dem Fohlen, wenn es so eben geworfen ist, den Schweif, so kurz als nöthig, mit dem Messer, ohne weiteres Einkerbten bloß abzuschneiden und in die Höhe zu binden, worauf es denselben, wenn es ausgewachsen ist, eben so gut trägt, als wäre es mit der größten Kunst anglisirt.

Schafe werden nur in kleinen Heerden gehalten, Schweine hingegen in großer Menge, und von einer sehr guten Gattung, die mit zehn bis elf Dollars für den Centner bezahlt werden. Die Aufzucht des Federviehs für die Stadtmärkte, ist ein allgemeines Erwerbsmittel. Die Steuern aller Art, welche die Landgüter in der Grafschaft Philadelphia zu entrichten haben, betragen nicht mehr als einen Penny **)von einem Pfund Sterling.

*) Ohne Zweifel wird hierunter bloß das Ackergeschirr verstanden.

A.d.U.

**) Nach unserm Gelde $7 \frac{1}{3}$ Pfennig, die Pistole zu 5 Rtlr. oder $2 \frac{5}{6}$ Kreuzer.

A.d.U.

{16}

Hier folgt eine Übersicht des Korn=Ertrages und Preises:

Ertrag eines Acre*) Preis *per Bushel***)

Waizen, 16 bis 30 Bushels --- ---2 Dollars--- ---

Gerste wird nicht viel gebaut und bringt die Kosten nicht auf.

Hafer 30 bis 40 Bushels --- --- 50 Cents *per Bushel*

Rocken 20 bis 30 --- --- 1Doll.25 --- --- ---

Mais 30 bis 40 --- --- 1 --- --- --- ---

Klee 1 ½ bis 2 Tonnen ***) 25 bis 30 Dollars *per Tonne*.

Waizen muß 60 Pfund *per Bushel* wiegen.; wiegt er nur 57 Pfund, so wird er für keine marktgängige Waare gehalten. Regelmäßige Kornbörsen (wie in England) giebt es nicht, sondern der Landbewohner muß sein Getreide in Ladungen zu Märkte fahren, oder es an einen benachbarten Kaufmann oder Müller verkaufen.

*) Der Acre hält 1053 □ Toisen.

**) Der Bushel oder Scheffel hält 1801 Franz. Cubikzoll.

***) In England hat eine Tonne 20 Centner à 4 Quartier zu 28 Pfund.
A.d.U.

<41b>

- 12 Am 28. Mai schiffte ich mich im **Dampfboote** nach Wilmington (im Staate von Delaware) ein. Das Fahrzeug war mit Passagieren nach Baltimore angefüllt, die sich ohne Ausnahme in Manieren und
- 15 Kleidung als gebildete Leute zeigten, sich in der nämlichen **Kajüte** aufhielten und sämtlich an einer Tafel speiseten. Die Frauenzimmer haben ein abgesondertes Zimmer, wohin sie sich nach Gefallen **zurück ziehen** können. Das Tabackrauchen {17} wird unter dem **Verdecke** nicht gestattet. Die „Gesellschaft zur Verbreitung religiöser Abhandlungen“
- 20 (*Religions tract society*) in Philadelphia hat eine Sammlung von Abhandlungen an Bord ge-

12: Dampfboote] Dampfboot JA — 15:Kajüte] Cajüte JA — 17:zurück ziehen] zurückziehen JA — 18: Verdecke] Verdeck JA —

<42>

geben, wozu alle Passagiere Zutritt haben. Einige dieser Schriften, z.B. über die verderblichen Wirkungen des Müßigganges, der Trunkenheit, der Spielsucht zc., sind vortrefflich; andere hingegen, z.B. über die Bekehrung junger Kinder und verhärteter Sünder,

- 5 - größtentheils Abdrücke Londonder Ausgaben, - schienen nur auf schwache Gemüther berechnet.

An beiden Seiten des Flusses ist das Ufer niedrig; an der Seite von New=Jersey ist es fast ein ununterbrochener Wald, an der Seite von Pensylvanien besteht es aus fruchtbaren Ländereien mit zahlreichen

- 10 Landgütern.

Sieben Meilen unterhalb Philadelphia kamen wir Red=Bank und Fort Mifflin vorüber, - beide geschichtlich berühmt wegen ihrer Vertheidigung gegen die Britische Truppenmacht während des Revolutionskrieges. Bei Christiana Kreek erregten die Ruinen einer, von den ersten

- 15 schwedischen Ansiedlern erbauten Kirche unsre Aufmerksamkeit. Um sechs Uhr abends trafen wir an unserm Bestimmungsorte ein. Einer unserer Reisegefährten führte einen gefesselten Neger mit sich, der ihm seiner Versicherung nach, vor einiger Zeit von seinen Plantagen entlaufen war. Kaum hatte er ihn an's Land gebracht, als fünfzig bis sechzig Neger
20 ihn umringten, entschlossen, ihren Landsmann zu befreien. Der erschrockene Sklavenbesitzer bat die umstehenden Weißen um Hülfe zur Sicherung sei-

2: Müßigganges] Müssigganges JA — 14: Kreek] CreekJA — 11: Red=Bank] Red Bank JA — 18: von seinen Plantagen] von einer seiner Plantagen JA — *stilistische Korrektur des Bearbeiters* — 19: an's] ans JA —

<43>

nes Eigenthums; „unterdessen nahmen einige anwesende {18} Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung der Abschaffung des Sklavenhandels“ (*Abolition Society*) den Schwarzen in Gewahrsam, bis sein Führer würde beweisen können. Daß derselbe ein ihm entlaufener Slave sey. Denn es

- 5 ist nichts seltenes, daß freie Schwarze von Sklavenhändlern gestohlen werden. Das Distriktsgericht, welches eben damals seine Sitzungen hielt, hatte vier Menschen, die dieses Vergehens überführt waren, zur Auspeitschung und zum Verlust der Ohren am Pranger verurtheilt. Diese Bestrafungsweise ist nicht gewöhnlich, und fast allein auf diejenigen
10 Staaten der Union beschränkt, wo Sklaven gehalten werden.

Wilmington liegt zwischen den kleinen Flüssen Christiana und Brandywine an der südwestlichen Seite eines Hügels; Schiffe, die 12 Fuß tief im Wasser gehen, kommen bis an die Stadt. Die Häuser sind gut, von

Ziegeln erbaut, und bilden regelmäßige Straßen. Die Stadt hat fünftausend
 15 Einwohner, worunter viele Slaven und freie Neger, und ist gesünder als die
 meisten Gegenden des Staats von Delaware. Uebrigens scheinen
 Handwerker, Krämer und Kaufleute hier nicht sehr zu gedeihen.

Am 29. Mai besahen wir mehrere, wegen ihrer Vortrefflichkeit berühmte
 Mühlen der Umgegend. Die erste war eine, soeben vollendete Pa-

1: unterdessen] inmittle *stilistische Korrektur des Bearbeiters* — 5:sey] sei JA —
 6: Distriktsgericht] Districts=Gericht JA —

<44>

piermühle. Sie war nach einem großen Maßstabe erbaut und so
 eingerichtet, daß das ganze Verfahren durch Maschinerie **bewerkstelliget**
 werden konnte. Es liegen sechs und neunzig Mühlen an diesem kleinen
 Flusse, und zwar innerhalb weniger Meilen, unter andern auch die
 5 berühmten Pulvermühlen der **Herren {19} Düpont**, von denen im März
 1818, durch Zufall eine in die Luft geflogen ist, wobei dreißig Leute getödtet
 und verwundet wurden. Die **Herren** Dupont besitzen hier noch mehrere
 Fabriken, unter andern eine Gerberei, worin, vermöge eines ganz
 besonderen Verfahrens, die Häute innerhalb zwei Monaten aufs
 10 vollkommenste gegerbt werden. Ueberhaupt haben die Americaner im
 Maschinenwesen die Engländer nicht nur erreicht, sondern vielleicht schon
 übertroffen. Auch auf die hiesigen Mehlmühlen, von denen ich die größte
 in Augenschein nahm, ist es mit dem größten Erfolge angewandt. Die
 erwähnte Mühle, welche wöchentlich achthundert bis tausend Tonnen Mehl
 15 durchmahlt, wird von sieben Mann in Bewegung gehalten.

Auf meiner Rückfahrt stromaufwärts genoß ich bei dem Dorfe **Komden**
 eines ausgezeichnet schönen Blicks auf Philadelphia, den Schiffswerft mit
 dem segelfertig liegenden Kriegsschiff Franklin von 74 Kanonen, die
 beschatteten Spaziergänge der Stadt, die sich in Form eines halben
 20 Mondes beinahe drei Meilen weit ausdehnt, und die unzähligen
Kauffahrtheischiffe, Dampfböte und Bar

2: bewerkstelliget] bewerkstelligt JA — 5: Herren Düpont] Hrn. Dupont JA —
offensichtlich ein einmaliger Satzfehler — 8: Herren] Hrn. JA — 16: Komden]
 Camden JA — *offensichtlicher Satzfehler* — 21: Kauffahrtheischiffe]
 Kauffahrteischiffe JA —

<45>

ken, welche die breite Fläche des prachtvollen Delaware auf=und abgleiten
 und das Gemälde beleben.

8.3.1 Ergebnisse

Das erste Kapitel der BA weist zu seiner Vorlage (JA) bereits in der Kapitelüberschrift einige Veränderungen auf. Anreise oder Naturdenkmäler wurden nicht mehr erwähnt. Indessen liegen die Schwerpunkte nun im historischen, exotischen oder fremden und ökonomischen Bereich.

Die berühmte Persönlichkeit, Mr. Cobbett¹¹⁸, wurde gegen Joseph Bonaparte ausgetauscht, der den Lesern als Napoleons Bruder und ehemaliger König von Spanien eher ein Begriff gewesen sein dürfte, als William Cobbett.

Die Reise per Dampfschiff und die Schilderungen der Sklaven, der Bestrafungsweise krimineller Sklavenhändler informieren auf exotischem Gebiet, und dürften für die Leser von besonderem Interesse gewesen sein.

Ökonomische Informationen bieten die Schilderungen der Schiffsmühlen und ihrer Bedienung.

Die inhaltlichen Kürzungen betreffen in diesem Kapitel die Einleitung mit der Beschreibung der Überfahrt, des Lebens auf dem Schiff und das Verhalten des Herrn Cobbett. Selbst die Beschreibung des Gewitters inklusive Blitzeinschlag wurde trotz des durchaus spannenden Inhalts ersatzlos gestrichen.

Auch die Einreiseformalitäten, die im Auswanderungsratgeber wichtige Informationen darstellen, wurden ausgespart, da die BA mit der Landung in New York einsetzt.

Die zweite gekürzte Textstelle beinhaltet Informationen aus dem landwirtschaftlichen Bereich, wie etwa Ackerbau, Feld- und Viehwirtschaft inklusive einer Preisliste für Getreidesorten.

Ratschläge, die den Themen Emigration oder Existenzgründung in den USA zuzuordnen wären, wurden nicht übernommen. Dies ist exemplarisch für den gesamten Textvergleich der beiden Ausgaben. Die Themenschwerpunkte der Emigration, ihrer Vorbereitung und Durchführung, sowie der erfolgreichen Ansiedlung wurden negiert.

Die Veränderungen im Textverlauf bestehen im ersten Kapitel aus orthographischen Abweichungen. Manchmal werden einzelne Worte zum besseren Textverständnis eingefügt.

¹¹⁸ William Cobbett: englischer Schriftsteller, Herausgeber der Wochenzeitung *Political Register*, floh in die USA, um einer Gefängnisstrafe zu vermeiden. Siehe: DONB, Bd.11, S.142-145

8.4 Vergleich 9. Kapitel JA-BA

{64}

Bemerkungen über Kentucky und einen Theil von West-Virginien

<84>

Die Kentuckianer, ihre Landstraßen, Nahrungsmittel, Geistesbildung, Kleidung. Das Alleghany=Gebirg und seine seltenen Naturscenen, Deutsche Ansiedler, ihre Sitten und Gewohnheiten. Methodisten. Miliz.

Das Ganze dieser Gegend, so wie Alles, was westlich des Alleghany-Gebirges liegt, war, mit Ausnahme von zwei oder drei Französischen Niederlassungen, am Mississippi unangebaut und unbekannt, bis im Jahre 1766 John Findlay, ein mit den Indianern handelnder Kaufmann sie durchreisete.

Als er sie zum zweiten Mahl 1769 mit dem Obristen Boon besuchte, ward er nebst seiner ganzen Reisegesellschaft, ausgenommen Boon, der in seine Heimath in North-Carolina entkam, von den Indianern erschlagen. Der Obrist Boon, angezogen durch die Fruchtbarkeit des Bodens, errichtete im Jahre 1775, mit Hülfe vierzig erfahrener Jäger, ein Fort an den Ufern des Kentucky und nach manchen blutigen Gefechten mit den Eingebornen, gelang es ihm, in Gesellschaft seiner und fünf anderer Familien, denen bald viele anderer Abentheurer folgten, dort eine Niederlassung anzulegen. Seit dieser Zeit hat die Volksmenge mit so reißender Schnelligkeit zugenommen, daß man gegenwärtig in Kentucky und Tennessee allein siebenhundert und fünfzigtausend Weiße, und hundert und sechzigtausend Negersclaven zählt, ungerechnet die Ueber-

1 bis 3 Neufassung des Titels des Kapitels. Die ...Naturscenen] Einfügung des Bearbeiters. — 3: ihre ... Gewohnheiten] Einfügung des Bearbeiters — 6:Jahre] Jahr JA — 8: zweiten Mahl] zweitemal JA — 13: Kentucky] Kentucky, JA —14: anderer] andrer JA — 15: anderer] andre JA Fehler des Setzers — 18: fünfzigtausend] funfzigtausend JA —

<85>

bleibsel der In{65}dianer, die auf etwa zehntausend gerechnet werden, und zum Theil civilisirt sind.

Die Oberfläche des Landes ist wellenförmig, mit Hügeln untermischt; ein großer Theil des Bodens besteht aus einem fruchtbaren schwärzlichen oder mit einer röthlichen Erde vermischten Lehm, der fast durchgängig einen oft

sechs Fuß unter der Oberfläche liegenden Kalksteingrund hat.

Das ganze Land ist gut bewässert, mit trefflichem Bauholze reichlich versehen, und überhaupt sehr **reizend**. Weißer Klee wächst von Natur in größter Fülle. In der Nähe der **Flüße** Cumberland und Clinch sind die Natur-

10 Szenen am **mannighfaltigsten** und reizendsten.

Die Landstraßen in dieser Gegend sind ziemlich schlecht, voll von abgehauenen Baumstämmen und überhängenden Bäumen und Gesträuchen, so daß man sich bald ganz auf das Pferd niederbeugen, bald über querliegende Baumstämme setzen muß. An morastigen Stellen sind kleine Baum-

15 stämme dicht an **einander** gelegt, welches man Holländische Landstraßen nennt, weil die frühesten Ansiedler dieser Nation sie zuerst anlegten.

Unsre Nahrungsmittel bestanden fast lediglich in Kaffee, **Zwiebak**, schwarzem Brode, Gurken, Honig, Eiern, Schinken und jungen Hühnern. Zu Zeiten genießt man zur Veränderung gekochte grüne Maisähren und letzt-

20 jähriges Korn, **gebratene** Eichhörnchen, wilde Tauben und anderes Wild.

8: reizend] reizend JA — 9: Flüße] Flüsse JA — 10: mannighfaltigsten] mannighfaltigsten JA — reizendsten] reizendsten JA — 15: an einander] aneinander JA — 17: Zwiebak] Zwieback JA — 20: gebratene] gebratne JA —

<86>

Unsere Zehrungskosten betrugen für Mann und Pferd täglich ungefähr einen Dollar.

Nur auf Hügeln genießt man einer Aussicht. Außerdem kann man, selbst in den Niederlassungen, keine Viertel{66}meile weit umher schauen, allent-

5 halben stößt das Auge auf unabsehbare Wälder. Nicht nur an Hütten von Baumstämmen, sondern selbst an guten Häusern von Ziegelsteinen sieht man oft Oeffnungen im Dache, oder zerbrochene Fensterscheiben, die mit alten Kleidungsstücken verstopft sind; allein man darf daraus keineswegs auf die Armuth der Bewohner, sondern nur auf die Schwierigkeit schließen,

10 sich die nöthigen Materialien zu verschaffen. An den meisten Häusern sieht man **Hirsch-** oder Bärenfelle zum Trocknen aufgehangen.

Allenthalben fanden wir einen vorherrschenden Geschmack am Lesen und **ausser** der Bibel und den Zeitungen fanden wir in vielen Häusern politische FluGroßbritannienlätter, Reisebeschreibungen und geschichtliche

Werke. Frei-

15 heitsliebe wohnt in den Herzen der **einfachen** aber hochsinnigen Einwohner; an den Wänden hängen Bilder und Volkslieder, welche sich auf die Geschichte der vaterländischen Revolution und des letzten Krieges beziehen, und den Werth ihrer Rechte und Gesetze, so wie die Nothwendigkeit ihrer Aufrechterhaltung, stets in regem Andenken erhalten. Man sieht wenig alte

20 **Leute**, ein Umstand, der jedoch nicht der Unge-

11 Hirsch-] Hirsche JA — 13: ausser] außer JA — 15: einfachen] einfachen, JA —
20: Leute,] Leute; JA —

<87>

sundheit des **Klimas** zuzuschreiben ist, sondern daher rührt, daß die erst
seit wenig Jahren angesiedelten Einwohner fast durchgängig aus jungen
Leuten bestanden. Sechs oder acht **Kinder** nur mit einem Hemde bekleidet,
sieht man gewöhnlich vor jedem Hause umher spielen; das Land scheint
5 der Fortpflanzung sehr günstig zu seyn. Fast jeder Einwohner besitzt einen
oder zwei Slaven, und je mehr {67} er deren besitzt, um desto angese-
hener ist er; im Ganzen und mit wenigen Ausnahmen werden die Slaven
gut behandelt.

Die Kleidungsweise der Einwohner ist sehr einfach. Die Männer tragen
10 entweder einen Rock von selbst gemachtem **baumwollenen Zeuge** oder
Jagdhemden und weite Schifferhosen, selten ein Halstuch; die Frauen klei-
den sich in einfachen Gingham von heimischer Fabrik, stricken sich selbst
ihre Strümpfe, weben sich Zeuge zu Kleidungsstücken und Bettgewand,
und verfertigen sich nicht selten Schuhe und Lichter. Die Lieblingsbe-
15 schäftigung der Männer, welche treffliche Schützen sind, ist die Jagd, und
viele versäumen darüber den Landbau. Die Kentuckianer sind durchgängig
gewandte Reiter; ich sah ihrer vier oder fünf für einen geringen Preis um die
Wette reiten; einige auf gesattelten, andere auf ungesattelten Pferden; mit
Blitzesschnelle entwandten sie den Blicken. Man hat die Einwohner einer
belästigenden Neugier gegen Fremde beschuldigt; zwar thun sie

1: Klimas] Climas JA — 3: Kinder] Kinder, JA — 10: baumwollenen Zeuge]
baumwollnen Zeuge, JA — 16: viele] Viele JA —

88a>

manche Fragen, die man in England für unbescheiden halten würde; allein
ihre abgeschiedene Lage hat diese Sitte eingeführt, auch antworten sie je-
dem Fragenden mit gleicher Offenheit. Die Englische Sprache wird von den
Hüttenbewohnern und Gastwirthen mit vielen unrichtig gebrauchten Worten
5 und Ausdrücken untermischt; auch haben sich viele **indianische** Worte und
Accente eingeschlichen.

Das Volk von Kentucky steht in den Schwesterstaaten in schlechtem
Rufe, insbesondere wegen seines Hanges zu Schlägereien und zum Trunke;
allein dieser Vorwurf trifft nur die niedrigsten **Volksklassen**; und das Boxen,
10 wel-{68}ches aus den südlichen Staaten unter ihnen eingeführt ist, ge-
schieht sowohl hier als in den ganzen Umfange der Union, nie so wie in
England für Geld.

5: indianische] Indianische JA — 9: Volksklassen] Volksklassen JA — 11 hier] hier, JA —

Landbesitzungen sind in jedem Theile dieses Staats für zwei bis dreißig Dollars der Acre nach Maßgabe ihrer Lage, Beschaffenheit und Vervollkommenheit zu haben. Die Landwirte bauen nur wenig künstliche Grasarten, Erdäpfel, Rüben, Wurzeln und dergleichen; Mais und die Erzeugnisse der Jagd liefern die Hauptbedürfnisse des Unterhalts. Uebrigens hat jeder Landwirth eine Heerde Schweine und Kühe, die untereinander gemischt die Wälder durchstreifen, wo sie reichliches Futter finden.

Zwischen dem blauen und dem Alleghanygebirge ist das Land weniger uneben, als in Tennessee, und der Boden verschiedenartig. Die Landbewohner an dieser Heerstraße in einer Strecke von zweihundert Meilen, suchen keinen andern Markt für ihre Erzeugnisse, als den unaufhörlichen Durchzug der Einwanderer von der Seeküste her, und eine Landwirthschaft, verbunden mit einem Gasthofe, ist jener Gegend das vortheilhafteste Geschäft für den gewissen und gewinnvollen Absatz der Landproducte.

<88b>

- 13 Der von Wölfen angerichtete Schaden ist hier so bedeutend, daß der Staat eine Prämie von zwölf Dollars für jeden **ausgewachsenen** und von sechs
15 Dollars für einen jungen Wolf ausgesetzt hat. Auch Klapperschlangen **gibt** es in dieser Gegend. Ohnweit der Landstraße befinden sich Bleiminer, Salzwerke und **Gipsgruben**. Des **Gipses** be ~~—{69}~~ dient man sich auf hohem **leichtem** Boden mit Nutzen als Dünger.

Ueber einen Arm des Kenhaway-Flusses und den New-River (den
20 neuen Fluß), den Hauptarm den Kenhaway, kamen wir nach

14: ausgewachsenen] ausgewachsenen, JA — 15 gibt] giebt JA —

17: Gipsgruben] Gypsgruben JA — Gipses] Gypses JA — 18: leichtem] leichten JA —

<89>

- Christiansburg, dem Hauptort in der Grafschaft, wo eben Gerichtstag war. Bei solchen Gelegenheiten ist es in Virginien nur zu gewöhnlich, daß sich die durch Geschäfte oder durch die versammelte Menschenmenge **herbei gezogenen** Personen dem Zechen überlassen; auch wir fanden in
5 unserm Gasthofe viele betrunkene Menschen.

Am folgenden Morgen passirten wir den Hauptbergrücken des Alleghany-**Gebirges**, und bemerkten sogleich, daß jenseits desselben die Bäche und kleinen Flüsse ihren Lauf gegen Osten nahmen. Ueber Salem, eine

- niedliche Stadt von dreißig bis vierzig Häusern von Ziegeln oder Bindwerk,
 10 und Fincastle, eine hübsche aufblühende Stadt von **fünfzig** Häusern und
 fünfhundert Einwohnern, kamen wir über den **Jamesfluß** an einen einzeln
 gelegenen Gasthof, in dessen Nähe sich eine der größten Naturmerkwür-
 digkeiten Virginiens, eine natürliche Felsenbrücke befindet, die über ein
steiniges enges, einen steilen Abgrund bildendes Thal führt. Nachdem wir
 15 von oben herab diese rauhe, aber merkwürdige Naturszene betrachtet
 hatten, stiegen wir auf einem Schlangenpfade in die Tiefe hinab, wo wir der
 vollen Ansicht dieses Naturwunders von Virginien **genoßen**. Der
 Schwibbogen ist von großer Dicke, und kaum hätte ihn die Kunst
 vollkommener bilden können, als hier von der Natur geschah. In ungeheurer
 20 Höhe erstreckt er **{70}** sich etwa **zwei hundert und fünfzig** Fuß

4: herbei gezogenen] herbeigezogenen JA — 7: Gebirges,] Gebirges JA — 10:
 fünfzig] funfzig JA — 11: Jamesfluß] James- Fluß JA — 14: steiniges] steiniges,
 JA — 17: genoßen] genossen JA — 20: zwei hundert und fünfzig]
 zweihundertundfunfzig JA —

<90>

- lang und gegen **fünfzig** Fuß breit von einer Felsenwand zur andern. Ein
 kleiner Fluß, der bei Ueberschwemmungen zum beträchtlichen Strome wird,
 fließt unter demselben her. Der Blick durch das Gewölbe gewährt eine
 äußerst romantische Aussicht; über die Brücke führt ein guter Fahrweg. Bei
 5 unserer Rückkehr in den Gasthof schrieben wir unsre Namen in ein Buch,
 wo wir Reisende aus allen Gegenden der Welt verzeichnet fanden, welche
 die berühmte Felsenbrücke in Augenschein genommen hatten.
 Von dort ging es nach Lexington, einer reizend gelegenen Stadt von
 siebenzig bis achtzig guten Häusern. Ohnfern derselben liegt die **Akademie**
 10 **Washington-Kollege**, früher Liberty Hall genannt. Sie hat ihren Sitz in
 einem steinernen **Gebäude**, und ist von dem großen Manne, dessen Namen
 sie trägt, wohl ausgestattet. Die Gegend ist hügelicht und von Bergen um-
 geben. Der Boden der Landbesitzungen besteht aus Ländereien zweiter
 und dritter **Klasse**. Dieser Theil von Virginien ist voll von Heilquellen, die
 15 **dem** Kranken so wie **dem** Gesunden und **dem** Reichen zum Versamm-
 lungsorte dienen; die **Berühmteste** ist in einem Dorfe, Bath genannt. Zu
 den hiesigen Naturmerkwürdigkeiten gehört die **Wiorshöhle**, deren
 Inneres, bei Fackelschein **betrachtet** einen erstaunenswürdigen Glanz ver-
 breitet. Ueber Staunton, eine Stadt von einhundert und sechzig guten
 20 Häusern,

1: fünfzig] funfzig JA — 9: Akademie] Academie JA — 10: Kollege] College JA —
 11: Gebäude,] Gebäude JA — 14: Klasse] Classe JA — 15: dem] den JA *bewußte
 stilistische Korrektur des Bearbeiters* — 16: Berühmteste] berühmteste JA —

17: Wiorshöhle] Wiors-Höhle JA — 18: betrachtet] betrachtet, JA — 19: einhundert und sechzig] einhundertundsechzig JA —

<91>

Newcastle und Woodstock, beides Städte von etwa sechzig Häusern, kamen wir in eine steinige, aber durchgängig angebaute Gegend. Ein Amerikaner würde diese Ländereien nicht geschenkt haben wollen;

{71} allein die Colonisten sind sämtlich Deutsche und die ihnen eigne

- 5 Anhänglichkeit an ihren Volksstamm (*their clanish spirit*) veranlaßt, daß viele von diesen Ländereien angebaut werden, die sonst auf jeden Fall unbebaut bleiben würden, bis in den westlichen Staaten unbebautes Land seltner wird. Die Liebe zu ihren Landsleuten ist bei diesen Deutschen so groß, daß sie sich selten mit Personen verheirathen, welche von rein ameri-
- 10 kanischer Abkunft sind, und man hat Beispiele gehabt, daß sie Jemanden nach Deutschland geschickt haben, um junge Frauenzimmer zur Ueberkunft einzuladen. Oft sind ihre Landsmänninnen diesen Einladungen gefolgt, und wenn sie Erwerbfleiß zeigen, fehlt es ihnen fast nie an einem guten Ehe-

Nachdem wir in Strasburg, einer Stadt

- 15 *) Diese Bemerkung widerspricht auf eine, für den deutschen Nationalcharakter sehr ehrenvolle Weise den jüngst in deutschen Zeitungen verbreiteten Nachrichten, welche Herr von Gagern durch einen seiner Angehörigen zum Besten der deutschen Auswanderer in Amerika einziehen ließ. Doch

3: Amerikaner] Americaner JA — 4: Kolonisten] Colonisten JA — 9: amerikanischer] Americanischer JA — 18: deutschen] Deutschen JA — Amerika] America JA —

<92>

von sechzig Häusern, zu Nacht geblieben waren, passirten wir den Fluß Shenrdoah und kamen über Stephensburg, einen gewerbreichen Ort von sechzig Häusern nach Winchester, dem größten Ort

in dem, westlich von den blauen Gebirgen liegenden Theile Virginien. Die Stadt, ausgezeichnet durch grade wohl bebaute Straßen und zierliche

- 5 öffent – {72} liche Gebäude enthält zwei tausend weiße Einwohner und drei hundert Neger. Durch ein treffliches, ebenes Land ging es weiter über Georgetown, eine Stadt von hundert guten Häusern, nach Harpers-Ferry, wo wir einen Tag verweilten, um die anziehenden Naturscenen der berühmten Durchströmung der Flüsse Shenedoah und Potomac durch die
- 10 Kette der blauen Gebirge in Augenschein zu nehmen. Harpers-Ferry ist ein aufblühendes Dorf von sechzig Häusern mit einer Fabrik von Büchsen,

Flinten und Bayonetten und einem Arsenal der **vereinigten** Staaten. Die Lage des Dorfes ist äußerst romantisch; eine Straße erhebt sich etwa **zwei hundert** Fuß bergan. Der Shenedoah ist ein **reißender** zwischen
 15 Felsen hinströmender Fluß, der viele Mühlen treibt; eine Handelsgesellschaft ist gegenwärtig beschäftigt, das Bette desselben für flache Fahrzeuge zum Transport der Produkte des

scheint es, daß diese mehr von den in amerikanischen Städten angesiedelten Deutschen reden,
 20 A.d.U.

2: Shenrdoah] Shenedoah JA *offensichtlich ein einmaliger Satzfehler* — Ort] *Auslassung wohl nicht beabsichtigt; Lesefehler des Setzers.* — 4: wohl bebaute] wohlbebaute JA — 5: zwei tausend] zweitausend JA — 6: drei hundert] dreihundert JA — 7: Georgetown] George-Town JA — 12: vereinigten] Vereinigten JA — 14: zwei hundert] zweihundert JA — reißender] reißender, JA — 17: Produkte] Producte JA — 18 bis 20: *Fortsetzung der Fußnote von S. 91* — 18: amerikanischen] Americanischen JA — 19: reden,] reden. JA —

<93>

Innern schiffbar machen zu lassen. Schon ist ein kleiner **Kanal**, der einige Wasserfälle und Felsen vermeidet, bis zum Potomac vollendet. Jefferson in seinen Bemerkungen über Virginien erklärt die Durchströmung dieser beiden Flüsse zwischen den Gebirgen für eine Merkwürdigkeit, die allein eine
 5 Reise über das **atlantische** Meer werth sey, und seine Meinung, daß ursprünglich beide Flüsse am Fuß der Bergkette **zusammen trafen**, einen großen Landsee **bildeten**, und sich durch das Gewicht des Wassers diese enge Durchströmung eröffneten, gewinnt durch die **steilen** rauhen Höhen der felsigten Ufer, durch die an beiden Seiten des Durchbruchs so viele
 10 Meilen weit ununterbrochen **fort laufende** Gebirgskette und {73} durch die ungeheuern Felsenstücke im Bette des **Kanals** die größte Wahrscheinlichkeit.

Für Fuhrwerke sind die Landstraßen in dieser Gegend an manchen Stellen sehr schlecht, doch für den Reiter sehr gut; die Flüsse und
 15 Kreeks*), womit die ganze Gegend durchschnitten ist, haben gute hölzerne Brücken, und nicht nur in den Gasthöfen, sondern auch in jedem Privathause findet der Reisende ein Nachtlager und die nöthigen Nahrungsmittel. Kömmt man in einer Stadt

*) **Bäche**, zuweilen werden aber auch stehende **Gewässer** und an der
 20 **Küste** kleine Buchten so benannt.

1: Kanal] Canal JA — 5: atlantische] Atlantische JA — 6: zusammen trafen]
 zusammentrafen JA — 7: bildeten,] bildeten JA — 8: steilen] steilen, JA — 10: fort
 laufende] fort laufende JA *zu erwarten* laufenden — 11: Kanal] Canal JA —
 15: Krecke] Crecks JA — 19: Bäche,] Bäche; JA — Gewässer] Gewässer, JA —
 20: Küste] Küste, JA —

<94>

nach der zum Mittags- oder Abendessen bestimmten Stunde in einem
 Gasthofe an, so findet man allerdings einige Schwierigkeit, sich eine Mahl-
 zeit zu verschaffen; allein irrig ist die Behauptung mancher Reisenden, daß
 man in einem solchen Falle nichts zu essen bekommen könne; denn nie hat
 5 es uns zu irgend einer Stunde des Tages daran gefehlt. Regelmäßig wird zu
 einem Frühstück, Mittag- und Abendessen, wozu sich alle Gäste ohne Un-
 terschied mit dem Wirth und seiner Familie vereinigen, geläutet. Zwar herr-
 schen bei diesen Wirthstafeln keine Förmlichkeiten; allein mit großer Höf-
 lichkeit werden insbesondere die Damen behandelt, die jederzeit den ober-
 10 sten Platz am Tische erhalten, und jeder Fremde wird vom Wirthe nament-
 lich in die Gesellschaft eingeführt, welches auch bei Besuchen in Privathäu-
 sern unausgesetzt beobachtet *wird*: eine Sitte, die besonders in einem so
 verschiedenartig *bevölkertem* Lande sehr nützlich ist. Große Städte gibt es
 nicht zwischen den *beiden, vier hundert* Meilen langen Bergketten; auch
 15 werden deren {74} keine hier entstehen, indem die Gegend zu *bergig* und
 sowohl von schiffbaren Strömen, als vom Ocean zu weit entfernt ist.

An dem obern Ende dieses Zwischenraums besteht die Bevölkerung
 größtentheils aus Deutschen, die wohlhabend, höflich und gefällig sind, und
 in deren Wohnungen wir uns jederzeit heimisch fühlten. Man erkennt einen
 20 Deutschen oder einen

13: wird:] wird; JA — 13: bevölkertem] bevölkerten JA — gibt] giebt JA — 14:
 beiden... hundert] beiden, vierhundert JA — 15: bergig] bergigt JA—18; sind,] sind
 JA —

95

Abkömmling dieser Nation schon aus der Sitte, den Tabak aus Pfeifen zu
 rauchen, indem die amerikanischen, französischen und britischen An-
 siedler sich *allemahl* der Cigarren bedienen. Die hiesigen Ansiedler *deut-*
scher Abkunft sind durchgängig lang gewachsen und *wohl gebildet*,
 5 selbst wenn ihre Eltern vor kurzer und *untersetzer* Gestalt waren, welches
 ohne Zweifel der reinen Luft und der großen Sommerwärme zuzuschreiben
 ist. Auch die Frauen sind sowohl *hier* als in den westlichen Gegenden gut
 gewachsen, aber gewöhnlich todtenblaß oder *gelb*, auch haben sie
 schlechte *Zähne*, und verlieren sehr früh den Jugendreiz. Die Manieren der
 10 Landleute sind von denen der Britischen verschieden; sie haben nichts

Tölpelhaftes, besitzen durchgängig einige Kenntniß der Welt, und treiben ihren Gewerbszweig mit Sachkunde, Lebhaftigkeit und Thätigkeit. Selbst das Slavensystem hat an dieser Seite der blauen Gebirge vieles von seiner Schrecklichkeit verloren. Die Slaven werden zu häuslichen und den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten gebraucht, nicht mit der Peitsche angetrieben, und selbst in ihren Mahlzeiten nicht beschränkt, wie dieß auf den Pflanzungen in den südöstlichen Ebenen der vereinten Staaten nur zu oft der Fall ist. Nach den virginischen Gesetzen darf sich kein Slave ohne {75} Paß von seines Gebieters Pflanzung entfernen. Förmliche Verheirathungen finden hier unter den Slaven nicht

2: amerikanischen ... brittischen] Amerikanischen, Französischen und Brittischen JA — 3: allemahl] allemal JA — 3f: deutscher] Deutscher JA — 4: wohl gebildet] wohlgebildet JA — 5 untersetzer] untersätziger JA — 7: hier] hier, JA — 8: gelb,] gelb; JA — 9: Zähne,] Zähne JA — 11: Welt,] Welt JA — 16: angetrieben,] angetrieben JA — 17: vereinten] Vereinten JA — 18: virginischen] Virginischen JA —

<96>

Statt, sondern der Eigenthümer kauft gewöhnlich ein junges Slavenpaar zusammen, welches sich ohne Weiters mit einander verbindet, und ihm in wenig Jahren das Haus mit Kindern füllt, die man vermischt mit der jungen Familie des Eigenthümers in den Küchen oder in den Umgebungen der Landhäuser umher spielen sieht.

Die vorherrschenden Glaubensbekenntnisse sind das Lutherische, Presbyterianische, Bischöfliche, Anabaptistische und Methodistische. Wandern-
de Prediger von der letzteren Secte laden oft in den Städten zu Abendversammlungen ein, in denen nach der Predigt zu ihren Reisekosten Geld gesammelt wird. Zu Zeiten werden diese Versammlungen in den Wäldern gehalten. Tausende von Menschen finden sich mit Bett- und Kochgeräthschaften dabei ein, und zum großen Aerger der Gemeindemitglieder mangelt es nicht an Müßiggängern, Brantweinverkäufern und Zechern, die durch die Menge angezogen, in der Nähe ihre Zelte aufschlagen.

Die altenglische Strafe des Schandpfahls und des Auspeitschens ist noch immer in Virginien üblich, und in jeder bedeutenden Stadt ist der Platz neben dem Gerichtshause durch diese Werkzeuge des Schreckens, die hauptsächlich zur Bestrafung der Neger bestimmt sind, verunehrt.

Die Miliz, deren Musterungen wir verschiedentlich beiwohnten, ist in ihren Waffenübungen

zwar nicht den regulären Truppen zu vergleichen; allein

2: Weiters] Weiteres JA — verbindet,] verbindet JA — 3: man] man, JA — 4: Eigenthümers] Eigenthümers, JA — 5: umher spielen] umherspielen JA —

12 : ein,] ein JA — 13: Müßiggängern] Müssiggängern JA — die] die, JA — 15: altenglische] Alt-Englische JA — 16: üblich,] üblich JA — 20: Waffenübungen] *Ligatur ff verdruckt* JA — *Nach 20 Auslassung des Setzers, Zeilensprung.*

<97>

keineswegs so linkisch, als man mich hatte glauben machen. Jeder Mann {76} von einem gewissen Alter ist gesetzlich dem Militärdienste unterworfen, und muß jährlich vier Tage exercieren; auch muß er mit einer Büchse oder Flinte, und einem angemessenen Anzuge beständig versehen
 5 seyn. Dieß, zusammen genommen mit dem bemerkenswerthen Umstande, daß das Arsenal in Harpers-Ferry von keinem einzigen Soldaten bewacht ist, spricht laut zum Ruhme der Gesetze und des gesellschaftlichen Zustandes von Amerika.

Das Klima ist gesund, wenige Krankheiten herrschen unter den
 10 Einwohnern, und diese wenigen sind oft die Folge unregelmäßiger Lebensweise oder neuer Ansiedlung. Die Märkte für Landbewohner am Shenandoah, Potomac und Jamesfluß, sind Richmond, Alexandria und Georgetown. Heu und Korn werden hier zu gleicher Zeit eingeerntet, und beide Ernten waren in der Mitte des Augusts größtentheils vollendet. Der Mais war
 15 eben in Aehren geschossen und die üppig grünenden Felder dieser hohen schönen Pflanze bildeten einen auffallenden Contrast mit den gelben oder schwärzlichen Farben der übrigen Getreideäcker. Gyps ist hier das gewöhnliche Düngungsmittel; häufig sahen wir Ochsen als Zugvieh gebrauchen. Selbst jeder Hüttenbewohner besitzt wenigstens ein Maisfeld, einen oder
 20 zwei Getreideäcker, einen kleinen Holzdistrict, einen Obstgarten,

2: Militärdienste unterworfen,] Militärdienste unterworfen JA — 3: exercieren] exerciren JA — 5: zusammen genommen] zusammengenommen JA — 8: Amerika] America JA — 9: Klima] Clima JA — 13: eingeerntet] eingeerntet JA — 14: Ernten] Erndten JA —

<98>

Kühe, Schweine, Geflügel, einen Karren und ein Pferd. Fast in jedem Hause sahen wir einige Frauen am Spinnrade oder dem Weberstuhl beschäftigt.

2: dem] *grammatische Härte in* JA; *würde Verbesserung zu an dem bzw, am erwarten.*

8.4.1 Ergebnisse

Beim Vergleich der Überschriften fällt auf, dass die BA den Schwerpunkt auf die Einwohner des Staates Kentucky legt, während die JA allgemein gehaltene Bemerkungen über das erwähnte Gebiet ankündigt.

Die BA richtet ihren Fokus auf die Bewohner des Staates Kentucky, und die deutschen Ansiedler rücken ebenfalls in den Mittelpunkt.

Dieses Kapitel liefert Details der Entstehung des Staates, seinen historischen Werdegang und aktuelle Daten wie die Bevölkerungszahl. Es folgen geographische Informationen, wie die Beschreibung der Umgebung, der Flüsse, aber auch ökonomische, wie allgemein gehaltene Passagen über Landwirtschaft und Bodenschätze. Auch die Exotik beziehungsweise das Fremde kommt nicht zu kurz, indem Sehenswürdigkeiten, Tischsitten und Gebräuche, sowie die Sklaventhematik erneut eingeflochten wurden.

Die Stichwörter religiösen und militaristischen Bereichs wurden in der BA wiederum negiert.

Das 9. Kapitel weist nur eine umfangreichere Auslassung auf, die von ihrer Thematik wiederum in das angedeutete Konzept passt.

Informationen bezüglich des Grunderwerbes, der Beschaffenheit der Grundstücke und Hinweise auf die Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Nutzung werden nicht in die BA übernommen.

Eine weniger umfangreiche Kürzung des Textes bilden die Auslassungen auf Seite S. 92 (BA) und S. 96 (BA), die ich auf Lesefehler des Druckers zurückführe.

8.5 Textvergleich Fünftes Buch Brun – Vorwort BA

{159}

Fünftes Buch.

Die vereinigten Anglo-Amerikanischen Staaten, oder die

<5>

Geographie und Naturgeschichte der vereinigten Staaten von Nordamerika als Einleitung zu John Palmers Reise.

– Der im Osten des Mississippi gelegene Theil.

– Allgemeine physische Beschreibung. – -

Ansicht des Landes.

Der Reif verschwindet, die Nebel zertheilen sich, die Bäume breiten ihre kräftigen Äste aus, reiche Ernten decken die Felder. Überall ist der Mensch beschäftigt Häuser zu bauen, Städte zu gründen, die Natur zu unterjochen, den Boden urbar zu machen; überall hören wir den Schlag der Axt, das Brausen der Schmieden; Wälder von Jahrhunderten sehen wir den Flammen übergeben, und den Pflug in ihrer Asche furchen; lachende Städte, Palläste und Tempel prangen in geringer Entfernung von Hütten, die der ärmliche Wilde bewohnt; kurz wir sind in dem verbündeten Amerika, wir betreten den Boden der Freyheit, seit zwey Jahrhunderten durch zahlreiche Colonien bevölkert, welche die religiöse und politische Intoleranz aus den britischen Inseln und den übrigen Theilen aus Europa verjagte.

Geschichtlicher Überblick der vereinigten Staaten.

- 3 Erst seit einigen dreyßig Jahren figurirt die anglo-amerikanische Republik unter den Mächten. Der Friede von 1763 hatte England zur Beherrscherinn
- 5 von dem ganzen nördlichen Amerika bis zum Mississippi gemacht. Die englischen **Kolonisten** fühlten ihre Kraft, und die Versuche, welche die Regierung des Mutterlandes machte, um sie neuen Taxen zu unterwerfen, fachte das verborgene Feuer des Aufruhrs an. Die Schlacht bei Bunkershill 1775 lehrte jeden Weiterblickenden, wie schwer unter dem klugen und
- 10 tapfern Washington die Amerikaner zu überwinden seyn würden, und nicht lange darauf sah man den

6: Kolonisten] Colonisten MB — 8: bei] bey MB —

<6>

- weisen Franklin die Grundlagen der Verfassung festsetzen. Die Unabhängigkeit wurde den 4. **Juli** 1776 öffentlich ausgerufen, und in kurzem schlossen Frankreich und Spanien einen Bund mit dem neuen **Freistaat**. Endlich erkann ~~-{160}~~ ten auch die Engländer nach den Niederlagen ihrer
- 5 Truppen bey Burgoyne und **Kornwallis** die Unabhängigkeit der vereinigten Staaten an, welche damals aus **dreizehn** Provinzen bestanden. Die neue Republik erschien auf der Weltbühne mit einer Bevölkerung von zwei ein halb Millionen Seelen, mit einer beträchtlichen Schuldenlast, einem wenig disciplinirten **Heer** und ohne Seemacht. In wenig Jahren hat sich die Bevöl-
 - 10 kerung bis auf acht Millionen vermehrt; weniger durch die Ankunft einiger tausend europäischer Auswanderer, als durch die Leichtigkeit, welche ein neues Land zur Versorgung von **Familien** und folglich zu ihrer Vermehrung durch zahlreiche und fruchtbare Ehen anbietet. Der durch die Küstenlage und Neutralität der Flagge begünstigte Handel hatte bald seine Reichthümer

- 15 in allen am Meere gelegenen Provinzen verbreitet; daraus entwickelte sich
aber auch der Keim der Spaltung zwischen diesen Provinzen und jenen des
Innern, welche letztere ihren ganzen Vorthail im Ackerbau sehen. Die **bei**
einer so unbestimmt gezeichneten Verfassung, wie jene Franklins war, un-
vermeidlichen Abänderungen, brachten eine andere Spaltung hervor. **Zwei**
20 politische Factionen haben

2: Juli] July MB — 3: Freistaat] Freystaat MB — 5: Kornwallis] Cornwallis MB —
6: dreizehn] dreyzehn MB — 7: zwei] zwey MB — 9: Heer, MB — 12: Familien]
Familien, MB — 17: bei] bey MB — 19: Zwei] Zwey MB —

<7>

- die Nation getheilt. Die Föderalisten, unter Anführung Hamiltons und
Adams, wollten **jeden** Staat so viel Unabhängigkeit als möglich erhalten;
die Republikaner hingegen suchten die Wirkung der Volkskraft zu
concentriren, und nach und nach die verschiedenen Staaten in einen
5 **Einzig** zu verschmelzen. Den **Ersten** ist der Vorwurf nicht entgangen,
daß sie unter die Herrschaft eines englischen Prinzen zurückkehren wollen;
die **Andern** sind beschuldigt worden, alle Uebertreibungen mit den franzö-
sischen Demokraten zu theilen. In der Mitte so vieler Gefahren hat die
amerikanische Republik einen neuen Krieg mit England bestanden; der
10 brittischen Flagge, der Beherrscherin des Oceans getrotzt; die Barbaresken
gezüchtigt, eine Seemacht erschaffen, die ungeheuren Gebiete von Louisi-
ana und Florida erworben, und mehr als eine Horde Wilde gesittigt.
Ausdehnung und Grenzen.

- Seitdem Louisiana einen Theil des Gebietes der vereinigten Staaten
ausmacht, ist dieser Bundes-**Freistaat** den {161} größten Reichen der
15 Welt an Ausdehnung gleich. Von **Neubraunschweig** und **Untercanada**
durch eine vertragsmäßige noch sehr schlecht bestimmte Linie getrennt,
haben die vereinigten Staaten den St. **Lorenzfluß** im Norden zur natür-
lichen **Gränze**, welche dann die großen Seen Ontario, Erie, Huron und den
Obersee theilt, und sie von den brittischen Besitzungen in **Oberkanada**
20 scheidet. Im Westen des letzten Sees soll

2: jeden] jedem MB *Satzfehler* — 5: Einzig] einzigen MB — Ersten] ersten MB
— 7: Andern] andern MB — *nach 12 Marginalnote in MB, gestrichen* — 14:
Freistaat] Freystaat MB — 15: Neubraunschweig] Neu-Braunschweig MB —
Untercanada] Unter-Canada MB — 17: Lorenzfluß] Lorenz-Fluß MB — 18:
Gränze] Grenze MB — 19: Oberkanada] Ober-Canada MB —

<8a>

sich die **Gränze** durch den Langensee bis an das äußerste nordwestliche
Ende des Waldsees ziehen, und dann in gerader Richtung nach Westen

bis zum Fluß Mississippi fortgehen. Da aber die Quellen des Mississippi mehr südlich als der Waldsee liegen, so würde diese Linie niemals diesen Fluß
5 berühren, sondern sich bis an das stille Weltmeer verlängern.

1: Gränze] Grenze MB —

{161b}

Streitigkeiten über die nördliche und westliche Grenze.

Anderer Seits ist Louisiana den vereinigten Staaten überlassen worden, ohne daß man die Grenzen bezeichnet hat, woraus sich allenthalben neue Ungewißheiten ergeben. Im Norden nimmt die Hudsongesellschaft die Flüsse in Anspruch, welche in die Bay dieses Namens abfließen, folglich auch den rothen Fluß, der seine Quelle weit im Süden des 47. Breiten-grades hat, wo die bescheidensten amerikanischen Geographen ihre Forderungen beschränken. Es ist sehr wahrscheinlich, daß bey der neuen Bestimmung der Grenzen, welche der Vertrag von 1814 vorschreibt, england diesen Fluß zurückfordern wird, wie die Vereinigten Staaten alle in den Mississippi und Missouri fallenden Gewässer in Anspruch nehmen werden. Allein die Quellen des Missouri selbst setzen den amerikanischen Forderungen noch keine Grenzen; sie fordern den Columbia Fluß bis zu seiner Mündung in den großen Ozean als ihr Eigenthum. Die Grenzen auf der Seite von Neu-Mexico sind keineswegs bestimmt; die vereinigten Staaten erkennen sich alles das als Eigenthum zu, was in den Becken des Missouri und Mississippi begriffen ist; die Spanier aber unterhalten Missionäre und pflanzen ihre Fahne an einem Theil des Arkansas und des rothen Flusses auf. Selbst in dem am Meere gelegenen, besser bekannten Theil, bestimmen die ersten die westliche Grenze am mexicanischen Meerbusen und die andern am Sabina-Fluß. Im Osten des Mississippi nehmen die Strei-

{162}

tigkeiten noch eine ernstere Gestalt an.

Streit wegen West-Florida.

Die vereinigten Staaten haben sich den Theil des westlichen Florida zwischen dem Mississippi und dem Fluß Perdido zugeeignet, weil er zu Louisiana unter der spanischen Regierung gerechnet worden. Indem sich Spanien an die Bestimmungen des Vertrags von 1763 hält, verweigert es diese Ausdehnung von Louisiana, und bald vielleicht wird nur das Loos der Waffen diesen hartnäckigen Streit entscheiden können, an welchem die Nachlässigkeit der Diplomaten oder ihre Unwissenheit in der Geographie schuld ist.¹⁾

1) Bekanntlich hat Spanien seitdem b e y d e Florida's an die vereinigten Staaten verkauft. (Der Übers.)

Ausdehnung in Acres.

- 6 Das Gebiet der vereinigten Staaten hat eine abwechselnde Breite von ein tausend ein hundert bis ein tausend neun hundert geographischen Meilen von Osten nach Westen, und eine Länge von ein tausend bis ein tausend ein hundert zwanzig Meilen von Süden nach Norden. Diese trapez-ähnliche Gestalt scheint wenigstens zwei Millionen Quadratmeilen oder eine
- 10 Milliarde zwei mal hundert achtzig tausend Millionen Acres zu enthalten. Der Mississippi theilt dieses **ungeheure** Gebiet in zwei beyläufig gleiche Theile, allein in dem östlichen rechnet man ein und fünfzig Millionen Acres Wasser. Indem man zugleich bemerkt, daß sich nur wenig europäische Niederlassungen im Nordwesten des Flusses Illinois befinden, so beschränkt
- 15 man auf weniger denn vier hundert achtzig Millionen Acres den Raum, auf welchem die amerikanische Sittigung wirkt.

Bevölkerung.

Die vereinigten Staaten, welche das eigentliche China an Ausdehnung weit übertreffen, sind wahrscheinlich **zwanzigmal** weniger bevölkert. Die

Vor 6 Marginalnote in MB, gestrichen — 11: ungeheure] ungeheuere MB — zwei] zwey MB — nach 16 Marginalnote in MB, gestrichen — 18: zwanzig Mal MB —

<9>

- gesittigte Bevölkerung, welche sich fast ganz im Osten des Mississippi befindet, ist größer als sieben Millionen; ein **Fünftel** dieser Bevölkerung ist in **den** Provinzen concentrirt, welche **Neuengland** bildeten. Aus diesem ursprünglichen **Vereinigungs-Puncte**, so wie aus den andern am atlantischen Weltmeere gelegenen Staaten, haben sich die **Kolonisten** gegen
- 5 die innern Gegenden und nach Westen verbreitet.

- Die eingeborenen Stämme, durch diese Masse neuer Einwoh-**{163}**ner **zurück gedrängt** sind **heut'** zu Tage nur in einer kleinen Anzahl zwischen den **alleghanischen** Gebirgen, den **Seen** und dem Mississippi vorhanden.
- 10 Diesen Fluß aufwärts, besonders aber hinauf am Missouri und seinen Zuflüssen, wird die Zahl der Wilden beträchtlicher, und es ist möglich, daß sie sich bis auf eine Million Seelen beläuft.

- Die **zwei** Haupteigenthümlichkeiten der Geographie der vereinigten Staaten **sind** die majestätische Ausdehnung der Flüsse und die geringe
- 15 Höhe der Berge. Wir kennen bis **jetzt** sehr unvollkommen die nordwestliche Gebirge, von welchen der Missouri abfließt; allein von dieser großen Gebirgskette scheint **Nordamerika** gegen das atlantische Meer und gegen den mexicanischen Meerbusen sich zu erniedrigen, indem es einen Abhang bildet, welcher selten durch einige schwache Erhöhungen oder viel-

2: Fünftel] *keine Hervorhebung in* MB — 3: den] denen MB — Neuengland] Neu-England MB — 4: Vereinigungs-Puncte] Vereinigungspuncte MB — 5: Kolonisten] Colonisten MB — 8: zurück gedrängt] zurückgedrängt, MB — heut'] heut MB — 9: alleghanischen] Alleghanischen MB — Seen] Seen, MB — 13: zwei] zwey MB — 14: sind] sind: MB — 15: jetzt] jetzt nur MB, *Versehen des Setzers* — 17: Nordamerika] Nord-Amerika MB — 18: mexikanischen] mexicanischen MB —

<10a>

mehr Terrassen unterbrochen wird, die von einer Ebene zur andern führen.

{163b}

Die Apalachischen Gebirge.

Die letzte und höchste dieser Terrassen nimmt im Allgemeinen den Namen Apalachen oder Alleghanischen Gebirge an. Sie ist weniger eine Bergkette als eine lange, mit mehreren Berg- und Hügelreihen gekrönte Bergplatte. Im Osten des Hudsonflusses, welcher mit den Champlain-See uns einen besonderen Erdstrich zu begrenzen scheint, zeigen granitartige am Gipfel abgerundete Hügel, welche oft auf der Höhe mit Morästen oder torfhältigem Boden¹⁾ bedeckt sind, nur eine Zusammenstellung kleiner Erhöhungen, ohne regelmäßige Gestalten, ohne bezeichnete Richtung. Die Haupthöhe führt in Neu-England den Namen White-Hills (weiße

Die White-Hills

Hügel) und in Vermont jenen der Green-Mountains (grünen Berge). Sobald man den Hudsonfluß übersetzt hat, scheint der Bau der Berge sich zu verändern, denn nach den Berichten aller Reisenden zeigen sie sich in Pensilvanien und Virginien in der Gestalt von parallel laufenden Furchen mit verschiedener Breite und Zwischenräumen. An den

¹⁾ *Akerly, Notice géologique de Duchess-County dans l'Etat de New-York, American Mineralogical Journal vol. I, cah. I, ait. 4th.; Belknap, Description de Humpshire T. III.p.34*

{164}

Grenzen von Nord-Carolina und Tennessee sind die Alleghannys im Gegentheil einzeln stehende Gruppen von Bergen, welche sich nur mit ihren Grundflächen berühren, und weniger Flächenraum einnehmen.

Die blauen Berge.

Die ganze örtliche Gebirgskette trägt den namen Blue Ridge oder Blue-Mountains, blaue Berge. Sie wird durch den Susquehannah, den Potomack und James durchschnitten; nichts desto weniger behält sie

eine fortwährende allgemeine Erhöhung, als jede der andern Gebirgsketten. Jene, welche die Wassertheilung bezeichnet, ist nicht sehr hoch, und wenig breit. In der westlichen Gebirgskette aber, die übrigens von geringer Ausdehnung und durch den Fluß Kanhawa durchschnitten ist, haben einige ziemlich sich nähernde Berge eine Höhe, welche alle übrigen dieses Systems übertrifft .

Verschiedene Gipfel.

Der Berg Laurell und der Berg Gauley im Westen von Virginien, der Berg Altvater (Great- Father-Mountain), der Eisenberg (Iron Mount), jener dem man den Zunamen des Gelben und des Schwarzen gibt, zwischen Tennessee und Carolina, erheben sich 5 bis 6000 Fuß über die Oberfläche des Atlantischen Weltmeeres¹⁾ während die Otter-Spitze der östlichen Gebirgskette nur 4000Fuß Höhe hat ²⁾

Natur der Felsen.

Nach Volney ist die Gebirgskette der Blauenberge vorzüglich aus Sandstein zusammengesetzt, und dieses würde ein Grund seyn, sie gänzlich von den Granithöhen in Neu-England, Vermont und Neu-Braunschweig zu unterscheiden³⁾. Es ist wahr, ein amerikanischer Geolog, Hr.Maclure, bestätigt, dass, nach der Sprache der Werner'schen Schule,

Ur-Zone.

die Urbildungen ohne Unterbrechung eine Zone einnehmen, welche sich in der Länge von der Mündung des St. Lorenz--Flusses bis an die Grenzen von Florida erstreckt, und eine abwechselnde

¹⁾ Michaux, Voyage dans les Etats de l'ouest, pag.257. ²⁾ Notes de M.

Jefferson sur la Virginie. Herr Weld bemerkt, daß Herr Jefferson nicht sagt, daß er selbst diese Höhe gemessen habe (Voyage au Canada T. I., p. 242

³⁾ Volney, Tableau du Clima et du Sol des Etats-Unis d'Amérique. T.I.p. 13 et suiv. p. 46 etc.

{165}

Breite von zwanzig bis hundert fünfzig Stunden hat, längs den Küsten des atlantischen Oceans vom Vorgebirge Gaspe bis zum Vorgebirge Cood hinziehet, und zwischen sich und dem Meere einen Anschwemmungs-Erdstrich lässt, der nach und nach an Breite sich vermehret und bis zum Mexicanischen Meerbusen sich erstreckt. Diese Ur-Zone (oder dieser Ur-Erdgürtel) erhebt sich, sagt Herr Maclure, in mehr oder weniger steilen Abhängen gegen den Kamm der östlichen Gebirgskette der Alleghanys; ist aus

Ihre Felsen.

Granit, Gneis, Glimmer und Thon-Schiefer, Kalksteinen und Urtrapp, Serpentin, Porphy, Sienit, Quarz, Kiesel-Schiefer, Urgyps, und neu angeschwemmten Thon zusammengesetzt; die Schichten erheben sich im Allgemeinen von Südost gegen Nordwesten unter einem Winkel von mehr als fünf und vierzig Graden, indem sie Berge bilden, welche bald ihre Gipfel abgerundet, wie die White-Hills, haben, bald in Spitzsäulen wie der Otter Pic sich endigen.

Ihre Mineralien.

Mineralien und Metalle sind in Überfluß in dieser Zone vorhanden; man hat Granatstein, Staurotid oder Kreuzstein, Thalit, verschiedene talkerdige Felsen, Smaragden, reißbleyhältigen Granit, und Mondsteine entdeckt; ferner Aschenzieher, Amphibienstein, Arragant-Krystall, Flintensteine, verkalktes magnethältiges Eisen in Amphibien-Felsen, verkalkten Bluteisenstein, Wasserbley, Reißbley, weißen Kobalt, graues Kupfer, schwefelhaltiges Zink, und drey verschiedene Gattungen Titanen.

In dem Ur-Erdgürtel eingeschlossene Streife.

Dieser Ur-Erdgürtel ist nicht ohne Vermischung, fährt der amerikanische Geolog fort; er wird in der Länge von einem andern kleinen Gürtel zweyter Bildung, in einer Breite von 15 bis 25 Meilen, durchzogen, welcher sich zuerst in dem untern Thal von Connecticut zeigt; im Westen des Hudsonsflusses aber wieder erscheint, die Flüsse Rauton, Delaware, Schulkill, Sousquehannah, Potomack durchschneidet, und am Rappahannok in Virginien endiget. Diese zweyte Bildung, mitten in der Ur-Zone eingeschoben, bestehet aus ehemaligem Sandstein, Kalkstein, angehäufter reiner Kieselerde, gemischt mit quarzigen Kieselsteinen, Amphibienstein-

{166}

Felsen und Wacke, den der Sandstein gewöhnlich auf den Höhen be-deckt. Ein Strich Übergangsland, welcher gegen Norden bis fünfzehn und im Süden nur zwey Meilen Breite hat, erstreckt sich vom Delaware bis zu den Quellen des Roanoke, zieht südöstlich längs des kleinen Gürtels der zweyten Bildung, durchschneidet ihn gegen den Potomack, und hält sich dann von neuem gegen Nordwesten ihm zur Seite. Dieser Strich ist aus kleinkernigen Schichten durch graue Wacke verbundener Kalksteine zusammengesetzt, und mit Dolomit, Kieselstein, weißem gekörnten Marmor, und Kalkspath gemischt. Zwischen dem kleinen Erdgürtel der zweyten Bildung und dem Strich Übergangsland findet man, zwölf Meilen von Richmond,

Steinkohlen-Lager.

eine Lage Steinkohlen von zwanzig Meilen Länge und zehn Breite, die in einem länglichen Becken auf Granitfelsen ruhet, der mit weißlichem Sandstein und Thonschiefer gemischt ist und Pflanzen-Eindrücke hat¹⁾.“

Zweifel.

So viel Zutrauen auch die gelehrte Darstellung des Herrn Maclure einflößet, so sehen wir darin noch nicht ein ganz sicheres Resultat, und wir vermuthen bey der Urzone dieses Geologen einige Unregelmäßigkeiten mehr, als er dabey zuläßt. Hat er hinlänglich den übergetragenen Granit von jenem, der sich auf der Stelle findet, unterschieden? Auch scheinen die im Überfluß in Süd-Carolina vorhandenen Kalkfelsen zur zweyten Bildung zu gehören²⁾. Man zeigt in dieser Provinz Gipslager und Mühlsteinbrüche innerhalb der Grenze von der Urzone des Herrn Maclure.

Übergangs-Zone.

Dieser Gelehrte bezeichnet den Erdstrich des Übergangsbodens unmittelbar im Westen der Urzone; er gibt ihm eine Breite von zwanzig bis vierzig Meilen, und einen Fall von 45 Graden gegen Westen. Dieser Erdstrich nimmt, im Allgemeinen gesprochen, die Mitte der Bergplatte zwischen der östlichen Bergkette, von der er die westliche Rückseite bildet, und dem Fuße der westlichen Bergkette ein; im Süden

¹⁾ Maclure M´moire sur la Géologie américaine in den Transactions philosophiques de Philadelphie, T. VI. P. 41. ²⁾ Drayton, South-Carolina, p.46 und 47.

{167}

aber durchschneidet dieser Erdstrich die Kette der Apalachen, und endiget sich an den Grenzen der Ebenen von Florida. Der Übergangskalk, die graue Wacke, und der Kieselschiefer nehmen gewöhnlich die Thäler ein; die quarzigen Anhäufungen, unter welchen man den Mühlstein, Beine von vierfüßigen Thieren, und Trümmer von Seethieren findet, machen das Gerippe der Gebirge. Dieser Erdstrich hat keine andern Mineralien, als Eisen in Schichten von Kiesgestalt, Bleyerz in Klumpen, einige Lager Kohlenblende, von alaunartigem Schiefer und Adern schwefelgesäuerter Eisen-Schwererde begleitet.

Zone der zweyten Bildung.

Die Zone der zweyten Bildung fängt hinter der Übergangs Zone an und erstreckt sich bis gegen die Seen, den Mississippi, und Illinois auf einer Oberfläche von zwey bis fünf hundert Meilen. Die Schichten dieser Zone, sagt Herr Maclure, sind fast überall horizontal, wo sie nicht mit dem wellenförmigen Boden auf und niedersteigen, wie dieß z.B. in den hohen

Theilen der westlichen Kette, welche darin begriffen sind, der Fall ist. Diese Zone ist auf der Oberfläche von ehemaligem Sandstein, Kalksteinen, und schichtweise gelagertem Gyps zweyer verschiedener Epochen, ferner von Sandsteinen der dritten Bildung, Steinsalz, Kreiden, Steinkohlen, Trapp oder schichtweisen Basalt sehr neuen Ursprungs, gebildet. Die Grundlage aller dieser Schichten scheint ein unermessliches Lager Kalk zweyter Ordnung von allen Abstufungen zu seyn. Die westliche Abdachung der Alleghanyischen Gebirge hat unter andern eine Lage Steinkohlen, welche, von Sandstein und Thonschiefer begleitet, von den Quellen des Ohio bis zu jenen des Tombighi sich erstreckt. Diese ganze Zone hat wenig Erze: man traf bisher nur eisenhaltigen Thon und Eisenkies an.

Erdstrich der Anschwemmung.

Rings um diesen Kern alter Erde erstreckt sich vom Vorgebirge Codd bis nach Florida, und von da längs den beyden Ufern des Mississippi bis zum Zusammenfluß mit dem Missouri, und selbst ein wenig jenseits, ein Erdstrich angeschwemmte Erde, welche, im Allgemeinen gesprochen, aus Schichten Sand, Thon und andern lockern Erdarten mit Absätzen von Muscheln zusammengesetzt ist, deren Folge und verschiedene Dicke anzeigen, dass hier das Meer zu wiederholten Malen stand.

{168}

Zwey Streife dieses Erdstrichs.

Dieser Erdstrich selbst ist in zwey Streife getheilt; der eine ist sehr wenig über die gegenwärtige Oberfläche des Meers erhaben, wo die Flüsse den Einfluß des gesalzenen Wassers erfahren, welches bey jeder Fluth sich mit ihren Wellen vermischt; der andere fängt sechzig, achzig bis hundert Meilen vom Ufer des Meers¹⁾, mit sandigen Hügeln oder Dünen an, die hundert

fünfzig bis zwey hundert Fuß hoch sind, und hinter denen der Boden wogende Bewegungen und einige übergetragene Felsen zeigt. Es scheint, daß der höchste Streif angeschwemmter Erde, immer breiter, je mehr er gegen Süden ziehet, den Rücken der Halbinsel des östlichen Florida bildet. Die niedrigsten Theile des einen und andern Streifens bestehen aus fruchtbarem von den Flüssen herbeygeführten Schlamm.

Seen.

Bey der Beschreibung von Canada haben wir schon die großen Seen beschrieben, welche im Norden eine Art Meer von süßem Wasser bilden, un in dem letzten Kriege der Schauplatz blutiger Gefechte zwischen den Engländern und Anglo-Amerikanern geworden sind. Letztere müssen lange Zeit den 1783 von ihren Diplomaten begangenen Fehler bedauern, nicht um jeden Preis, selbst durch Überlassung des Maine-Districts, den Besitz

der Halbinsel behauptet zu haben, welche zwischen den drey Seen Ontario, Erie und Huronen eingeschlossen ist; einer Halbinsel, die damals Wüste war und deren Bebauung jetzt einen vorgeschobenen Posten der englischen Colonien bildet, der den vereinigten Staaten sehr lästig ist und in manchen Fällen sehr gefährlich werden kann. Diese Seen sind die einzigen, würdig in einem allgemeinen Gemälde zu Moräste erscheinen.

Moräste

Unangemessen wäre es die zahlreichen Moräste aufzuzählen; es ist hinreichend jenen zu beschreiben, welchen man den schrecklichen Morast, Dismal Swamp, nennet. Er nimmt in dem östlichen Theile von Virginien und in Nord-Carolina; eine Oberfläche von hundert fünfzigtausend Acres, oder zwey hundert vier und dreyßig Quadrat-

¹⁾ Payne's Geography, T. IV. p. 389, 417, 440. Drayton, South Carolina p. 9.

{169}

meilen ein; überall ist er aber mit Bäumen, mit Wacholderstämmen, Cypressen in den nassesten Gegenden, und in den trockensten mit weißen und rothen Eichen, so wie mit mehreren Gattungen Fichten bedeckt. Diese Bäume sind hier von einer wunderbaren Größe; oft ist der Raum zwischen ihren Füßen mit dichtem Gesträuch besetzt, einer sehr merkwürdigen Verschiedenheit von den nordamerikanischen Wäldern, wo man im Allgemeinen kein Buschholz findet. Es wächst auch Rohr hier, und ein dickes und hohes Gras, welches die Eigenschaft hat, das Vieh sehr schnell fett zu machen; aber auch Heerden von Bären, Wölfen, Damhirschen und anderen wilden Thieren sind im Überfluß in diesen morastigen Wäldern vorhanden. Ein anderer noch größerer, aber weit weniger bekannter Morast besetzt einen Theil der Küsten von Nord-Carolina; man nennt ihn Great Alligator Dismal Swamp, den großen Morast der Kaymans; er nimmt wenigstens sechs hundert Quadrat-Meilen ein, drey beträchtliche Seen mit inbegriffen. Reispflanzungen fangen an, die Ufer dieses ungeheuern Morastes zu benützen.

<10b>

Flüsse.

- 2 Unter den Flüssen, welche diese Gegend bewässern, hat der St. **Lorenzfluß** schon unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen: der Mississippi erfreuet sich einer größern Berühmtheit; **heut'** zu Tag ist es aber bekannt,
- 5 dass der Missouri der Hauptstamm ist, und daß diesem letzten Flusse mit mehr Recht der stolze Titel Vater **der** Wässer oder Mescha **Chebes**

gehört, welchen die Unwissenheit der Wilden einem seiner Zuflüsse gegeben hat. Wir behalten die Beschreibung des Missouri einem der folgenden Bücher vor.

Der Mississippi.

- 9b Der Mississippi hat, nach der alten Art zu sprechen, seinen
 10 Ursprung unterm 47. Grad der Breite in dem Schildkröten- See. Ueber
 den pittoresken Wasserfall St. Anton strömt er von der Bergplatte seiner
 Entstehung in eine **ungeheuere** Ebene, wo sich nach einem Laufe von **zwei**
 hundert achtzig Stunden seine klaren Gewässer in die schlammigen des
Missouri verlieren; **bei** diesem prächtigen Zusammenfluß hat jeder dieser
 15 **zwei** Flüsse eine Breite von einer halben Stunde.

Seine Zuflüsse.

Die Zuflüsse des obern Mississippi auf der westlichen Sei-**{170}** te sind noch unvollkommen beschrieben; man weiß nicht, welcher unter ihnen der lange Fluß (**Riviere-Longue**) ist, auf welchem Lahontan fuhr und welchen er als sehr tief beschreibt. Es ist in Osten des obern Mississippi,

*Vor 2 Marginalnote in MB, gestrichen — 2: St. Lorenzfluß] Lorenz-Fluß Nach 9
 Marginalnote in MB, gestrichen — Nach 15 Marginalnote in MB, gestrichen —
 4: heut] heut MB — 6: der] gleichfalls hervorgehoben in MB — Chebes] Chébés
 MB — 12: ungeheuere] ungeheure MB — zwei] zwey MB — 14: Missouri] nicht
 hervorgehoben MB — bei] bey MB — 15: zwei] zwey MB — 16: Mississippi] nicht
 hervorgehoben MB — 18: Riviere-Longue] gleichfalls hervorgehoben MB*

<11>

- dass der Ouisconsin seine steilen **Hügeln** und der Illinois seine uner-
 meßlichen Sawanen bewässert; **beide** öffnen fast eine Verbindung zwi-
 schen dem Mississippi und **dem** See Michigan. Mehr in Süden herrscht der
 schöne Fluß Ohio über eine große Zahl zinsbarer Flüsse, als den Wa-
 5 bash, den Kentucky, den **Kumberland**, den Tennessee; nachdem er
 unter dem Schatten von Magnolien- und Tulpenbäumen geflossen, wird er
 von dem untern Mississippi verschlungen, welcher noch im Westen den Fluß
 Arkanzas und den rothen Fluß aufnimmt.

Seine Mündung.

- Die Art, wie der Mississippi in den Meerbusen von **Mexico** sich ergießt,
 10 hat sehr bemerkenswerthe Sonderbarkeiten. Außer einer beständigen
 Hauptmündung bilden sich **Abflußkanäle**, welche oft ihre Richtung ändern;
 denn die Wasserfläche des Flusses ist in dem größten Theil von Unter-
 Louisiana höher als jene der anliegenden Gegenden. Sein ungeheures
Wasservolumen ist nur durch schwache Dämme von leichter und
 15 zerreiblicher Erde von **5** bis 6 Schuh Höhe aufgehalten Allein dieser im
 Verhältniß des **Flusses**, so niedere Boden **hat**, dennoch auf allen
 Seiten zwar schwachen Abhang, der aber gegen das Meer nicht unter-

brochen ist; und so treffen die Gewässer des Flusses, wenn sie sich ergießen, kein Hinderniß und fließen auf eine ziemlich ruhige Weise gegen
20 das Meer ab. Die **Abfluß-Kanäle**, sogenannte

1: Hügel] Hügel MB — 2: beide] beyde MB — 3: dem] *fehlt in MB, Korrektur des Setzers* — 5: Kumberland] Cumberland MB — *Nach 8 Marginalnote in MB, gestrichen* — 9: Mexico] *hier Schreibung nach MB* — Abflußkanäle] Abfluß-Canäle MB — 12: Unter-Louisiana] *nicht hervorgehoben MB* — 14: Wasservolumen] Wasser-Volumen MB — 15: 5] fünf MB — Höhe] *folgende Hochzahl in MB gestrichen, ebenso zugehörige Fußnote: 'Vue de la colonie de Mississipi, pas B. Duvallon p. 13'* — 16: Flusses,] Flusses MB — hat,] hat MB, *Fehler des Setzers* — 20: Abfluß-Kanäle] Abfluß-Canäle MB

<12>

Arme von Tchafalaya, Plaqueminier, und Fourche im **Westen** und der Arm **Iberville** im Osten, sind zu allen Zeiten vorhanden, und umfassen eine Art Delta, das aus Schlamm oder Sand-Erde besteht.

Verstopfung dieses Flusses.

Die Hauptmündung hat nur **zwei** Ausgänge, von denen der bessere
5 selbst nur den Schiffen, die nicht über zwölf bis **funfzehn** Fuß in Wasser gehen, einen sichern Durchgang gewährt; welches um so verdrießlicher ist, als im Innern seiner Mündung das Bett des Flusses während eines Laufs von **beiläufig** hun-~~{171}~~dert Stunden einen so tiefen **Kanal** hat, um die größten Schiffe aufzunehmen. Die Tiefe des Flusses in diesem Theil seines
10 Laufs ist von 30 bis 40 Faden, seine Breite, dem Anwachs oder der Verminderung seiner Gewässer nach 4 bis 500 Toisen. Nahe **bei** der Mündung des Flusses beträgt sie eine Stunde. Jene Verstopfung des Flusses hat nur seit einem halben Jahrhundert Statt .

Neue Inseln.

Es ist dieses aber nicht die einzige Veränderung, welche dieser mächtige Fluß erlitten hat, seitdem die Europäer angefangen haben, ihn zu beobachten. Durch die Winde ausgerissene oder vor Alter zerfallene Bäume, sammeln sich auf allen Seiten an den Gewässern des Mississipi. Vereint durch Lianen, befestiget durch Schlamm, werden diese Trümmer der Wälder schwimmende Inseln; junge Bäume fassen darauf Wurzeln, die Pistia

1: Westen] Westen, MB — 2: Iberville] Iberville MB — 4: zwei] zwey 5: funfzehn] fünfzehn MB — 8: beiläufig] beyläufig MB — Kanal] Canal MB — 11: bei] bey MB — 13: Statt] *folgende Hochzahl in MB gestrichen, ebenso zugehörige Fußnote: 'Vue de la colonie de Mississipi par Duvallon, p.9.B'* — *Nach 13 Marginalnote in MB, ge-strichen* — 16: ausgerissene] ausgerissene, MB —

<13>

und die Seerose legen hier ihre gelben Rosen aus. Schlangen, Vögel, Kaymans ruhen auf diesen blühenden und grünenden Flößen, welche **manchmal** bis an das Meer gelangen, um dort verschlungen zu werden.

Aber hier hat ein dickerer Baum an eine Sandbank geentert, und

- 5 sich stark befestiget; er breitet seine Aeste, wie eben so viele Hakenzähne aus, welchen die schwimmenden Inseln nicht immer ausweichen **können**, und so ist oft ein einziger Baum hinreichend, ein ganzes Tausend nach und nach aufzuhalten: mit der Zeit häufen sich diese Abfälle so vieler entlegener Ufer über einander **auf**, und so entstehen neue Inseln, Halbinseln, 10 Vorgebirge, welche den Lauf des Flusses verändern, und manchmal ihn zwingen, sich neue Wege zu öffnen.

Der Mississippi erfährt wegen der zahlreichen Biegungen seines Laufs keine Ebbe und Fluth; übrigens sind die Winde hier nicht beständig; und so ist es außerordentlich **schwer, ihn** besonders während des Anwachsens,

- 15 welches in den sechs ersten Monaten des Jahres Statt hat, aufwärts zu schiffen, da die Geschwindigkeit des Flusses dann eine Meile **für die** Stunde beträgt.

Die andern Flüsse der vereinigten Staaten zeigen wir kürzer an. Die Maubile-Bay empfängt die Gewässer des Aliba-**{172}** ma, welcher das Gebieth der Crecks oder Muscogulgs durchströmt; der Avalachi-Cola

- 20 stürzt von dem apalachischen Gebirge

3: manchmal] manchmahl MB — 6: können,] können; MB — 9: auf,] auf MB — 14: schwer, ihn] schwer ihn, MB — 16: für die] pr. MB — 19: Gebieth] Gebiet MB —

<14>

gegen die Bay desselben Namens herab. Die Anglo-Amerikaner besitzen einen großen Theil dieser **Flüße**, allein die Spanier nehmen den Besitz der Mündungen in Anspruch.

Östliche Flüsse.

Das atlantische Weltmeer empfängt unmittelbar die **Flüße** Altamaha,

- 5 Savanna und Grand-Pedie. Ihre Mündungen haben einige Sandbänke; dieses **Hinderniß** wird größer **beim** Fluß des Cap-Fear, eigentlich dem **Clarendon**; und mehr in Norden sieht man selbst eine Kette von Dünen den Ocean von der großen **Lagune**; Pamlico-Sund genannt, trennen, welche mit dem **AlbemarleSund**, einer andern Lagune, zusammenstößt, 10 in welche sich der Roanoke ergießt. Die engen mit veränderlichen Sandbänken umgebenen Durchgänge, durch welche man sich in diese Lagunen oder Lachen winden muß, hindern die Schifffahrt von Nord-Carolina und einem Theil von Virginien so sehr, dass man sie gar nicht rechnen kann. Im Norden des Cap Henry streckt sich der Meerbusen **Chesapeak**, in wel-
- 15 chen der Fluvana, sonst James-Fluß genannt, durch **drei** weite Oeffnungen; der reißende Potomak, dieser Säugling der blauen Berge,

welcher die entstehenden Wälle der Bundesstadt bewässert, und der breite Susquehanna, welcher in sein Bett den größten Theil der Flüße in Pennsylvania aufnimmt, sich ergießen. Die Delaware-Bay empfängt nur den
20 Fluß dieses Namens. Nahe bei

2: Flüße] Flüsse MB — Vor 4 Marginalnote in MB, gestrichen — 4: Flüße] Flüsse MB — 6: Hinderniß] Hindernis MB — beim] beym MB — 7: Clarendon] folgende Hochzahl in MB gestrichen, ebenso zugehörige Fußnote: 'Payne's Geography T. IV. p. 418.' 8: Lagune;] Lagune, MB — 9: AlbemarleSund] Albemarle-Sund MB, Fehler des Setzers — 14: Chesapeak] hervorgehoben in MB — 15: drei] drey MB — 18: Flüße] Flüsse MB — 20: bei] bey MB.

<15>

New-York ergießt sich der Hudson, ein breiter Fluß mit sehr mahlerischen Ufern, und dessen Gewässer durch die Schnelligkeit ihres Laufs an einigen Orten eine solche Stärke erhalten, daß sie, wie die amerikanischen Geographen sagen, einen eisernen Schlagbaum zu sprengen im Stande
5 wären. Der Connecticut hat weniger Breite, strömt aber wie der Hudson in gerader Linie gegen das Meer. Im äußersten Nordosten der vereinigten Staaten bemerkt man noch den heiligen Kreuz- (St.Croix)Fluß, welcher ihnen zur Gränze dient. Die Amerikaner behaupten, daß die Franzosen fast allen Flüßen im Osten des Sagadohok diesen Namen gegeben
10 haben, und daß man mehr im Osten jenen dieser Flüße suchen solle, welcher die alte und wahre Grenze des Districts Main bildete.

Temperatur.

Das Klima in dem vereinigten Amerika ist eines der unbeständigsten und eigensinnigsten der Welt; es geht schnell von den norwegischen Reifen zu der drückendsten afrikanischen Hitze, von der holländischen Feuchtigkeit
15 zur castilianischen Trockne über. Eine Veränderung von zehn Graden des Reaumurischen Thermometer am nämlichen Tage wird unter die gewöhnlichen Dinge gerechnet. Die Eingebornen selbst beklagen sich über die Herrschende Winde.

schnelle Veränderung der Temperatur. Da der Nordwestwind über einen ungeheuern Raum des mit Eis bedeckten festen Landes streicht, so erlangt er
20 einen hohen Grad von Kälte und Trockenheit; der Süd-Ost im Gegentheil erzeugt auf der Küste

1f: mahlerischen] malerischen MB — 8: Gränze] Grenze MB — 9: Flüßen] Flüssen MB — 10 Flüße] Flüsse MB — 11: bildete] folgende Hochzahl in MB gestrichen, ebenso zugehörige Fußnote: 'Payne's Geography tom IV. p. 253'. — Vor 12 Marginalnote in MB, gestrichen — 13: geht] gehet MB — 16: gerechnet] folgende Hochzahl in MB gestrichen, ebenso zugehörige Fußnote: 'Volney, Tableau du climat et du sol des Etats-Unis, I. 117 et suiv.' — Vor 18 Marginalnote in MB, gestrichen —

<16>

- des atlantischen Meeres ähnliche Wirkungen wie der Sirocco; der Süd-West-Wind hat die **nähmliche** Wirkung auf den im Osten der Apalachen gelegenen Ebenen, und wenn er bläst, so wird öfters die Hitze des Sommers übermäßig und erstickend. Unterdessen genießt man, gegen die
- 5 Gebirge, selbst in den südlichen Gegenden ein gemäßigtes und gesundes Klima; die frische Gesichtsfarbe der junger Leute, welche in den rückwärtigen Theilen von Virginien wohnen, bezeuget die Güte der Luft, welche man dort einathmet. Die **nämliche** Gesichtsfarbe herrscht unter den Einwohnern von Neu-England und im Innern von Pensilvanien; aber an
- 10 der ganzen Küste, welche sich von **New-York bis Florida** erstreckt, erinnern die bleichen Gesichter an jene Farbe, welche die Creolen der Antillen auszeichnet. Bösartige Fieber herrschen fast auf dieser ganzen Küste in den **Monaten September**, und October. Die im Westen der Gebirge liegenden Gegenden sind im Allgemeinen gemäßigter und gesünder. {174}
- 15 Der Südwest-Wind führt hier Regen herbei, während dieß im Osten durch den Nord-Ostwind geschieht. An der Küste des atlantischen Oceans sind die nämlichen Parallelen einem kälteren Klima in Amerika, als in **Verhältnismäßig größere Kälte**. Europa unterworfen. Der Zufluß des Delaware selbst ist während sechs Wochen von Eis bedeckt. Das schwimmende Polar-Eis, welches bis auf die
- 20 große Bank von Terre-Neuve kömmt, ist ohne Zweifel der

2: nähmliche] nämliche MB — 8; nähmliche] nähmliche MB — 10: New-York bis Florida] *nicht hervorgehoben* MB — 13: Monaten September,] Monathen September MB — 15: herbei] herbey MB — Vor 18 *Marginalnote in* MB, *gestrichen* —

<17>

- Hauptleiter der Kälte, dessen Wirkung im Westen durch die Gebirgskette der Apalachen gebrochen wird. Der Nordost-Wind, welcher die ganze atlantische Küste mit einem dicken Seenebel oder regnerischen Gewölke **de-decket**, bringt nur eine frische und trockne Luft an die Ufer **des Osio**. In
- 5 allen vereinigten Staaten sind die Regen plötzlich und im Ueberfluß: der Thau ist hier ebenfalls äußerst stark. Ein anderer meteorologischer Umstand, in welchem der Dunstkreis dieses Theils der Erdkugel von jenem in Europa sehr unterschieden ist, besteht in der Menge der elektrischen **Flüßigkeit**, mit welcher er geschwängert ist: die Gewitter liefern davon
- 10 fürchterliche Beweise, durch die wunderbare Lebhaftigkeit der Blitze und die Heftigkeit der Donnerschläge.
- Gelbes Fieber**
- Ein so eigensinniges Klima **mußte** den Eingang der pestartigen Krank-

- heiten begünstigen, die man das gelbe Fieber **nennt**, und welches seit einigen zwanzig Jahren so häufig seine Verheerungen in den anglo-amerikanischen Häfen im Süden und im Mittelpuncte erneuert hat. Es ist dieses die nämliche Krankheit, wie das schwarze Erbrechen **bei** den Spaniern, und der Matlazahualt **bei** den Mexicanern; sie scheint in niedrigen und morastigen Gegenden der heißen Zone von America einheimisch.

Pflanzenreich.

- 20 Die vereinigten Staaten sind von den Ufern des atlantischen Oceans bis zu den **Ufern**, wo

3f dedecket] bedeckt MB *Fehler des Setzers* — 4: des Osio] der Ohio MB, *nicht hervorgehoben* — 9: Flüßigkeit] Flüssigkeit MB — *Vor 12 Marginalnote in MB, gestrichen* — 12: mußte] musste MB — 13: nennt] nennet MB — 16 u.17: bei] bey MB — 18: America] Amerika MB — *Vor 20 Marginalnote in MB, gestrichen* — 21: Ufern] Wiesen MB

<18>

- der Wabache rieselt, nur ein unermeßlicher Wald, der zwar durch ungeheure **nackte**, und offene Ebenen unterbrochen wird, welche die Natur oder Feuersbrünste in Kentucky, in Tennessee und an den Ufern der großen Seen des Nordens gebildet haben. Die dem Anbau eroberten Räume, obgleich in den Umgebungen großer Städte und längs den **Flüssen** von Tag zu Tag beträchtlicher, machen noch nicht den vier und zwanzigsten Theil des ganzen Gebietes aus.

Zonen der Vegetation.

- 7b {175} Man kann die Vegetation der vereinigten Staaten in fünf Regionen theilen, nämlich: 1) **die** nordöstliche Region durch die Mündung des Connecticut, und den Lauf des **Mohaww**, eines
10 Zuflusses des Hudson, abgesteckt; die Tannen, Fichten und andere immer grünende Bäume von Canada herrschen hier; sie ist in der That nur ein Theil des canadischen Littorals. 2) Die Region der Alleghanys, wo die rothe und schwarze Eiche, die Buche, der **Balsam Pappelbaum**, die schwarze und rothe **Birke**, oft die Stauden und Pflanzen von Canada, wenigstens
15 bis Nord-Carolina **beschatten**. Die Thäler zwischen den Gebirgsketten sind wegen ihrer Fruchtbarkeit an Getreidepflanzen berühmt. 3) Die Region der östlichen Hügel, welche den obern Anschwemmungsboden von den Gebirgen bis zu den letzten Wasserfällen der **Flüsse** begreift; hier wachsen der rothe Ahorn, die rothe und schwarze Esche, der Nußbaum, der
20 Maulbeerfeigenbaum,

2: nackte,] nackte MB — 5: Flüßen] Flüssen MB — *Vor 7b Marginalnote in MB, gestrichen* — 8: die] Die MB — 9: Mohawk] Mohawk MB — 13: Balsam

Pappelbaum] Balsam-Pappelbaum MB — 14: Birke,] Birke MB — 15: beschatten]
 folgende Hochzahl in MB gestrichen, ebenso zugehörige Fußnote: 'Michaux
 Voyage à l'ouest des Alleghany, p. 277.' — 18: Flüße] Flüsse MB —

<19>

die Acazie und der Roß-Kastanienbaum. Im Süden mischen sich unter diese Wälder der Magnolie-, der Lorbeer- und der Orangenaum. — Der Indigo, die Baumwolle, der Tabak kömmt hier, und gedeiht bis am Susquehanna; mehr nördlich aber gibt es mehr Weideland.

Seeföhren.

4b

4) Die Region der

- 5 Seeföhren; sie **zieht** längs des atlantischen **Oceans**; und verbreitet sich vom **Meere** bis zu den ersten Hügeln; die Fichte mit langen Blättern, die gelbe Fichte und die rothe Ceder besetzen die trockenen Plätze, und die Cypressen mit **Acazien-Blättern** die niedrigen Gründe bis zum Roanoko, oder selbst bis zum Chesapeak; mehr nördlich sind die weißen Fichten, die
- 10 schwarzen und canadischen Tannen, so wie der occidentalische **Lebensbaum** vorfindig. Die Reisfelder fangen an, wo die Ebbe und Fluth sanft wird, und endigen sich, wo sie aufhört sich spüren zu **lassen** 5) Die westliche Region, welche ohne Zweifel in mehrere Unterabtheilungen zerfallen würde, in welcher aber, um im Allgemeinen zu sprechen, die Forsten {176}
- 15 aus der **weissen** Eiche, dem schwarzen und schuppigen Nußbaum, dem **Hicori-Nussbaum**, dem **Kirschenbaum**, dem **Bohnenbaum**, dem **Tulpenbaum**, der **weissen** und blauen Esche, dem Lotus-Baum, dem Zucker-Ahorn, der **weissen** Ulme, der Linde und dem abendländischen Platanus bestehen, welche alle hier weit größere Durchmesser erreichen, als auf der atlantischen Küste.
- 20 Allein diese Regionen müssen sich immer durch die Wirkung der veränderten Höhen des Bodens

Vor 4b Marginalnote in MB, gestrichen — 5: zieht] ziehet MB — Oceans;] Oceans, MB — 6: Meere] Meer MB — 8: Acazien-Blättern] Akazienblättern MB — 10f : Lebensbaum] folgende Hochzahl in MB gestrichen, ebenso zugehörige Fußnote: 'Ideen, Histoire des Arbres Forestiers de l'Amerique septentrionale. — 12 lassen] folgende Hochzahl in MB gestrichen, ebenso zugehörige Fußnote: 'Drayton, South-Carolina p. 23.' — 15: weissen] weißen MB — Nach 15 wohl irrthümliche Auslassung des Setzers — 16: Tulpenbaum] Tulpen-Baum MB — 16 u. 17: weissen] weißen MB —

<20>

vermengen. Betrachten wir daher das Ganze des Pflanzenreichs der vereinigten Staaten, so finden wir, daß die am meisten ausgebreiteten Bäume

sind: die Eiche mit Weidenblättern (*Quercus phaellos*) welche in den Morästen wächst; die Kastanien-Eiche (*Quercus prinios*), welche in den südlichen Staaten eine ungeheure Größe **erreicht**, und man eben so sehr wegen ihrer mehlichten Eicheln, als wegen ihres Holzes schätzt; die weiße, die rothe und schwarze Eiche. Die **beiden** Gattungen Nußbäume, der weiße und schwarze oder Hikori-Nussbaum, sind wegen des Oehls ihrer Nüsse kostbar; der Roß-Kastanienbaum, und die europäische Ulme sind in dem ganzen vereinigten Amerika fast ebenso im Ueberfluß, als die Eichen vorhanden. Der Tulpenbaum, und der Sassafras-Lorbeerbaum, denen die Kälte mehr empfindlich als den ersten ist, kriechen in Gestalt von verkrüppelten Bäumchen auf den **Gränzen** von Canada hervor, zeigen sich als Bäume im Mittelpunkte der Staaten, erreichen aber an den brennenden Ufern des Altamaha erst den Wachsthum, dessen sie fähig sind, und schmücken sich mit aller Schönheit, für die ihre Gattung empfänglich ist. Der Zucker-Ahorn (*Acer saccharinum*) im Gegentheil wird nur in den südlichen Provinzen auf den nördlichen Abhängen der Gebirge gefunden, während er sich in den Provinzen von Neu-England sehr vervielfältiget, wo das rauhere Klima

5: erreicht] erreicht MB — 7: beiden] beyden MB — 13 : Gränzen] Grenzen MB —

<21>

ihn seine natürliche Größe erreichen läßt. Der **Amberahornbaum**, welcher den riechenden Gummi gibt, die Hainbuche (Eisenholz, *Carpinus ostra*), der Zirgelbaum, die amerikanische Ulme, die schwarze Pappel, und der Taccamahaca finden sich überall, wo der Boden ihnen zuträglich ist, ohne einem Klima vor dem andern einen großen Vorzug zu geben. Der sandige und leichte Erdboden ist mit {177} der kostbaren Familie der Fichten bevölkert, deren **Hauptgattungen** die pensylvanische Tanne, die gemeine Tanne, und die schöne **Hemloktanne**, die weiße, schwarze Fichte, und jene von Weimouth, endlich der **Lerchenbaum** sind; man würde auch zu dieser Familie den Lebensbaum, den virginischen Wachholderbaum und die rothe amerikanische Ceder zählen können. Unter den Strauchgewächsen und Stauden, welche sich auf allen **Punkten** der vereinigten Staaten vervielfältigen, zeichnen wir **aus**: den Schneebaum (*Chionantus*), den rothen Ahorn, den Summach, die **Summacheiche** (*Rhus radicans*), den rothen Maulbeerbaum, den stacheligen Apfelbaum, den pensylvanischen Flieder, den Persimon-Pflaumenbaum, die falsche Akazie und die virginische Cypresse (*Cupressus disticha*).

Gräser.

Die vereinigten Staaten haben im Allgemeinen nicht die schönen Grasplätze von **Europa**; aber unter den **großen** Kräutern, welche den Boden be-

- 20 decken, fanden die Gärtner die Collinsonia, welche die Indianer als Heilmittel gegen den Biß

1: Amberhornbaum] Amber-Ahornbaum MB — 3: *ostria*] *ostrya* MB — 7: Hauptgattungen] Haupt-Gattungen, MB — 8: Hemloktanne] Hemlok-Tanne MB — 9: Lerchenbaum] Lärchenbaum MB — 12: Punkten] Puncten MB — 13: aus:] aus MB — 14: Summacheiche] Summach-Eiche MB — Vor 18 *Marginalnote in* MB, *gestrichen* — 19: Europa:] Europa, MB — großen] groben MB —

<22>

der Klapperschlangen anwenden; mehrere schöne Gattungen Flammenblume, Goldwurze, die zweijährige Nachtkerze, so wie verschiedene Gattungen Asten, Monarden und Kupferblumen.

Flora der südlichen Staaten.

- Es ist in Virginien und in den südlichen und südwestlichen Staaten, daß
- 5 die amerikanische Flora ihre Hauptwunderwerke und das ewige Grün der Savanen ausbreitet: die majestätische Pracht der Urwälder, und die wilde üppige Fruchtbarkeit der Moore nehmen durch den Reitz der Gestalt, der Farbe, und des Wohlgeruchs alle Sinne ein. Wenn man längs den Küsten von Carolina, Georgien und Florida reiset, scheinen Gebüsche an Gebüsche im Wasser zu schwimmen. Neben den Seeföhren sieht man den
- 10 Wurzelträger, die einzige Staude, welche in gesalzenen Wässern gedeihet, die prächtige Cardinals-Blume (*Lobelia cardinalis*) und wohlriechende carolinische Kraftblume (*Pancratium*),
- 12b deren
- Blüthen die Weiße des Schnees haben.

Wasserhältiger Boden.

- 13b Der Boden, welchen die Fluth erreicht, unterscheidet sich von dem trocknen durch die wogenden
- 15 dichtgedrängten Stängel des Rohrgrases *Arundo gigantea*, durch das leichte Laubwerk der {178} *Nyssa aquatica*, der Taccamahaca, des Fransenbaums, und der weißen Ceder (*Cupressus disticha*). Diese letztere ist vielleicht von allen amerikanischen Bäumen jener, welcher den sonderbarsten Anblick gewährt; der Stamm, wie er aus der Erde hervorgehet, bestehet gleichsam aus vier oder fünf großen Gewölben-
- 20

2: zweijährige] zweyjährige MB Vor 4 *Marginalnote in* MB, *gestrichen* — 12: *Lobelia cardinalis*] *hervorgehoben* MB — Nach 12 *wohl irrthümliche Auslassung des Setzers* — Nach 13 *Marginalnote in* MB, *gestrichen* — 15: *Arundo gigantea*] (*Arundo gigantea*) MB — 16: *Nyssa aquatica*] *hervorgehoben* MB — 17: *Cupressus disticha*] *hervorgehoben* MB —

<23>

- pfeilern, die, nachdem sie in einer Höhe von **beiläufig** sieben Fuß sich **vereinigt** haben, eine Art Gewölbe bilden, aus welchem eine gerade Säule von achtzehn bis zwanzig Fuß ohne Aeste herausschießt, welche sich aber mit einem platten Capital endiget, in der Gestalt eines Regenschirms, der
- 5 mit geschmackvoll ausgeschnittenen Blättern **von** zartesten Grün besetzt ist. Der Kranich und der Adler bauen ihre Nester auf diesem Luftdach, und die **Papageye**, welche man in der Nähe unaufhörlich herumhüpfen sieht, werden durch einen öhlichten Samen **herbeigezogen**, der in kleinen kegelförmigen Kapseln eingeschlossen, an den Aesten hängt. In den natürlichen
- 10 Irrgärten dieser morastigen Wälder entdeckt der Reisende manchmal kleine Seen, und lichte Flecke, welche den angenehmsten Aufenthalt gewähren würden, wenn die ungesunde Luft im Herbst sie zu bewohnen erlaubte. Man gehet durch Bogengänge von Stechwinden und wilden Weinreben, Fareolen und kriechenden Lianen, die Füße mit Blumennetzen um-
- 15 schlungen; allein der Boden zittert, lästige Insecten springen um uns herum; die ungeheure Fledermaus breitet ihre scheußlichen Flügel aus, die Klaperschlange schüttelt die Ringe ihrer schallenden Haut, der Wolf, der Vielfraß, die Tigerkatze erfüllen die Lüfte mit ihrem mißtönigen und wilden Geschrei.
- Mehrere Gattungen Savanen.**
- 20 Man nennt Savanen die großen Wiesen in Westen, welche gleich einem grünen **Meer** sich

1: beiläufig] beyläufig MB — 2: vereinigt] vereinigt MB — 5: von] vom MB — 7: Papageye] Papageyen MB — 8: herbeigezogen] herbeygezogen MB — 19: Geschrei] Geschrey MB — Vor 20 *Marginalnote in* MB, *gestrichen* — 21: Meer] Meere MB —

<24>

- vor uns ausbreiten, deren Ende, für unser Auge unabsehbar, gegen Himmel zu steigen scheint, und die mit **unermeßlichen Herden** wilder Ochsen bevölkert sind. Man gibt auch denen Ebenen, welche die Flüsse begränzen, und welche, im Allgemeinen, während der ganzen regnerischen Jahrszeit
- 5 überschwemmt sind, diesen Namen.
- Die Bäume, welche hier wachsen, gehören zu den Wassergewächsen; es sind: der schmalblättrige Biberbaum oder die {179} graue Magnolie (**Magnolia glauca**), der amerikanische Olivenbaum, und die Silber-Gordonie mit wohlriechenden Blättern; man sieht sie, einzeln oder in Gruppen vereint,
- 10 durchsichtige kleine Gehölze bilden, während man auf dem größten Theil der Savanen einen hohen und saftigen **Graswuchs**, mit Pflanzen und Sträuchern vermischt, wahrnimmt. Die Wachs-Myrthe oder Gagel (**Myrica cerifera**) unterscheidet sich hier unter mehreren Gattungen von Berg-

- röschen (*Azalia*), Heidekraut (*Kalmia*), Andromede und Rosenholz (*Rhododendron*), hier dicht, dort in Büschen, bald mit purpurfarbenen Passionsblumen, bald mit dem eigensinnigen Schamzünglein (*Klitoria*) durchflochten, welche in mannigfaltigen und reichen mit Blumengehängen ihre Bogengänge zieren. Die Ufer der Teiche, so wie die niedrigen und schlammigen Orte, sind mit den hochblauen und glänzenden Blüten der Abendblume (*Ixia*), den vergoldeten Blüten des Blumenrohrs (*Canna lutea*), den

2: unermeßlichen Herden] unermesslichen Heerden MB — 7f: Magnolia glauca] hervorgehoben MB — 11 Graswuchs] Gras-Wuchs MB — 12f: Myrica cerifera] hervorgehoben MB — 20: Ixia] hervorgehoben MB —

<25>

- Buschrosen, den Hydrangen (*Hydrangia*) geschmückt; während eine unendliche Menge lachender Gattungen von Flammenblumen mit der furchtsamen Sinnpflanze, der reizbaren Venusfliegenfalle (*Dionaea muscipula*) der feuerfarbenen Amarillis von Athamasko, in den Savanen, wo die Fluth
- 5 die undruchdringlichen Reihen der Königspalme (*Yucca gloriosa*) erreicht, den Wäldern einen verschiedenartigen Gürtel bilden, und die zweifelhaften Grenzen bezeichnen, wo sich die Savane gegen die Wälder erhebet.

Flora der kalkhaltigen Bergplatten.

- Die kalkhaltigen Bergplatten, welche fast die ganze Gegend im Westen der Alleghanys einnehmen, haben einige gänzlich von Bäumen entblößte
- 10 Theile, die man Barrens nennet, welche man aber noch nicht mit hinlänglichen Kenntnissen und gehöriger Sorgfalt untersucht hat, um zu beurtheilen, ob dieser Umstand von der Natur des Bodens oder einer durch die Menschen bewirkten Zerstörung herkömmt. Jene unter diesen kalkhaltigen Bergplatten, welche 3 – 400 Fuß Höhe haben, und sich längs den Betten
- 15 tief eingesperrter Flüsse hinziehen, sind mit den lachendsten Wäldern der Erde bekleidet. Der Ohio läuft im Schatten der Platanen und Tulpenbäume wie ein Canal, der in einem ungeheuern Lustwald aus {180} gegraben worden wäre; manchmal flechten die Lianen von einem Baum zum andern über einen Arm des Flußes Brückenbögen von Blumen und grünenden
- 20 Blät-

1: Hydrangia] hervorgehoben MB — 3: Dionaea muscipula] hervorgehoben MB — 5: Yucca gloriosa] hervorgehoben MB — 6: bilden,] bilden MB — Vor 8 Marginalnote in MB, gestrichen — 11: untersucht] untersucht MB — 19: Flußes] Flusses MB —

<26>

tern. Indem man gegen Süden abfährt, vermischen sich die wilden Pome-

ranzenbäume mit dem wohlriechenden, und dem gemeinen Lorbeerbaum. Der gerade und versilberte Stamm des Feigen-Melonenbaums, der eine Höhe von 20 Fuß erreicht und welcher mit einem Thronhimmel von breiten

5 abgezackten Blättern gekrönt ist, bildet eine der nicht geringsten Schönheiten dieses bezaubernden Landes.

Die Magnolie oder der Biberbaum.

Unter allen diesen Pflanzen hat die große Magnolie den Vorrang; sie erreicht in diesem Kalbboden die Höhe von hundert Fuß und darüber, ihr Stamm ist vollkommen gerade, und mit einer dichten und starken Krone

10 besetzt, deren Laubwerk dunkelgrün und lanzettförmig ist. In der Mitte der Blumenkronen, in welche ihre Aeste ausgehen, entfaltet sich eine Blume von der reinsten Weiße, die man ihrer Gestalt nach für eine große Rose halten würde, und der eine Art von carmesinrother Zapfenfrucht nachfolgt, welche, geöffnet an dünnen, wenigstens sechs Zoll langen Fäden hängen-

15 gende runde Samenkörner von dem schönsten Korallenroth zeigt: und so übertrifft die Magnolie alle ihre Nebenbuhler durch ihre Blüten, ihre Frucht und ihre Größe.

Ackerbau.

An diese Schilderung wildwachsender Pflanzen, reiht sich nun der erfreuliche Anblick eines schon sehr vorgerückten Ackerbaus. Der Landbauer,

20 stolz auf Washingtons und Jeffersons Beispiel, ist

2: wohlriechenden,] wohlriechenden MB — 4: 20] zwanzig MB — 5: abgezackten] ausgezackten MB — Vor 7 Marginalnote in MB, gestrichen — 7: Kalbboden] Kalkboden MB, sinnstörender Fehler des Setzers — 15: geöffnet] geöffnet, MB — 15: zeigt] zeigt MB — Vor 18 Marginalnote in MB, gestrichen — Pflanzen,] Pflanzen MB — 20: Beispiel] Beyspiel MB

<27>

frei, glücklich, und der Herr des Landes, da seine Classe unstreitig drei Viertel der Bevölkerung ausmacht. Die Reichthümer, welche der Handel herbeiführt, liefern ihm die Mittel alle möglichen Verbesserungen zu machen, und so den Ackerbau in einen immer mehr und mehr blühenden

5 Zustand zu bringen. Die Ausfuhr des Getreides, und des feinsten Mehls vermehrt sich jedes Jahr. Unter den Erzeugnissen der Felder sind die wichtigsten die Erdäpfel und der Mais (ursprünglich hier zu Hause), der Spelt aus Deutschland, der Weizen, der Roggen, die Gerste, das Heidekorn, der Hafer, die Bohnen, die Erbsen, der Hanf und der Flachs. Der

10 {181} Reis von Carolina ist berühmt, und der Tabak, dessen Anbau in der letztern Zeit nachließ, hat den Ruf von Virginien begründet. Der Anbau von weißen Rüben und andern Gewächsen, die sich in den Meiereien von Europa finden, scheint noch vernachlässigt; es gibt aber in den Umgebungen der Städte besonders schöne künstliche Wiesen, wo man den

- 15 Luzernerkleee, den fünfblättrigen, die **Pimpinelle** den rothen, weißen und gelben Klee bauet. Die Baumgärten werden sehr sorgfältig **behandelt** und der Cider, welchen sie **liefern**; ist das gewöhnliche Getränk in den nördlichen und in den in der Mitte liegenden Staaten. Man erntet **hier auch** viel Hopfen. Virginien erzeugt besonders viele Härtlinge (*Pavie*, eine
20 Pfirsichart), Aprikosen, und Pfirsiche, aus denen man einen berühmten Brannt-

1: frei] frey MB — drei] drey MB — 3: herbeiführt] herbeyführt MB — 5: Getreides,] Getreides MB — Mehls] Mehles MB — 7: wichtigsten] wichtigsten: MB — 8: Teutschland] Deutschland MB — 10: Carolina] *nicht hervorgehoben* MB — 12: andern] anderen MB — Meiereien] Meiereyen MB — 13: vernachlässigt] vernach-lässigget 15: Pimpinelle] Pimpinelle, MB — 16: behandelt] behandelt, MB — 17: liefern;] liefern, MB — 18: hier auch] auch hier MB —

<28>

wein brennt. Unter den Erdäpfeln unterscheidet man eine besondere **Gattung Ground-Gut** genannt, und unter den Baumfrüchten den Apfel von Newtown, der **bei New-York in Ueberfluße** wächst.

Malerischer Contrast.

- Dieser Contrast der allmählich verschwindenden rohen Natur und der
5 Cultur, welche ihr Reich erweitert, ist von Herrn von **Chateaubriand** bewunderungswürdig beschrieben worden. „Hier herrscht die rührendste Mischung des gesellschaftlichen Lebens und des Naturstandes: im Winkel eines Cypressenwäldchens der alten Wüste entdeckt man einen entstehenden Feldbau, Aehren rollen in goldenen Wogen über die Wurzeln der gefällten Eiche, und die Garbe eines Sommers nimmt die Stelle des tausendjährigen
10 Baumes ein; überall sieht man dicke Rauchsäulen aus niederbrennenden Wäldern in die Luft aufsteigen, und den Pflug langsam zwischen den Trümmern ihrer Wurzeln hingleiten; Feldmesser messen mit langen Ketten diese **Küste** aus; und Schiedsrichter führen die ersten Eigenthümer ein; der Vogel räumt sein Nest, die Höhe des wilden Thiers verändert sich in eine Hütte;
15 man hört die Schmiede brummen, und die Schläge der Axt zum letzten **Mahl** aus dem Echo wiederhallen, welches zugleich mit den Bäumen, die ihm zum Zufluchtsort dienten, verschwindet.“

Noch irren unterdessen zahlreicher Stämme wilder Thiere in den unerschöpflichen Wäldern dieses Continents umher.

2: Gattung] Gattung, MB — Ground-Gut] ground-nut MB, *beide Worte hervorgehoben* 3: bei New-York in Ueberfluße] bey New-York im Überflusse MB — Vor 4 *Marginalnote in* MB, *gestrichen* — 5: Chateaubriand] Chateaubriant MB — 13: Küste] Wüste MB *sinnstörender Fehler des Setzers* — 16: Mahl] Mal MB —

<29>

{182} Wilde Thiere.

- Der Bisen- oder amerikanische Ochs bildet, ob er gleich eine Erhöhung oder Buckel auf dem Rücken hat, eine von den indischen und amerikanischen Zebras, und den ein wenig bucklichten Auerochsen des nördlichen Europa sehr unterschiedene Gattung. Die amerikanischen
- 5 Ochsen haben immer den Hals, die Schultern und das untere des Körpers mit einer dichten Wolle besetzt, unter dem Kinn haben sie einen langen Bart, und ihr Schwanz geht nicht bis auf die Kniekehlen, sie sind auch sehr von dem kleinen Bisenochsen im Norden dieser Gegenden unterschieden, welcher durch die sonderbare Gestalt seiner Hörner sich den Büffeln auf
- 10 dem Vorgebirg der guten Hoffnung nähert. Das amerikanische Elenthier, das gewöhnliche oder moose—deer, welches von dem steinigen Gebirge, und dem Meerbusen von Californien bis zum St.Lorenz sich ausbreitet, ist in dem Gebiete der vereinigten Staaten selten geworden: man behauptet, daß es hievon schwarze von einer Höhe von zwanzig Fuß gegeben hat,
- 15 während die graue Gattung selten den Wuchs eines Pferdes übertrifft; die einen und die andern haben flache Hörner, welche 30 – 40 Pfund wiegen. Der amerikanische Hirsch ist größer als der europäische; man sieht davon zahlreiche Herden in den Savanen des Missouri und Mississippi, wo sich auch die unter dem Namen virginischer Damhirsche bekannte Gattung gerne auf-
- 20 hält. Es gibt ferner noch in den vereinigten

Vor 1 Marginalnote in MB, gestrichen — 3: amerikanischen Zebras,] afrikanischen Zebras MB — 5: untere] Untere MB — 7: geht] gehet MB — Kniekehlen,] Kniekehlen: MB — 8: dem] den MB — 11: gewöhnliche] gewöhnliche Elenthier MB. irrthümliche Auslassung des Setzers — moose—deer] hervorgehoben MB — Gebirge,] Gebirge MB — 12: zum] zum Meerbusen MB, Auslassung des Setzers — 13: Gebiete] Gebiete MB — 13 Herden] Heerden MB —

<30>

- Staaten zwei Gattungen schwarzer Bären, von denen eine den Beinahten Marodeur hat, so wie auch der Wolf alle diese Provinzen durchstreicht. Das fleischgierige Thier aber, welches man am meisten in den nördlichen Theilen fürchtet, ist der Catamount oder die Bergkatze; der Luchs, die Unze,
- 5 der Matgay sind weniger furchbar, und liefern Pelzwerk, von dem unter-
- Pelzwaren.
- dessen keines dem Biberfelle gleich kommt. Die Zibethkatze (*Ondatra* oder *Mus zibethicus*) gleicht einiger Maßen diesem seltsamen Thiere, indem sie ihre Hütte in seichten Bächen bauet. Man bemerkt noch unter den Thieren dieser Gegenden den grauen und virginischen Fuchs, die Katze von New-
- 10 York, den Coase, das Nordamerikanische Stachelschwein (*Histrix*

dorsata), das Beutelthier (*Didelphis Virginianus*) {183} und sechs verschiedene Gattungen Eichhörnchen, als das gestreifte amerikanische Eichhörnchen, das carolinische, das schwarze, welches die Pflanzungen verheert, das aschfärbige, welches ein sehr geschätztes Pelzwerk liefert, und die zwei Gattungen der Hudsons-Bay, von denen eins das fliegende Eichhörnchen ist, welches sich dem Pallatouche nähert. Der amerikanische Hase scheint von dem unserer Gegenden verschieden zu seyn. In der Classe der Vögel gibt es selbst mehrere, welche europäische Namen führen, obgleich der Naturkundige wesentliche Verschiedenheiten zwischen ihnen und den Vögeln des alten Continents entdeckt. Mehrere

1: zwei] zwey MB — Beinahmen] Beynamen MB — 5: furchbar,] furchbar MB — Vor 6 *Marginalnote in MB, gestrichen* — 6: kommt] kömmt MB — 10: Nordamerikanische] nordamerikanische MB — 15: zwei] zwey MB — 12 als] als: MB — 15 zwei] zwey MB —

<31>

Gattungen Adler, Geyer, Käuzchen, behaupten hier den ersten Rang. Bergwerke.

Ueber die Bergwerke der vereinigten Staaten ist wenig zu sagen. Dieses ackerbauende Volk verschmäheth noch die Schätze an Metall, welche sein Boden vielleicht enthalten kann; unterdessen werden dennoch das Eisen und die Kohlen sehr gesucht. Die Schmelzhütten des Main-Bezirktes verwenden nur Schlammerze, man findet hier auch mehrere Morgen Land, welche Kupfervitriol, oder Vitriol und Schwefel liefern. Die Bergwerke von Franconia in New-Hampshire enthalten halbverkalktes Eisen, welches sich, wie jenes in Schweden, in Gneiß abwechselnd mit Granit und Ur-Greenston findet. In Massachusetts ist Eisenerz in Ueberfluß vorhanden, auch gräbt man hier Kupfer, Bleierz, alaunhältigen Schiefer; ein Kalksteinbruch liefert Asbeste. Rhode-Island hat Eisen und Kupferbergwerke; ein Blei-Bergwerk an den Ufern des Conneuticut ist als zu kostbar vernachlässigt worden. Die Gebirge zwischen dem Hudson und dem Conneuticut enthalten Eisen und etwas Zinn; Philippsburg in New-York besitzt ein Silberbergwerk. In New Jersey hat man lange Zeit ein Kupfer-Bergwerk bebauet, wo man Gold vermuthete. Vor kurzem hat man in dieser Provinz zu Hoboken sehr reine, und hinlänglich stark kristallisirte natürliche Bittererde (*magnesia*) entdeckt. In Virginien bei den Wasserfällen des

1: Käuzchen,] Käuzchen MB — Vor 2 *Marginalnote in MB, gestrichen* — 5: Bezirktes] Bezirks MB — 6: Schlammerze; MB — welches] welche MB — 10: Greenston] folgende Hochzahl in MB gestrichen, ebenso zugehörige Fußnote: 'Gibbs, American Mineralogical Journal t. I, art. 2.' MB — 11: Bleierz] Bleyerz MB — 12: Rhode-Island] nicht hervorgehoben MB Kupferbergwerke] Kupfer-Bergwerke MB — 13: Blei] Bley MB — Conneuticut] Connecticut MB —

15: enthaltenen] enthalten MB *Fehler des Setzers Zinn] folgende Hochzahl in MB gestrichen, ebenso zugehörige Fußnote:* Akerly, *Account of Dutchess-County Americ. Mineral. Journal* — New-York] *nicht hervorgehoben* MB — 16: Silberbergwerk] Silber-Bergwerk MB — New Jersey] *nicht hervorgehoben* MB 18: kristallisirte] krystallisirte MB — 19: entdeckt] *folgende Hochzahl in MB gestrichen, ebenso zugehörige Fußnote:* Bruce, *Amer. Min. Journal* I art. 7 — bei] bey MB —

<32>

Rapahanor {184a} hat man einen Block Golderz gefunden, welches ohne Zweifel dieser Fluß mitgeführt hat; es gibt auch in dieser Provinz Bergwerke, welche 50 bis 80 Pfund Metall aus 100 Pfund Erz geben, so wie Kupfer und Bleierz-Gruben, besonders.

Steinkohlen-Bergwerke

- 4b aber reiche Steinkohlen-Berg-
 5 werke. Man findet ebenfalls diesen kostbaren Brennstoff an den Ufern des James-Flußes, gegen den Mississippi und Ohio; jener von Pittsburg ist von einer vorzüglichen Güte. Außer dem Ueberfluß an Kohlen hat Virginien Amethyste und Smaragde oder Kristalle von violetter und grüner Farbe. In Süd-Carolina, schon reich an Bruchsteinen, an Quarz, welchen man für
 10 Diamant hielt, und Eisen, hat man Anzeichen von Silber gefunden. Obgleich die vereinigten Staaten keine Spur von der Thätigkeit der Vulkane zeigen, so ist dennoch ein unermessliches Lager von natürlichem Schwefel im Innern des Staats von New-

Natürlicher Schwefel.

- 13b York gegen die Wasserfälle von Clifton entdeckt worden.

{184b}

Wir endigen hier diese physische Skizze des westlichen Theils von dem Gebiete der vereinigten Staaten, in dem wir unsere Leser auf die am Ende des achten Buchs befindlichen Tafeln und Übersichten verweisen, die mehrere allgemeine Resultate enthalten, welche wir nicht glaubten trennen zu dürfen.

4: Bleierz] Bleierz MB — Vor 4b *Marginalnote in MB, gestrichen* — 6: Flußes] Flusses MB — 8: Kristalle] Krystalle MB — 9: Süd-Carolina] *nicht hervorgehoben* MB — 12: unermessliches] unermessliches MB — 13: New-York] *nicht hervorgehoben* MB — Vor 13b *Marginalnote in MB, gestrichen* — 13bf: entdeckt] entdeckt MB.

8.5.1 Ergebnisse

Dass das fünfte Buch dieser Amerikabeschreibung ausgewählt wurde liegt auf der Hand, da es einerseits das Gebiet in dem Palmers Reise stattfand beschreibt, andererseits viele Informationen über die USA vermittelt, und so dem Bildungsanspruch der Zeitschrift genügt.

Malte-Bruns wissenschaftliche Beschreibung Amerikas enthält keinerlei Hinweise für Auswanderer, sondern objektive Beschreibungen der gegenwärtigen Situation, die aus diesem Grunde unverändert übernommen werden konnten und nur in ihrem Umfang eingegrenzt werden mussten.

Da dieser fünfte Teil sehr ausführlich gestaltet wurde, waren weitläufige Textkürzungen notwendig, um den Text als Vorwort einsetzen zu können.

Der Plan war, so scheint es, die Reiseschilderung einerseits mit Überblicksinformationen historischer, wie auch geographischer Natur zu eröffnen, aber auch die späteren Passagen durch detailliertere Ausführungen zu ergänzen, wie etwa die ausführliche Beschreibung des Mississippi.

Da auf den Textumfang des Vorwortes geachtet werden musste, wurde die äußerst bildreiche Einleitung des MB gestrichen. Beschreibungen dieser Art sind auch in Palmers Text enthalten.

Das Vorwort der BA beginnt nach der einleitenden Überschrift mehr oder weniger abrupt mit der Darstellung der gegenwärtigen politischen Situation und der bisherigen historischen Entwicklung.

Auch die überschriftsartigen Marginalnoten wurden nicht übernommen.

Im Vorwort zur BA sollten die wichtigsten Daten und Fakten vermittelt werden. Deshalb wurde auch der längere Abschnitt, der die Grenzstreitigkeiten behandelt, nicht übernommen.

Die Themenbereiche der flächenmäßigen Ausdehnung und der aktuellen Bevölkerung der USA sind dann wieder von Interesse, da diese den Hintergrundinformationen zuzuordnen sind.

Weiters folgen die oben dargestellten Themen:

Flüsse unter besonderer Berücksichtigung des Mississippi, Klima, Vegetations-zonen, Fauna und Flora, Ackerbau, Bergbau.

Gebirgsketten, Gesteinszonen und dergleichen dürften für entbehrliche Informationen gehalten worden sein.

Hier erfolgt die umfangreichste Kürzung.

8.6 Zusammenfassung der Entwicklungen

Im englischsprachigen Original der Palmerschen Reiseschilderung findet der Leser eine Fülle von Informationen vor, die für die bildende Lektüre nicht zwingend vonnöten sind.

So kann der wissbegierige Leser im Anhang des Werkes herausfinden, was ein Sack Getreide oder ein Ackerpferd kostet, welche Papiere man bei sich haben muss um die Einbürgerung in die USA zu beantragen.

Sogar eine aktuelle Landkarte der USA wurde dem EO beigelegt.

Dies sind einige Beispiele um den Ratgebercharakter aufzuzeigen.

In der JA wird das Auswanderungsthema übernommen, wenn auch in etwas abgeschwächter Form.

Die oben erwähnten Preislisten, die Karte, die Informationen bezüglich der Ausreiseformulare, die ohnehin nur für Großbritannien galten, wurden entfernt.

Palmers Text wird in der JA dennoch als *Wegweiser*, und demnach als Hilfestellung für Emigranten gesehen, wenn auch der Ratgebercharakter ein klein wenig schwindet.

Doch die Redaktion des EA reiht hinter der Reisebeschreibung Palmers, Morris Birkbecks Schilderungen seiner Siedlung in Illinois und einen Brief eines schottischen Auswanderers, dessen Briefinhalt mit den anderen Berichten in Kontrast steht.

Wenn auch der Ratgebercharakter des Palmerschen Werkes im Falle der deutschen Übersetzung und Bearbeitung der JA etwas vermindert wurde, so wird dies durch die Veröffentlichung der anderen beiden Texte wieder wettgemacht, da diese auch noch Informationen aus anderen Quellen darstellen. Diese Texte zeigen, dass im Falle der Auswanderung und der Ansiedlung in den USA die Meinungen divergieren können.

So schreibt zum Beispiel Morris Birkbeck durchaus enthusiastisch:

Für mich, dessen Vermögensumstände verhältnismäßig gut waren, ist der Wechsel höchst vortheilhaft; allein vollends für die arbeitende Volksclasse, für Handwerker und überhaupt für Leute, die sich in einer bedrängten Lage befinden; gewährt dies Land so viel sichere Wege zur Unabhängigkeit und zum Lebensgenuß, daß es beklagenswerth ist, wenn irgend Jemand, der die Mittel in Händen hat, zu entkommen, durch irrite

Vorstellungen oder durch Furchtsamkeit davon abgehalten wird.¹¹⁹

Die Gegenstimme dazu:

Niemandem, dem es in England wohl geht, möchte ich rathen, hieher zu kommen; denn, abgerechnet die Kosten des Umzuges, muß er wohl bedenken, daß er auf mehrerer Jahre alle verfeinerten Genüsse und Bequemlichkeiten des Lebens verliert, und Beschwerden und Hunger erdulden muss. Ich wenigstens, wäre ich in England, würde es nie verlassen, um mich allem demjenigen, was ich erduldet, noch einmal auszusetzen.¹²⁰

Bisher erfolgte die Entwicklung einer Reiseschilderung vom Auswanderer-ratgeber (EO) zum Wegweiser für Emigranten (JA).

Dies wären im Falle der dritten Ausgabe der Palmer'schen Reise (BA) die falschen Klassifikationen, da der Schwerpunkt zugunsten der Reise- und Erlebnisschilderung sowie der geographischen Besonderheiten verlagert wurde.

Hier wird die Entwicklung vom praktischen Ratgeber über den informierenden *Wegweiser* zur rein unterhaltenden und bildenden Reisebeschreibung augenscheinlich.

Die beiden deutschsprachigen Ausgaben der Reisebeschreibung John Palmers richten sich also an ein unterschiedliches Lesepublikum.

Wenn in der oben genannten JA der Ratgebercharakter noch deutlich erkennbar ist und Menschen die Auswanderung und Ansiedlung in der Neuen Welt erleichtert werden soll, ist der Anspruch der *Neuesten Gallerie* eindeutig ein anderer.

Diese Zeitschrift soll den Lesern fremde Länder näherbringen, mit etwas Exotik den Alltag auffrischen, soll unterhalten und bilden, aber nicht zur Emigration motivieren.

Das Lesepublikum dieser Zeitschrift erwartete wohl eher amüsante, exotische und interessante Anekdoten von Ländern, die der durchschnittliche Leser wohl nur aus Büchern und Zeitschriften kennenlernen, jedoch nicht durch persönliche Erfahrungen *durchreisen* konnte.

¹¹⁹ Birkbeck, Morris: *Birkbecks fernere Nachrichten über seine Niederlassung in Illinois*, S.173-174

¹²⁰ Anonym: *Auszug aus dem Schreiben eines Schottischen, im Frühling 1818 nach Hr. Birkbecks Niederlassung ausgewanderten Landwirths*. S. 208-209

Dass das Reisen in der Vorbereitung schon sehr kompliziert war, habe ich im Kapitel Auswanderung bereits dargestellt.

Das Auswandern war geradezu unmöglich.

Welchen Nutzen sollte der Leser der *Neuesten Gallerie*, der sich ohnehin nur unterhalten, und nicht seine Sachen packen wollte, um zum Beispiel in Illinois ein neues Leben zu beginnen, aus einem Auswanderungsratgeber ziehen?

Auch die zuständigen Zensurbehörden hätten möglicherweise etwas einzuwenden gehabt, wenn der Traßler-Verlag versucht hätte, mit einem Auswanderungsratgeber die Menschen in der k.k. Monarchie und speziell in Mähren, dem Standort des Traßler-Verlages, zur Emigration zu bewegen.

Doch dies bleibt Spekulation.

Für mich hat es den Anschein, als wäre die Auswanderungsthematik für die NG, wie schon erwähnt, eben nicht von besonderem Interesse, und würde schlicht und einfach überflüssige Information darstellten. Die Prioritäten lagen auf anderen Wissensgebieten.

In der *Neuesten Gallerie* wurden abenteuerliche Reiseberichte abgedruckt. Bildung und Unterhaltung war gefragt.

Auch der Aspekt der Aktualität der Informationen war somit nicht mehr so bedeutend wie im Ratgeber.

Aus eben diesen Gründen wurde der Ratgeberteil, der schlicht und einfach nicht zu brauchen war, gestrichen, und durch eine geschichtlich-geographische Abhandlung des bekannten Geographen Conrad Malte-Brun als Vorwort ersetzt.

Dadurch wurden die naturgeschichtlichen Hintergrundinformationen noch vertieft.

Der Bildungsanspruch wurde erfüllt, und die Leserschaft der *Neuesten Gallerie* mit einer unterhaltenden, spannenden, aufschlussreichen Schilderung einer Reise durch die damals jungen Vereinigten Staaten von Amerika erfreut.

9 Zusammenfassung

Die von mir verfasste Diplomarbeit trägt den Titel „*John Palmers ökonomisch-commerzielle Reise durch Nordamerika* im mährischen Nachdruck. Vom Emigrations-Ratgeber zum Reisebericht.“

Sie befasst sich in erster Linie mit der Präsentation der Palmerschen Reisebeschreibung in der Ausgabe des Traßler-Verlages, die am Ende einer Entwicklung mit Verlagerung des thematischen Schwerpunktes steht.

Dieser Themenschwerpunkt liegt im englischsprachigen Original auf der Informationsvermittlung für zukünftige Emigranten.

In der deutschen Übersetzung und Bearbeitung, sowie der Veröffentlichung in der Zeitschrift *Ethnographisches Archiv* durch den Verlag der Bran´schen Buchhandlung in Jena, verschiebt sich die thematische Ausrichtung nur geringfügig.

Der Brünner Traßler-Verlag benutzte diese Jenaer Publikation als Vorlage für einen Nachdruck und dessen Veröffentlichung in der verlagseigenen Zeitschrift *Neueste Gallerie der auserlesensten Reisebeschreibungen*.

Da der Text in seiner ursprünglichen Form aber nicht der Zeitschriftenintention entsprach, wurden umfangreiche thematische Änderungen durchgeführt, die sich folgendermaßen klassifizieren lassen.

Der Text wurde, um dem Bildungsanspruch der *Neuesten Gallerie* gerecht zu werden, um eine allgemeine Beschreibung der USA eines bekannten Geographen erweitert, die ebenfalls in Ausschnitten nachgedruckt wurde.

Die Auswanderungsthematik wurde zugunsten dieser Abhandlung gestrichen. Aus dem Auswanderungsratgeber, der vom Autor als solcher konzipiert worden war, blieb allein der unterhaltsame Bericht seiner Reise übrig.

Um die Aktualität des Emigrationsthemas zu verdeutlichen, und die nötigen Hintergrundinformationen zu liefern wurden dem Vergleich der Ausgaben einige Kapitel vorangestellt, die sich mit der historischen Situation der USA, der Informationslage im deutschsprachigen Raum zum Entwicklungsstand der USA, der Situation der Auswanderer, sowie der Auswanderungsbestimmungen im deutschsprachigen Raum befassen.

Im Abschnitt Textgeschichte werden die einzelnen Ausgaben dargestellt. Danach zeige ich anhand einiger ausgewählter Textstellen die Abweichungen

und Veränderungen im Textvergleich. Das Ergebnis stellt die oben genannte Schwerpunktveränderung dar.

10 Bibliographie

10.1 Abkürzungsverzeichnis

EA	<i>Ethnographisches Archiv</i>
NG	<i>Neueste Gallerie der auserlesensten Reisebeschreibungen</i>
EO	Englischsprachliches Original: Palmer, John: Journal of Travels in the United States of North America, and in Lower Canada, performed in the year 1817, London, Sherwood, Neely, and Jones, 1818
BA	Brünner Ausgabe: Palmer, John: John Palmer's ökonomisch=commerzielle Reise durch Nordamerika und besonders durch die vereinigten Staaten, mit einer Einleitung von Malte Brune, über die Geographie und Naturgeschichte dieses in unseren Zeiten so wichtigen Erdtheiles, Brünn, Jos. Georg Traßler, 1820
JA	Jenaer Ausgabe: Palmer, John: Reise durch die vereinigten Staaten und Nieder=Canada in den Jahren 1817 und 1818, Jena, Bran'sche Buchhandlung, 1819.
MB	Vorwortvorlage der BA: Malte-Brun, Conrad: Malte-Bruns neuestes Gemälde von Amerika und seinen Bewohnern, Leipzig, Hartlebens Verlags-Expedition, 1819
DONB	Dictionary of National Biography
LOC	Library of Congress

10.2 Primärliteratur

Palmer, John: Journal of Travels in the United States of North America, and in Lower Canada, performed in the year 1817, London, Sherwood, Neely, and Jones, 1818

Malte-Brun, Conrad: Malte-Bruns neuestes Gemälde von Amerika und seinen Bewohnern, Leipzig, Hartlebens Verlags-Expedition, 1819

Kotzebue, Moritz von: Moritz von Kotzebue's Russisch=Kaiserlichen Hauptmanns im Generalstabe, Ritters des Vladimir= wie auch des Persischen Sonnen= und Löwenordens Reise nach Persien Mit Der Russisch Kais. Gesandtschaft Im Jahre 1817, Weimar, Hoffmannischen Hofbuchhandlung, 1819

10.2.1 Zeitschriften

Neueste Gallerie der auserlesensten Reisebeschreibungen:

Palmer, John: John Palmer's ökonomisch=commerzielle Reise durch Nordamerika und besonders durch die vereinigten Staaten, mit einer Einleitung von Malte Brune, über die Geographie und Naturgeschichte dieses in unseren Zeiten so wichtigen Erdtheiles, Brünn, Jos. Georg Traßler, 1820

Bowdich, T.E.: Geschichte der Britischen Gesandtschaft an den König von Ashantee auf der Goldküste im Jahre 1817, nebst statistisch geographischen Nachrichten über dieses Reich und mehrere andere des Inneren Africa's, Brünn, Jos. Georg Traßler, 1820

Kotzebue, Moritz von: Moritz von Kotzebue's Russisch=Kaiserlichen Hauptmanns im General=Stabe, Ritters des Vladimir, wie auch des Persischen Sonnen= und Löwenordens Reise nach Persien Mit der Russisch Kaiserl. Gesandtschaft Im Jahre 1817. Brünn, Jos. Georg Taßler, 1820.

Ethnographisches Archiv,

Chappel, Eduard: Eduard Chappels Reise nach der Hudsons=Bay. (EA, Bd.1, 1818)

Birkbeck, Morris: Bemerkungen auf einer Reise in America. Von der Küste von Virginien bis zum Gebiet von Illinois. (EA, Bd. 2, 1818)

Anonym: Vollständige geographisch=topographisch=statistisch=politische Uebersicht der vereinigten Staaten von Nordamerica, nach ihrem neuesten Zustande. Nach Melish und andern neueren Americanischen Schriftstellern. (EA, Bd. 2, 1818)

Palmer, John: Reise durch die vereinigten Staaten und Nieder=Canada in den Jahren 1817 und 1818, (EA, Bd.3, 1819)

Birkbeck, Morris: Birkbecks fernere Nachrichten über seine Niederlassung in Illinois und den neusesten Zustand dieses Landes bis zum Ende des Märzmonats 1818. Als Nachtrag zur Beschreibung der Reise durch die vereinigten Staaten. (EA, Bd.3, 1819)

Anonym: Auszug aus dem Schreiben eines Schottischen, im Frühling 1818 nach Hrn. Birkbecks Niederlassung ausgewanderten Landwirths. (EA, Bd.3, 1819)

Bradshaw Fearon, Henry: Skizzen von Amerika, entworfen auf einer Reise durch die Vereinigten Staaten in den Jahren 1817 und 1818, von Hrn. Henry Bradshaw Fearon. (EA, Bd. 4, 1819)

Bowdich, Thomas Edward: Geschichte der Brittischen Gesandtschaft an den König von Ashantee auf der Goldküste im Jahr 1817 nebst statistisch-geographischen Nachrichten über dieses Reich u. mehrere andere Theile d. innern Africa's (EA, Bd. 6, 1819)

Gillespie, Alexander: Reisen im Süden und Norden von America. Nach dem Englischen des Herrn Alexander Gillespie, Majors der königlichen Marine=Truppen. (EA, Bd. 7, 1820)

M'Keevor, Thomas: Reise nach der Hudsons=Bai. Aus dem Englischen des Herrn Thomas M'Keevor, M.Dr. (EA, Bd.7, 1820)

10.3 Sekundärliteratur

Adams, Willi Paul: Die USA vor 1900, München, Oldenburg, 2000

Berger, Gottfried: Amerika im XIX. Jahrhundert. Die Vereinigten Staaten im Spiegel zeitgenössischer deutschsprachiger Reiseliteratur, Wien, Molden, 1999

Brenner, Peter J.: Reisen in die Neue Welt, Tübingen, Max Niemeyer Verlag, 1991

Brenner, Peter J.: Die Utopie einer Neuen Welt: Wunschvorstellungen in der deutschen Amerikaliteratur des 19. Jahrhunderts. In: Herget, Winfried (HG): Amerika: Entdeckung, Eroberung, Erfindung, Trier, Wissenschaftlicher Verlag Trier, 1995

Burger, Hannelore: Paßwesen und Staatsbürgerschaft. In: Heindl, Waltraud u. Saurer, Edith (HG): Grenze und Staat. Paßwesen, Staatsbürgerschaft, Heimatrecht und Fremden gesetzgebung in der österreichischen Monarchie 1750-1867, Wien, Böhlau, 2000

Chmelar, Hans: Zur österreichischen Auswanderungsforschung. In: Willi Paul Adams (HG): Die deutschsprachige Auswanderung in die Vereinigten Staaten. Berichte über Forschungsstand und Quellenbestände, Berlin, John F. Kennedy Institut für Nordamerikastudien, 1980

Cibulka, Pavel: Eine Herrschaft in Mähren. In: Heindl, Waltraud u. Saurer, Edith (HG): Grenze und Staat. Paßwesen, Staatsbürgerschaft, Heimatrecht und Fremden gesetzgebung in der österreichischen Monarchie 1750-1867, Wien, Böhlau, 2000

Dippel, Horst: Geschichte der USA, München, C.H.Beck, 2003

Depkat, Volker: Amerikabilder in politischen Diskursen, Stuttgart, Klett-Cotta, 1998

Heindl, Waltraut (HG) u. **Saurer, Edith** (HG): Grenze und Staat. Paßwesen, Staatsbürgerschaft, Heimatrecht und Fremdengesetzgebung in der österreichischen Monarchie 1750 – 1867, Wien, Böhlau, 2000

Heydemann, Klaus: Buchhändler in der Provinz. In: Deutsche Sprache und Kultur im Raum Pressburg, Wynfried Kriegleder (HG), Bremen, Edition Lumière, 2002

Homberger, Eric: The Penguin Historical Atlas of North America, London, Penguin Books, 1995

Hrovath, Anton: Die deutsche Auswanderung nach Amerika mit besonderer Berücksichtigung des 19. Jahrhunderts- Geschichte, Politik und das Beispiel Württemberg, Diplomarbeit, Wien 1991

Klement, Anton: Friedrich Alexander Bran und die Prager Monatsschrift Kronos. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Journalistik während der Befreiungskriege, Wien, Diplomarbeit, 1908

Moltmann, Günther(HG): Aufbruch nach Amerika. Die Auswanderungswelle von 1816/17, Stuttgart, Metzlersche VB, 1989

Sautter, Udo: Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika, Stuttgart, Alfred Kröner Verlag, 2006

Taylor, Alan: The Penguin History of the United States, New York, Penguin Books, 2002

Wessendorf, Berthold: Zur schweizerischen Auswanderungsgeschichte. In: Willi Paul Adams (HG): Die deutschsprachige Auswanderung in die Vereinigten Staaten. Berichte über Forschungsstand und Quellenbestände, Berlin, John F. Kennedy Institut für Nordamerikastudien, 1980

10.4 Nachschlagewerke

Allgemeine deutsche Biographie, Bd.3 (Bode - v. Carlowitz), Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot. 1876.

Estermann, Alfred: Die deutschen Literaturzeitschriften 1818-1850: Bibliographien, Programme, Autoren, München, Saur, 1991

Lee, Sidney (HG): Dictionary of National Biography; vol. XLIII. Owens - Passelewe, London, Smith, Elder, & CO., 15 Waterloo Place, 1895

Wurzbach, Constant von: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Wien, k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1882

10.5 Internetquellen

British Library:

http://catalogue.bl.uk/F/YTG9K364S18DT3474Y4XHV4H2BYMN2VVVVSR525NBKX9APGKR-06017?func=full-set-set&set_number=011151&set_entry=000001&format=999, 11.10.2008, 14:00

Karlsruher Virtueller Katalog:

<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>, 11.10.2008, 13:00

STAR- Archive:

http://www.star.ac.uk/Archive/Resources/ER_North_America.html, 11.10.2008 14:00

10.6 Lebenslauf

Barbara Weinberger-Zauner,
geb. am 28.Mai 1978 in Wien.

11. Juni 1996	Matura mit ausgezeichnetem Erfolg am Wirtschaftskundlichen BRG 21, Franklinstr. 26
Oktober 1996	Beginn des Studiums der Vergleichenden Literaturwissenschaft und der Deutschen Philologie an der Universität Wien
Oktober- November 1999	Abschluss der ersten Studienabschnitte Vergleichende Literaturwissenschaft - Deutsche Philologie
Februar 2000 – April 2004	Teilzeitbeschäftigung in der Buchhandlung der R. Freudensprung Ges.m.b.H, Wien, 22
Jänner 2002	Abschluss des zweiten Studienabschnitts der Deutschen Philologie
September 2004- Jänner 2008	Unterbrechung des Studiums aufgrund von Schwangerschaft und Babypause
November 2008	Diplomprüfung und Abschluss des Studiums der Vergleichenden Literaturwissenschaft